

**20. Ordentlicher Landesparteitag der FDP Thüringen**

**21. April 2007, Gera**

# Antragsbuch



**FDP Thüringen**

Verantwortlich: Patrick Kurth

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

---

## **Antragsübersicht**

### **Satzungsänderungsanträge**

- ANTRAG NR.S 1: **Verkleinerung des Landessatzungsausschusses** (Landessatzungsausschuss)
- ANTRAG NR.S 2: **Verkleinerung des Landesparteitages** (KV Saale-Orla, KV Gotha, KV Stadt Jena, KV Stadt Gera, KV Nordhausen, KV Unstrut-Hainich, KV Eisenach, KV Greiz, KV Sömmerda, KV Ilm-Kreis, Landesvorstand)
- ANTRAG NR.S 3: **Verkleinerung der Landesvertreterversammlung** (KV Saale-Orla, KV Gotha, KV Stadt Jena, KV Stadt Gera, KV Nordhausen, KV Unstrut-Hainich, KV Eisenach, KV Greiz, KV Sömmerda, KV Ilm-Kreis, Landesvorstand)
- ANTRAG NR.S 4: **Verkleinerung des Landesparteitages** (Günter Weidemann, KV Saale-Orla)

### **Änderungsantrag zum Satzungsänderungsantrag**

- ANTRAG ÄS2: **Verkleinerung des Landesparteitages** (Gisela Sparmberg, [KV Erfurt] Liberale Frauen Thüringen)

### **Leitantrag**

- LEITANTRAG** **Liberaler Politik für Deutschlands Mitte** (Landesvorstand. Uwe Barth, Patrick Kurth, Jürgen Lange, Matthäus Schlummer)

### **Bildung, Hochschule, Kultur und Kunst**

- ANTRAG NR. 10: **Bildungspolitische Grundsätze der Thüringer FDP** (LFA Bildung, Hochschule, Kultur und Kunst)
- ANTRAG NR. 11: **Frühkindliche Bildung** (LFA Bildung, Hochschule, Kultur und Kunst)
- ANTRAG NR. 12: **Umstrukturierung des Schulalltages** (Franka Hitzing, KV Nordhausen)
- ANTRAG NR. 13: **Frühkindliche Bildung** (KV Weimar)
- ANTRAG NR. 14: **Lebenslanges Lernen** (KV Weimar)
- ANTRAG NR. 15: **Hochschulen** (KV Weimar)
- ANTRAG NR. 16: **Krippengutscheine** (Uwe Barth und Landesvorstand)
- ANTRAG NR. 17: **Lückenschluss in der Erziehungszeit von 0-3 Jahren** (Holger Joseph, Kreisvorstand Saale-Holzland-Kreis)

### **Innen, Justiz, Bund und Europa**

- ANTRAG NR. 20: **Förderung der kulturellen Bedeutung Thüringens** (Herbert Freiherr von Schlotheim-Reinbrecht, Patrick Kurth, LFA Innen, Justiz, Bund, Europa)
- ANTRAG NR. 21: **FDP gegen Extremismus** (Herbert Freiherr von Schlotheim-Reinbrecht, LFA Innen, Justiz, Bund, Europa)

## 20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen am 21. April 2007 in Gera

---

- ANTRAG NR. 22: **Zulassung von Vaterschaftstests** (Herbert Freiherr von Schlotheim-Reinbrecht, LFA Innen, Justiz, Bund und Europa)
- ANTRAG NR. 23: **Überwachung privater Computer** (Herbert Freiherr von Schlotheim-Reinbrecht, LFA Innen, Justiz, Bund und Europa)
- ANTRAG NR. 24: **Ablehnung der heimlichen Onlinedurchsuchung** (Prof. Dr. Dennis Dittrich, Matthäus Schlummer, Lutz Recknagel, KV Erfurt, Junge Liberale Erfurt, Junge Liberale Thüringen)
- ANTRAG NR. 25: **Stärkung des Bürgerrechts der informationellen Selbstbestimmung** (Prof. Dr. Dennis Dittrich, Matthäus Schlummer, Lutz Recknagel, KV Erfurt, Junge Liberale Erfurt, Junge Liberale Thüringen)
- ANTRAG NR. 26: **Die künftige Polizeistruktur und Anzahl der Polizeidirektionen** (KV Weimar)
- ANTRAG NR. 27: **Effizienz der eingesetzten öffentlichen Mittel** (KV Greiz)

### Wirtschaft, Arbeit, Infrastruktur

- ANTRAG NR. 30: **Für Kammern in Freiheit** (Patrick Kurth, Lutz Recknagel und Landesvorstand)
- ANTRAG NR. 31: **Reorganisation der Handwerkskammern und Industrie- und Handelskammern** (Thomas L. Kemmerich [KV Erfurt], Liberaler Mittelstand Landesverband Thüringen e. V.)
- ANTRAG NR. 32: **Liberalisierung des Sportwettenmarktes** (Uwe Barth, Patrick Kurth und Landesvorstand)
- ANTRAG NR. 33: **Wettbewerb auf dem Energiemarkt** (Jürgen Lange, LFA Wirtschaft)
- ANTRAG NR. 34: **GEZ bei Pensionen und Hotels** (Yvonne Probandt, Patrick Kurth und LFA Wirtschaft)
- ANTRAG NR. 35: **Gegen den dritten Arbeitsmarkt** (Patrick Brauckmann, Junge Liberale Thüringen)
- ANTRAG NR. 36: **Flughafen Erfurt** (Patrick Brauckmann, Junge Liberale Thüringen)
- ANTRAG NR. 37: **Ablehnung eines gesetzlichen Mindestlohnes** (Thomas L. Kemmerich [KV Erfurt], Liberaler Mittelstand Landesverband Thüringen e. V.)
- ANTRAG NR. 38: **Reduzierter Mehrwertsteuersatz für personalintensive Dienstleistungen** (Thomas L. Kemmerich [KV Erfurt], Liberaler Mittelstand Landesverband Thüringen e. V.)
- ANTRAG NR. 39: **Ablehnung der Unternehmenssteuerreform** (Thomas L. Kemmerich [KV Erfurt], Liberaler Mittelstand Landesverband Thüringen e. V.)
- ANTRAG NR. 40: **Quotenanhebung der Verwendungspflicht von Biokraftstoffen** (Dr. Stefan Feuerstein [stv. Kreisvorsitzender, KV Erfurt])
- ANTRAG NR. 41: **Neue Ansätze zur Investorenanwerbung im In- und Ausland für Thüringen** (Dr. Stefan Feuerstein [stv. Kreisvorsitzender, KV Erfurt])
- ANTRAG NR. 42: **Entlastung deutsche Spediteure zur LKW-Maut** (Holger Joseph, Kreisvorstand Saale-Holzland-Kreis)
- ANTRAG NR. 43: **Optionsmodelle** (Holger Joseph, Kreisvorstand Saale-Holzland-Kreis, Landesvorstand)
- ANTRAG NR. 44: **Offensive zur Stärkung der Wirtschaft - Mittelstandsförderung** (Egidius Arens für KV Erfurt)

## 20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen am 21. April 2007 in Gera

---

ANTRAG NR. 45: **Tourismus** (Kay Rösler, KV Saalfeld-Rudolstadt)

ANTRAG NR. 46: **Wahlaussage zur Thüringer Landtagswahl 2009** (Bernhard Hille [KV Schmalkalden-Meiningen] Gründungsmitglied LDP/FDP)

### Gesundheit, Soziales, Gleichstellung und Familie

ANTRAG NR. 50: **Das liberale Bürgergeld - aktivieren statt aussondern** (Lutz Recknagel und Landesvorstand)

ANTRAG NR. 51: **Mehr Freiheit wagen - Zivilgesellschaft stärken** (Uwe Barth, Lutz Recknagel und Landesvorstand)

ANTRAG NR. 52: **Rücknahme der Gesundheitsreform 2007** (Holger Joseph, Kreisvorstand Saale-Holzland-Kreis)

ANTRAG NR. 53: **Ehrenamtliches Engagement verdient Anerkennung!** (Gisela Sparmberg [KV Erfurt], Liberale Frauen Thüringen)

### Finanzen, Haushalt und Kommunales

ANTRAG NR. 60: **Striktes Neuverschuldungsverbot im Landeshaushalt Thüringens, Reorganisation des Länderfinanzausgleichs** (Thomas L. Kemmerich [KV Erfurt], Liberaler Mittelstand Landesverband Thüringen e. V.)

### Landwirtschaft/Forsten, Ländliche Räume, Umwelt

ANTRAG NR. 70: **Werraversalzung** (Landesvorstand, FA Landwirtschaft/Forsten, Ländliche Räume, Umwelt)

ANTRAG NR. 71: **Ländlicher Raum in Thüringen** (Landesvorstand, FA Landwirtschaft/Forsten, Ländliche Räume, Umwelt)

ANTRAG NR. 72: **Klimawandel und Nutzung alternativer Energien** (Heiko Sparmberg, KV Erfurt)

ANTRAG NR. 73: **Bürgerinformation zum Umweltschutz und zu Umweltbelastungen** (Heiko Sparmberg, KV Erfurt)

ANTRAG NR. 74: **Stärkung der ländlichen Gemeinden** (Heiko Sparmberg, KV Erfurt)

ANTRAG NR. 75: **Verantwortung des Freistaates Thüringen anmahnen** (KV Nordhausen)

### Strategie

ANTRAG NR. 80: **FDP bleibt liberal** (Patrick Brauckmann, Junge Liberale Thüringen)

ANTRAG NR. 81: **Programmatische Strategie** (Kay Rösler, Dr Horst Gerber)

*(Die Anträge sind in der Regel nach Eingang in der Geschäftsstelle angeordnet.)*

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: **1 von 1**

ANTRAG NR. **S 1**

---

**Antragsinhalt:** Verkleinerung des Landessatzungsausschusses

**Antragsteller:** Landessatzungsausschuss

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

1 § 33 Abs. 1 der Landessatzung wird wie folgt neu gefasst:

2 (1) Der Satzungsausschuss besteht aus einem Vorsitzenden und einem Stellvertreter, sowie min-  
3 destens 3 weiteren Mitgliedern. Der Vorsitzende und dessen gleichberechtigter Stellvertreter werden  
4 durch den Landesvorstand für die Dauer von 2 Jahren berufen. Die Mitglieder des Landessatzung-  
5 sausschusses werden auf Vorschlag der Kreisvorstände durch den Landesvorstand auf die Dauer von  
6 2 Jahren berufen. Sie sind nicht an Weisungen gebunden. Eine Stellvertretung in Beratung und Ent-  
7 scheidungen über Gutachten ist zulässig. Der Ausschuss ist beschlussfähig, wenn mehr als die Hälfte  
8 der Mitglieder, einschließlich des Vorsitzenden oder sein Stellvertreter anwesend sind.

**Begründung:**

Erfolgt mündlich

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: **1 von 1**

ANTRAG NR. **S 2**

---

**Antragsinhalt:** Verkleinerung des Landesparteitages

**Antragsteller:** KV Saale-Orla, KV Gotha, KV Stadt Jena, KV Stadt Gera, KV Nordhausen, KV Unstrut-Hainich, KV Eisenach, KV Greiz, KV Sömmerda, KV Ilm-Kreis, Landesvorstand

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

1 § 13 Abs. 2-4 der Landessatzung wird wie folgt neu gefasst:

2 (2) Der Landesparteitag besteht aus maximal 150 Delegierten. Diese Delegierten werden von den Kreisverbänden gewählt, und zwar nach einem Delegiertenschlüssel, der zur einen Hälfte nach dem Anteil der Mitglieder eines Kreisverbandes an der Gesamtmitgliederzahl des Landesverbandes und zur anderen Hälfte nach dem Anteil der im Gebiet eines Kreisverbandes bei den jeweils letzten Landtagswahlen für die FDP erzielten Wählerstimmen (Zweitstimmen) im Verhältnis zu den Gesamtwählerstimmen des Landesverbandes bestimmt wird.

7 (3) Die hiernach auf jeden Kreisverband entfallende Delegiertenzahl wird vom Landesvorstand festgestellt und den Kreisverbänden im Januar jeden Jahres mitgeteilt. Stichtag für die Feststellung der Mitgliederzahlen und der Wählerstimmen ist jeweils der 31.12. des dem Parteitag vorhergehenden Jahres. Zur Ermittlung der Delegiertenzahl sind die Kreisverbände verpflichtet, dem Landesverband spätestens bis 10. Januar eines jeden Jahres eine Liste ihrer Mitglieder mit Anschrift einzureichen.

12 (4) Die Aufschlüsselung der Delegierten auf die Kreisverbände ist nach folgendem Verfahren vorzunehmen:

14 Die Mitgliederzahl/Zweitstimmenanzahl des jeweiligen Kreisverbandes ist mit 75 zu multiplizieren. Das Ergebnis dividiert durch die Gesamtzahl der Mitglieder/Zweitstimmen des Landesverbandes ergibt die Anzahl der Delegierten des jeweiligen Kreisverbandes nach Mitgliederzahlen/Zweitstimmen. Dabei werden im ersten Schritt die Vorkommzahlen herangezogen. Die zu 75 Mandaten fehlenden Delegierten werden an die Kreisverbände mit den höchsten Nachkommastellen in Reihenfolge verteilt. Jeder Kreisverband muss mit mindestens einem Delegierten vertreten sein.

20 Die bereits gewählten 300 Delegierten bleiben von dieser Satzungsänderung unberührt und bis zum Ende ihrer zweijährigen Amtszeit im Amt.

**Begründung:**

Die momentane Delegiertenzahl von 300 Delegierten zu den Landesparteitag steht nicht mehr in einem vertretbaren Verhältnis zur Mitgliederzahl des Landesverbandes und entspricht nicht der Verhältnismäßigkeit eines modernen und den politischen Bedingungen angepassten obersten Organes der Landespartei Thüringen. Weiterhin sehen wir vor allem den Kostenaufwand der Parteitage, der auf ökonomischen Überlegungen zurückgeführt werden sollte.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: **1 von 1**

ANTRAG NR. **S 3**

---

**Antragsinhalt:** Verkleinerung der Landesvertreterversammlung

**Antragsteller:** KV Saale-Orla, KV Gotha, KV Stadt Jena, KV Stadt Gera, KV Nordhausen, KV Unstrut-Hainich, KV Eisenach, KV Greiz, KV Sömmerda, KV Ilm-Kreis, Landesvorstand

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

1 § 19 Abs. 2 der Landessatzung wird wie folgt neu gefasst:

2 (2) Die Landesvertreterversammlung besteht aus maximal 150 Vertretern der Kreisverbände, die in den  
3 Jahren, in denen die Wahl der Landesparteitagsdelegierten ansteht, von den Kreisparteitagern nach Maßgabe  
4 des § 13 der Landessatzung gewählt werden.

**Begründung:**

Entsprechend der Delegiertenzahl bei Landesparteitagern ist auch die der Landesvertreterversammlung herunterzusetzen

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

## 20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen am 21. April 2007 in Gera

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. S 4

---

**Antragsinhalt:** Verkleinerung des Landesparteitages

**Antragsteller:** Günter Weidemann, KV Saale-Orla

---

### **Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 § 13 Teilnahme und Stimmrecht wird im Absatz (2) der Landessatzung von 300 Delegierte auf 150 Delegierte
- 2 festgeschrieben. Im Absatz (4) ist der letzte Satz wie folgt neu zu fassen: Jeder Kreisverband ist mit mindestens
- 3 drei Delegierten vertreten.

### **Begründung:**

Die momentane Delegiertenzahl von 300 Delegierten zu den Landesparteitagen steht nicht mehr in einem vertretbaren Verhältnis zur Mitgliederzahl des Landesverbandes und entspricht nicht der Verhältnismäßigkeit eines modernen und den politischen Bedingungen angepassten obersten Organes der Landespartei in Thüringen.

Zudem entspricht die Aufschlüsselung der Delegierten nach dem jeweiligen Wahlergebnis in verschiedenen Kreisverbänden nicht mehr der Satzungsvorgabe im § 13 Absatz (9) des Bundesverbandes, wonach höchstens zur Hälfte der Gesamtzahl der Delegierten nach dem Verhältnis der im Bereich des Gebietsverbandes bei vorangegangenen Wahlen erzielten Wählerstimmen zu bemessen ist.

Das heißt, die objektiven Mitgliederzahlen sollten bei der Aufschlüsselung Priorität haben.

Mein Vorschlag zum Satzungsänderungsantrag der Kreisverbände:

100 Delegierte aus der Mitgliederzahl (demnach Multiplikator 100) 50 Delegierte aus den erzielten Zweitstimmen (demnach Multiplikator 50)

Grundlage bleiben unverändert die Festlegungen der Satzung im § 13 des Bundes- und Landesverbandes, in deren Rahmen sich die Änderungen meines Erachtens bewegen.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:



**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

**Änderungsantrag zum Satzungsänderungsantrag S2**

---

**Antragsinhalt:** Verkleinerung des Landesparteitages.

**Antragsteller:** Gisela Sparmberg (KV Erfurt), Liberale Frauen Thüringen

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Die Zeilen 27-28 werden wie folgt neu gefasst:
- 2 Der Landesvorstand stellt mit Inkrafttreten dieser Vorschrift gem. Abs. 3 die neue Delegiertenanzahl fest und
- 3 teilt diese den Kreisverbänden unverzüglich mit. Die Ausübung der Delegiertenrechte obliegt bis zur Neuwahl
- 4 der Delegierten nur noch den gewählten Delegierten, die bei ihrer Wahl in der Reihenfolge der erreichten
- 5 Stimmen die jeweils meisten Stimmen auf sich versammeln konnten; die übrigen sind bis zur maßgeblichen
- 6 Anzahl zu streichen. Bei Stimmengleichheit entscheidet der Kreisvorstand.

**Begründung:**

In der beantragten Fassung würde zwar die Änderung auf 150 Delegierte sofort in Kraft treten, d.h. der übernächste Parteitag würde bereits in der verkleinerten Form abgehalten werden. Die gewählten 300 Delegierten sollen aber bis zum Ablauf der Amtszeit im Amt bleiben. Das bedeutet, dass sie auf einem - im Übrigen verkleinerten Parteitag - weiterhin Delegiertenrechte haben. Im Antrag ist daher eine Regelung erforderlich, die klar bestimmt, welche der 300 Delegierten künftig noch Delegiertenrechte ausüben können.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:



**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 2 von 10

**LEITANTRAG**

---

**Antragsinhalt:** Leitantrag. Liberale Politik für Deutschlands Mitte.

**Antragsteller:** Landesvorstand. Uwe Barth, Patrick Kurth, Jürgen Lange, Matthäus Schlummer

---

- 1       2. **Eine auf das notwendige beschränkte und sich beschränkende Bürokratie.** Die Verwaltung und  
2       Behörden sind Dienstleister und keine Bremsklötze beim Fortschritt Thüringens.
- 3       3. **Ein sich selbst tragender und gut funktionierender Mittelstand.** Der Mittelstand ist im Prozess  
4       der Vernetzung der Wirtschaft mit Forschung und Entwicklung (FuE) angesichts der Bedeutung des  
5       Mittelstandes für die Thüringer Wirtschaft ein zentraler Akteur. Dies betrifft einerseits die FuE trei-  
6       benden Betriebe selbst aber auch spezialisierte Dienstleister und Zulieferer. Hier liegt noch erhebliches  
7       Wachstumspotential. Gleichzeitig wächst im Einzugsbereich von innovativen Unternehmen mit hohen  
8       Löhnen auch der allgemeine Dienstleistungsmarkt, was wiederum positive Auswirkungen auf das An-  
9       gebot an weniger qualifizierten Arbeitsplätzen hat.
- 10      4. **Der Zugriff auf einen guten Bildungsmarkt.** Eine innovative Wirtschaft muss auf ausgebildete  
11      Fachkräfte, hohen und höchsten Ansprüchen genügende Schulabgänger und hervorragende Hoch-  
12      schulabsolventen zurückgreifen können.
- 13      5. **Ein hohes Maß an Lebensqualität.** Fachkräfte werden nur dann in einer Region leben wollen, wenn  
14      auch die sog. „weichen Standortfaktoren“ attraktiv gestaltet sind. Dazu gehören:
  - 15          a. **Der Erhalt der Kulturdichte in Thüringen.** Die Thüringer Kultur, das Angebot an Thea-  
16          tern, Museen und vielfältigsten Kulturangeboten spielt im Wettbewerb um die Ansiedlung der  
17          besten Köpfe eine kaum zu überschätzende Rolle.
  - 18          b. **Die Stärkung der Familienbetreuung.** Die Thüringer können auf ein gut ausgebautes Netz  
19          an Kindertagesstätten und Kindergärten zugreifen. Sie gehören zu den Wettbewerbsvorteilen  
20          Thüringens: Die Möglichkeit, Beruf und Familie zu verbinden.
  - 21          c. **Die Belebung der ländlichen Räume.** Im Gegensatz zu anderen Ländern muss Thüringen  
22          auch von der Attraktivität der ländlichen Räume leben. Metropolisierung und Landflucht sind  
23          in Thüringen kein Zukunftsmodell.
  - 24          d. **Umwelt und Landwirtschaft.** Die Landschaft im Grünen Herzen Deutschlands trägt ge-  
25          meinsam mit der kulturellen Vielfalt entscheidend zur Thüringer Lebensqualität bei und ist  
26          damit ein ganz wesentlicher Standortfaktor. Zum Erhalt der Schönheit der Landschaft ist dem

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 3 von 10

**LEITANTRAG**

---

**Antragsinhalt:** Leitantrag. Liberale Politik für Deutschlands Mitte.

**Antragsteller:** Landesvorstand. Uwe Barth, Patrick Kurth, Jürgen Lange, Matthäus Schlummer

---

1                   Umweltschutz weiterhin eine besondere Rolle einzuräumen. Auch eine funktionierende Land-  
2                   wirtschaft trägt erheblich zum positiven Bild Thüringens bei.

3                   Wenn Thüringen stärker auf die Vernetzung von Wirtschaft mit FuE setzt, ergeben sich erhebliche Vortei-  
4                   le:

5                   1. **Senkung der Arbeitslosigkeit.** Durch weitere Ansiedlung und Gründung innovativer Unternehmen  
6                   und den sich daraus entwickelnden Synergien z.B. im Dienstleistungsgewerbe entsteht Wirtschaftswachstum.  
7                   Die Folge wird ein verstärkter Zugriff auf den Arbeitsmarkt sein. Durch den anwachsenden  
8                   Dienstleistungssektor wird insbesondere auch der Bedarf bei Arbeitssuchenden mit geringer Qualifikation  
9                   steigen. Dies stärkt auch den Niedriglohn-Sektor.

10                  2. **Bekämpfung des Haushaltsdefizits.** Das Steueraufkommen wird steigen. Der Abbau der Bürokratie  
11                  wird die Ausgaben der Unternehmen und des Staates entlasten. Dies wird einen wichtigen Beitrag zum  
12                  Abbau des Haushaltsdefizits leisten.

13                  3. **Beendigung der Landflucht und Verödung.** Die ländlichen Regionen werden gezielt als Erho-  
14                  lungsräume wirtschaftlich gestärkt, der Stellenwert als Tourismusregion sowie der Land- sowie Forst-  
15                  wirtschaft gefestigt und weiter entwickelt, der einheimische Mittelstand von Bürokratie entlastet und  
16                  die Bedingungen für die Ansiedlung von Unternehmen attraktiver gestaltet.

17                  4. **Kampf gegen Abwanderung.** Gut ausgebildete Thüringerinnen und Thüringer beweisen seit Jahren  
18                  ihre hohe Leistungsbereitschaft und verlassen den Freistaat. Nur durch die Schaffung von attraktiven  
19                  Arbeitsplätzen, schlanker Verwaltung, qualitativ wie quantitativ hochwertiger Kinderbetreuung und  
20                  hoher Lebensqualität wird die nach wie vor bedrohlich hohe Abwanderung aufzuhalten sein.

21                  Angesichts weiter zunehmender Globalisierung muss Thüringen im Vergleich zu anderen Regionen soviel bes-  
22                  ser sein, wie es teurer ist. Nur durch massive Investitionen in Humankapital - also unsere Kinder - und eine an  
23                  der Realität orientierte Forschungsförderung wird Thüringen in der Zukunft an Wettbewerbsfähigkeit gewin-  
24                  nen und sich Wettbewerbsvorteile verschaffen können.

25                  **Innovationen benötigen ein gesellschaftliches Umfeld, welches sie nicht nur fördert, sondern zugleich**  
26                  **auch akzeptiert. Sie brauchen nichts weniger als Angst, sondern Neugier. Innovationen brauchen ein**

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 4 von 10

**LEITANTRAG**

---

**Antragsinhalt:** Leitantrag. Liberale Politik für Deutschlands Mitte.

**Antragsteller:** Landesvorstand. Uwe Barth, Patrick Kurth, Jürgen Lange, Matthäus Schlummer

---

1 **Klima des Aufbruchs und des Glaubens an die Zukunft, das Grundlagenforschung und angewandte**  
2 **Forschung als Chance begreift. Innovationen brauchen Kultur. Innovationen brauchen Freiheit.**

3 **Soziale Marktwirtschaft**

4 Die soziale Marktwirtschaft ist die Wirtschaftsordnung, die den Menschen die größten Möglichkeiten eröffnet,  
5 ihr Leben nach ihren Vorstellungen zu gestalten, mit Kreativität und Engagement – aus eigener Kraft. Markt-  
6 wirtschaft funktioniert nur unter der Bedingung der Freiheit, Marktwirtschaft und Freiheit bedingen einander.  
7 Durch mangelndes Verständnis der Marktsysteme, fehlendes Vertrauen in Marktkräfte und systemwidrige,  
8 teure Wahlgeschenke ist ein übergroßer und ineffizient wirtschaftender Staat entstanden. Der handelnde  
9 Mensch benötigt in unserer Gesellschaft allerdings einen verlässlichen und berechenbaren Rahmen. Für diese  
10 Ordnungsaufgabe – die Rahmenbedingungen, unter denen Freiheit möglich und erwünscht ist zu definieren  
11 und zu setzen – ist der Staat zuständig. Politik kann dabei als das Ringen um die rechte Ordnung des Staates  
12 verstanden werden. Die Verantwortung für die Zukunft verlangt von den Parteien klare und ehrliche Antwor-  
13 ten.

14 Die FDP Thüringen steht für eine freiheitliche Wirtschaftsordnung, in der Eigenverantwortung zählt. Das freie  
15 Zusammenwirken der Menschen dieser Region führt so dank der ihnen gewährten Freiheit zu Wachstum und  
16 Wohlstand für Alle.

17 **Liberale Forschungspolitik**

18 Wissenschaft und Forschung liefern die Grundlagen für Innovationen in Wirtschaft und Gesellschaft und da-  
19 mit für die Zukunft Thüringens. Wir brauchen freiheitliche ordnungspolitische Rahmenbedingungen, die den  
20 Unternehmen mehr Spielraum ermöglichen und der Wissenschaft mehr Eigenverantwortung geben. Wir Libe-  
21 ralen in Thüringen sehen uns als Moderator zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft.

22 Derzeit liegen die Ausgaben für Forschung und Entwicklung bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in  
23 Deutschland bei 2,2 Prozent. Die FDP Thüringen setzt sich dafür ein, diesen Anteil bis 2010 auf mindestens 3  
24 Prozent zu erhöhen, um so den Lissabon-Prozess weiter voran zu treiben. Dabei ist die besondere Wirtschafts-  
25 struktur in Thüringen zu berücksichtigen. Im Vergleich der innovativsten EU-Regionen („Europäischer Inno-  
26 vationsindex“) liegt Thüringen lediglich an sechster Stelle. Der Anteil von rund 4,6 Beschäftigten im Bereich  
27 Forschung und Entwicklung je 1000 Erwerbstätigen ist nur etwa halb so hoch wie in den alten Bundesländern.  
28 In der deutschen Wirtschaft findet Forschung und Entwicklung hauptsächlich in der Großindustrie statt. Im

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 5 von 10

**LEITANTRAG**

---

**Antragsinhalt:** Leitantrag. Liberale Politik für Deutschlands Mitte.

**Antragsteller:** Landesvorstand. Uwe Barth, Patrick Kurth, Jürgen Lange, Matthäus Schlummer

---

1 Jahr 2004 entfielen hier 82,8 Prozent des FuE-Personals – gemessen in Vollzeitäquivalent – auf Großunter-  
2 nehmen und 17,2 Prozent auf kleine und mittlere Unternehmen (KMU). Im Wirtschaftssektor der neuen Bun-  
3 desländer stellt sich diese Relation umgekehrt dar. Im Jahr 2005 waren in den neuen Ländern 15.006 FuE-  
4 Beschäftigte in KMU tätig. Das entspricht einem Anteil von 70,5 Prozent aller FuE-Beschäftigten.

5 **Ein sich selbst tragender Mittelstand.**

6 Charakteristisch für Thüringen ist die absolute Dominanz der kleinen Betriebe: Insgesamt haben in Thüringen  
7 87,2 Prozent der Betriebe weniger als 10 Beschäftigte. Sieht man von Behörden und öffentlichen Unterneh-  
8 mungen ab, repräsentieren die Beschäftigten der 100 größten Unternehmen in Thüringen nur rund 9 Prozent  
9 der Thüringer Arbeitnehmer. Diese Zahlen zeigen deutlich, wer das Rückgrat der Thüringer Volkswirtschaft  
10 darstellt: es sind die Mittelständler, welche den entscheidenden Beitrag zur Schaffung und Sicherung von Ar-  
11 beits- und Ausbildungsplätzen leisten. Auf die kleinen und mittleren Unternehmen kommt es daher an bei  
12 einer Forschungsförderung besonders an. Nur mit einem starken und gesunden Mittelstand werden in Thürin-  
13 gen wieder Wachstum und Innovation möglich sein. Die FDP Thüringen spricht sich jedoch eindeutig gegen  
14 eine jahrelange Förderung ohne Konzepte und festgelegte Prinzipien aus. Auch in diesem Bereich gilt: Kon-  
15 zentration der Kräfte zur Maximierung der Erfolge. Die von Wirtschaft und Politik als zukunftssträftig er-  
16 kannten Branchen müssen in die Lage versetzt werden, nach einer Anschubfinanzierung auf eigenen Beinen zu  
17 stehen. Förderungen sind daher grundsätzlich degressiv auszugestalten, allein schon um Gewöhnungseffekte  
18 zu vermeiden.

19 **FuE-Kooperation, Wissen- und Technologietransfer in Wirtschaft**

20 Aus der Dominanz der kleinen Betriebe in Thüringen ergeben sich jedoch insbesondere mit Blick auf FuE  
21 bzw. Wissen- und Technologietransfer erhebliche Probleme. Allerdings gibt es zu FuE keine Alternative, wenn  
22 Unternehmen auf dem Markt erfolgreich bestehen wollen. So fehlen gerade den kleineren Betrieben die fina-  
23 ziellen Mittel, um eigene FuE-Projekte durchzuführen. Die Selbstfinanzierungskraft dieser oftmals aus Wissen-  
24 schaftseinrichtungen ausgegründeten und in der Regel sehr forschungintensiven Firmen reicht oft nicht aus,  
25 um FuE-Aktivitäten in ausreichendem Ausmaß allein zu finanzieren. Gerade für Ausschreibungen auf EU-  
26 Ebene reicht das vorhandene Kapital nicht aus. Diese Unternehmen sind daher gerade auf Kooperationen  
27 angewiesen. FuE-Kooperationen können von losen informellen Kontakten zu Unternehmen, Hochschulen  
28 und/oder externen Forschungseinrichtungen über eine generelle Zusammenarbeit bis hin zu vertraglich ver-

## 20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen am 21. April 2007 in Gera

Seite: 6 von 10

LEITANTRAG

---

**Antragsinhalt:** Leitantrag. Liberale Politik für Deutschlands Mitte.

**Antragsteller:** Landesvorstand. Uwe Barth, Patrick Kurth, Jürgen Lange, Matthäus Schlummer

---

1 einbarten FuE-Aufträgen und –Projekten reichen. Die FDP Thüringen ist der Ansicht, dass die Bedeutung des  
2 Wissens- und Technologietransfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft weiter steigen wird. Allerdings sieht  
3 die FDP Thüringen noch erhebliche Defizite hinsichtlich des Transfers von wissenschaftlicher Erkenntnis in  
4 die Praxis. Der Vorwurf der Wirtschaft, dass zu wenig über die Forschungsinhalte der Hochschulen informiert  
5 werde, muss konstruktiv aufgegriffen werden. Dabei sind Hochschulen und öffentliche Forschungseinrichtun-  
6 gen neben ihren originären Aufgaben gerade auch als Technologiebasis und Initiator von Innovationsprozes-  
7 sen gefordert. Jedoch muss der Staat den Unternehmen und Wissenschaftlern ein Stück Freiheit zurückgeben,  
8 bevor er immer höhere Forderungen stellt. Thüringen fördert bisher die FuE-Kapazitäten der KMU und die  
9 Schaffung von Verbundsstrukturen zwischen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und gewerblichen Un-  
10 ternehmen. Dies kann nach Meinung der FDP Thüringen keinen Erfolg haben, werden nicht die Erfahrungen  
11 der Wirtschaft und Wissenschaft, also der Akteure, auf die es ankommt, berücksichtigt. So stehen FuE-  
12 Kooperationen aus Sicht der Unternehmen insbesondere die langwierigen Entscheidungsstrukturen und die  
13 Bürokratie der Hochschulen, unzureichende personelle und technische Ausstattung der Fachgebiete, Termin-  
14 und Zeitdruck der Unternehmen hinsichtlich des angestrebten FuE-Ergebnisses, Unklarheiten über das Ver-  
15 wertungsrecht und das Veröffentlichungsinteresse der Hochschulen entgegen. Hier besteht aus Sicht der FDP  
16 Thüringen sofortiger Handlungsbedarf.

### 17 **Bürokratiekosten als Schuldentreiber abbauen**

18 Wir brauchen weniger Bürokratie und mehr Freiheit. Die FDP Thüringen setzt sich dafür ein, dass sowohl die  
19 hochschulinterne Bürokratie, als auch die investorenfeindliche Bürokratie in den öffentlichen Verwaltungen  
20 konsequent abgebaut wird, um so Freiräume für Investitionen in Wissen und Innovationen zu schaffen. Dazu  
21 ist ein geeignetes Verfahren zur Bürokratiekostenmessung einzuführen. Jeder Antrag eines Unternehmers oder  
22 Wissenschaftlers kostet – und das gleich zweifach. Auf der einen Seite kostet das Ausfüllen und Einreichen  
23 von Anträgen die Unternehmen und Wissenschaftler viel Zeit, in denen das eigentliche Geschäft und die wich-  
24 tige Forschung liegen bleiben. Auf der anderen Seite kostet es nochmals, die gestellten Anträge in der öffentli-  
25 chen Verwaltung überprüfen zu lassen. Durch Modelle wie das „Quick-Scan-Verfahren“ oder das Standard-  
26 kosten-Modell wird ermittelt wie viel Aufwand und Zeit Anträge und Meldepflichten bei den Betrieben und in  
27 der Verwaltung in Anspruch nehmen. Dadurch lassen sich die Kostentreiber leicht ausfindig machen und kön-  
28 nen so konsequent zurückgefahren werden. Angesichts der massiven Finanzprobleme des Freistaates fordert  
29 die FDP Thüringen die Landesregierung auf, unverzüglich mit der Identifizierung und dem Abbau der Kosten-

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 7 von 10

**LEITANTRAG**

---

**Antragsinhalt:** Leitantrag. Liberale Politik für Deutschlands Mitte.

**Antragsteller:** Landesvorstand. Uwe Barth, Patrick Kurth, Jürgen Lange, Matthäus Schlummer

---

1 und damit Schuldentreiber zu beginnen. Es darf nicht sein, dass Thüringen in vielen Bereichen teurer ist als  
2 andere Länder, aber nicht besser.

3 In dieser Folge müssen auch die ca. 40.000 Landesaufgaben auf den Prüfstand gestellt werden. Zahlreiche Be-  
4 reiche werden bereits von EU- und/oder Bundesrecht geregelt bzw. können kommunalisiert werden. Gleich-  
5 zeitig ist die FDP gewillt, so viel Aufgaben wie möglich und die damit verbundenen Gesetze und Verordnun-  
6 gen außer Kraft zu setzen. Nur die Bereiche muss der Freistaat regeln, für die nur er tatsächlich zuständig ist.  
7 Ziel muss es in diesem Zusammenhang ebenfalls sein, über Länderkooperationen und –zusammenarbeit ge-  
8 meinsame Aufgaben auch gemeinsam zu lösen.

9 Die FDP Thüringen bekräftigt ihr Ziel, dass es für potentielle Investoren bei Genehmigungsverfahren künftig  
10 nur noch eine zentrale Anlaufstelle gibt. Damit sparen Investoren und Existenzgründer Zeit und Geld. Die  
11 Genehmigungsverfahren selbst werden vereinfacht und verkürzt. Reagiert eine Behörde nicht innerhalb einer  
12 festgelegten Frist auf einen Genehmigungsantrag, gilt dieser als automatisch erteilt. Ebenso setzt sich die FDP  
13 Thüringen dafür ein, Vergabeverfahren radikal zu vereinfachen. Derzeit müssen oft zu viele und zu aufwändi-  
14 ge Nachweise und Belege eingereicht werden, um erst einmal in die Wertung einer Vergabe zu kommen. Das  
15 Nichterbringen der Vorgaben führt dann zum automatischen Ausschluss des Bieters. Wegen des aufwändigen  
16 Verfahrens verzichten aber viele Bieter darauf, ihre Unterlagen vollständig einzureichen. Das hat oft die Auf-  
17 hebung des Ausschreibungsverfahrens zur Folge. Damit erlangt die öffentliche Hand das Recht, die Aufträge  
18 freihändig zu vergeben. Hierzu fordert die FDP Thüringen die Landesregierung auf, über den Bundesrat auf  
19 Bundesebene aktiv zu werden. Es darf nicht sein, dass sich die Landesregierung mit der Ausrede drückt, Vor-  
20 schläge zum Bürokratieabbau und zur Reduzierung betreffen Bundesrecht.

21 **Verwaltungsmodernisierung und E-Government**

22 Die FDP Thüringen setzt sich für eine nachhaltige Verwaltungsmodernisierung mittels elektronischer Medien,  
23 dem sogenannten E-Government, in Thüringen ein. So ließen sich mit Hilfe des Internets viele Behördengän-  
24 ge sparen, Unternehmen wie Bürger würden merklich entlastet. Die bisher vorgelegten Pläne der Landesregie-  
25 rung sind inakzeptabel und werden dem Anspruch Thüringens im Medienzeitalter nicht mehr gerecht. Eine  
26 zeitgemäße Strategie im Bereich des E-Government erschöpft sich nicht in der Abbildung von Verwaltung im  
27 Internet, vielmehr muss der positive Effekt für den Bürger sichtbar zutage treten. Die beschränkten Öffnungs-  
28 zeiten der Behörden sind zudem oftmals ein Hemmnis für die Berufsausübung von Selbständigen. Die Verwal-



**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 8 von 10

**LEITANTRAG**

---

**Antragsinhalt:** Leitantrag. Liberale Politik für Deutschlands Mitte.

**Antragsteller:** Landesvorstand. Uwe Barth, Patrick Kurth, Jürgen Lange, Matthäus Schlummer

---

1 tung mittels Internet kann hier Abhilfe schaffen und dafür sorgen, dass Thüringen zu einem schlanken und  
2 bezahlbaren Behördenaufbau kommt. Zudem werden aktuell mehr als zehn Prozent des Umsatzes kleiner und  
3 mittelständischer Unternehmen von Bürokratiekosten verschlungen. Anfallende Wartezeiten, Versandkosten  
4 und die Bearbeitung von Formularen lassen sich mit dem E-Government auf ein Mindestmaß reduzieren. Da-  
5 mit werden langfristig wirtschaftliche Ressourcen freigesetzt.

6 **Effizientere Nutzung vorhandener Kompetenzen**

7 Thüringen hat eine qualitativ gute Ausstattung an Universitäten, Fachhochschulen und insbesondere außeruni-  
8 versitären Forschungseinrichtungen. Die FDP Thüringen setzt sich für eine effizientere Nutzung der Kompe-  
9 tenzen der wirtschaftsnahen Forschungseinrichtungen durch ihre Einbindung in bestehende Netzwerke ein.  
10 Gleichzeitig gilt es, die Informationsmängel hinsichtlich des Nutzens von Forschungsverbänden abzubauen  
11 und so die Neubildung von Clustern und Netzwerken anzuregen. Hierzu zählt auch ausdrücklich die Unter-  
12 stützung bei der Suche nach geeigneten Partnern in Wirtschaft und Forschung. Die FDP Thüringen hält es für  
13 erforderlich, dass die unterschiedlichen Profile der verschiedenen wirtschaftsnahen Forschungseinrichtungen  
14 transparenter und die Ausdifferenzierung zwischen ihnen deutlicher wird. Durch vorrangige Vergabe von Pro-  
15 jektfördermitteln an Unternehmen sollen Anreize zur marktgerechten Ausrichtung der relevanten wirtschafts-  
16 nahen Forschungseinrichtungen gesetzt werden.

17 **Kultur als Standortfaktor und Wettbewerbsvorteil begreifen**

18 Aufgrund seiner Geschichte verfügt Thüringen gegenüber anderen Bundesländern über eines der dichtesten  
19 Netze von Theatern, Orchestern, Spielstätten, Museen, bedeutenden Baulichkeiten und vielem mehr. Dieses  
20 unverwechselbare Erbe als weichen Standortfaktor für die Gegenwart zu erhalten und für die Nachkommen zu  
21 sichern, erfordert besondere Anstrengungen in einer Zeit, wo Mäzenatentum nicht wie einst eine Hauptquelle  
22 der Förderung ist. Wir streben in Zusammenarbeit mit den Fachleuten, Künstlern und Kulturschaffenden ef-  
23 fektive Gestaltungsvarianten an. Oft bedarf es nur kleiner Strukturveränderungen in Verwaltungen oder mögli-  
24 chen Kooperationen bis hin zur Entwicklung neuer Formen, um auch weiterhin ein vielfältiges Angebot so-  
25 wohl der Hoch- als auch der Breitenkultur zu präsentieren. Es gibt bereits gute Beispiele. Persönliche Eigenini-  
26 tiativen, Vereine und Stiftungen sind bei diesen Bemühungen besonders gefragt.

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 9 von 10

**LEITANTRAG**

---

**Antragsinhalt:** Leitantrag. Liberale Politik für Deutschlands Mitte.

**Antragsteller:** Landesvorstand. Uwe Barth, Patrick Kurth, Jürgen Lange, Matthäus Schlummer

---

1 Kultur prägt unser aller Leben. Sie macht es schön, bunt und abwechslungsreich. Dabei begegnet sie uns täg-  
2 lich: in Film, Theater oder Oper, aber auch in Gegenständen der Alltagskultur. Kultur ist Vielfalt. Kultur ge-  
3 hört allen.

4 Die Herausforderungen der Zukunft können wir nur meistern, wenn sich die schöpferischen und geistigen  
5 Kräfte unserer Gesellschaft voll entfalten können. Dafür will die FDP Raum schaffen.

6 Die Landesregierung wird aufgefordert, die reiche Kunst- und Kulturlandschaft des Freistaates durch eine an-  
7 gemessene Förderung der kulturellen Einrichtungen in Städten und Regionen zu sichern und zu stärken. Eine  
8 pauschale Kürzung von Landesmitteln für Theater und Orchester lehnen die Thüringer Liberalen ab. Kultur ist  
9 mehr als lediglich Freizeitfaktor. Vielmehr ist Kultur als Bildungs-, Wirtschafts- und damit Standortfaktor zu  
10 verstehen und spielt bei der Bekämpfung der Abwanderung und der Förderung der ländlichen Regionen eine  
11 zentrale Rolle. Dennoch darf bei der künftigen Kulturpolitik nicht allein das Land in die Pflicht genommen  
12 werden. Auch die Theater und Orchester müssen ihren Teil zum Erhalt beitragen. Hierzu gehört eine Theater-  
13 und Orchesterplanung ebenso, wie weitere strukturelle Reformen innerhalb der Orchester und Theater. Die  
14 Sicherung der finanziellen Grundausrüstung darf nicht als Freibrief verstanden werden. Aus Sicht der Thürin-  
15 ger Liberalen sind Wettbewerb und Wirtschaftlichkeit Faktoren, die das Publikumsinteresse heben und ande-  
16 rerseits die Position der Theater und Orchester stärken können.

17 Kulturpolitik ist auch Bildungspolitik. Die Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften sind das Langzeitge-  
18 dächtnis unserer Gesellschaft. Sie leisten einen unschätzbaren Beitrag zur Sicherung und Aufbereitung unseres  
19 kulturellen Erbes für jetzige und künftige Generationen, indem sie sich mit Kulturphänomenen unterschied-  
20 lichster Ausprägung befassen und gleichzeitig als Orientierungswissenschaft die Grundlagen für die  
21 Innovationsfähigkeit der Gesellschaft schaffen.

22 **Den Vorsprung bei der Kinderbetreuung nutzen**

23 Thüringen bietet ein breites Angebot und ein hervorragendes Netz von Kindertagesstätten und Kindergärten.  
24 Diese gute Situation gehört zu den Wettbewerbsvorteilen Thüringens. Im Freistaat ist es jungen Eltern gut  
25 möglich, Beruf und Familie miteinander zu verbinden. Damit werden nicht nur Familien entlastet, Thüringen  
26 kann vielmehr im Wettbewerb der Regionen um die besten Köpfe diesen Standortfaktor stärken. Die Wissens-  
27 gesellschaft verlangt neue Anstrengungen auch im Bereich der frühkindlichen Betreuung und Bildung. Kinder  
28 lernen nie wieder so schnell und so viel, wie in der frühkindlichen Phase. Für Liberale ist es deswegen zentrales

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 10 von 10

**LEITANTRAG**

---

**Antragsinhalt:** Leitantrag. Liberale Politik für Deutschlands Mitte.

**Antragsteller:** Landesvorstand. Uwe Barth, Patrick Kurth, Jürgen Lange, Matthäus Schlummer

---

1 Anliegen, Begabungen und Fähigkeiten gerade in der frühkindlichen Bildung zu fördern. Die legt die Grundla-  
2 gen für möglichst viele Menschen zur Teilhabe am späteren Berufsleben. Trotz der positiven Betreuungssitua-  
3 tion in Thüringen ist die Kinderbetreuung als vorschulische Bildung eine zentrale Herausforderung für Land  
4 und Kommunen.

5 **Demographie- und Abwanderungsproblem ernst nehmen**

6 Jedes Jahr verlassen Tausende hochqualifizierte junge Menschen Thüringen. Der demographische Wandel stellt  
7 immer neue Herausforderungen an die Politik. So ist es Ziel der FDP Thüringen Rahmenbedingungen zu  
8 schaffen, um den Bevölkerungsschwund zu verlangsamen. Um dieses Ziel zu erreichen hält die FDP Thürin-  
9 gen unter anderem eine Erhöhung der Erwerbsbeteiligung und eine Verbesserung der Qualifikationen und  
10 Kompetenzen der Arbeitskräfte für unumgänglich. Dazu ist etwa die Vereinbarkeit von Familie und Beruf  
11 weiter zu erleichtern, als auch die Erwerbsbeteiligung älterer Arbeitnehmer zu steigern. Die FDP Thüringen  
12 steht für eine frühzeitige Investition in Humanressourcen, wozu von den Thüringer Liberalen insbesondere  
13 eine Verbesserung der frühkindlichen Bildung angestrebt wird.

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. 10

---

**Antragsinhalt:** Bildungspolitische Grundsätze der Thüringer FDP

**Antragsteller:** LFA Bildung, Hochschule, Kultur und Kunst

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Bildungspolitische Grundsätze der Thüringer FDP
- 2 Die Thüringer FDP sieht die Bildung als ein zentrales Bürgerrecht, das vornehmlich die Lebenschancen junger
- 3 Menschen, aber im Zuge des „lebenslangen Lernens“ auch die gesellschaftliche Position aller anderen Genera-
- 4 tionen bestimmt.
- 5 Bildung muss als ganzheitlicher Prozess gesehen werden, in dem der Staat sich darauf beschränken sollte, einen
- 6 entsprechenden Ordnungsrahmen zu schaffen.
- 7 Leitlinien liberaler Bildungspolitik sind Eigenverantwortung, Wahlfreiheit, Chancengerechtigkeit, Effizienz und
- 8 die Bereitschaft zur Eigeninitiative.
- 9 Ziel muss sowohl ein möglichst hohes Bildungsniveau breiter Schichten unserer Bevölkerung als auch die
- 10 Herausbildung einer hochbefähigten geistigen Elite sein.
- 11 Um den Anforderungen der Globalisierung und den damit verbundenen Anforderungen in der Informations-
- 12 und Wissensgesellschaft auf Dauer gerecht werden zu können, muss eine zeitnahe Neuorientierung des deut-
- 13 schen Bildungssystems erfolgen.
- 14 Den verschiedenen Bildungseinrichtungen und Bildungsträgern muss weitgehende Autonomie gewährt wer-
- 15 den, damit sich auch im Bildungswesen auf der Grundlage eines breit gefächerten Bildungsangebots der Wett-
- 16 bewerb stärker entfalten kann.
- 17 Die Bildung in Deutschland, so auch in Thüringen, ist chronisch unterfinanziert.
- 18 Die Ausgaben aus öffentlichen Mitteln betragen bisher ca. 4,5 % des Bruttoinlandproduktes.
- 19 Dieser Wert liegt unter dem europäischen Durchschnitt und ist im Sinne einer deutlichen Qualitätsverbesserung
- 20 dringend zu ändern.

**Begründung:** Erfolgt mündlich.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 2

ANTRAG NR. 11

---

**Antragsinhalt:** Frühkindliche Bildung

**Antragsteller:** LFA Bildung, Hochschule, Kultur und Kunst

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Frühkindliche Bildung als bestmöglicher Start ins Leben und Förderung für alle Kinder
- 2 Die FDP Thüringen setzt sich ein für:
  - 3 - einen einjährigen steuerfinanzierten Besuch einer Kindertagesstätte, in der Regel als Pflicht für jedes
  - 4 Kind, vor dem unmittelbaren Eintritt in die Grundschule,
  - 5 - das Erstellen überprüfbarer pädagogischer Mindeststandards für Kindergärten und Kindertagesstätten,
  - 6 - die Verbesserung der personellen und sächlichen Ausstattung der Kindergärten und Kindertagesstätten,
  - 7 um die Qualität der Betreuung zu erhöhen,
  - 8 - eine Novellierung der Ausbildung zu Erzieherinnen / Erziehern auf der Grundlage eines Fachhoch-
  - 9 schulstudiums.

**Begründung :**

Kinderbetreuung ist als wesentlicher Faktor für die Entwicklung unserer Kinder anzusehen. Die damit verbundenen Aufgaben liegen primär in der Hand der Eltern, müssen aber sekundär vom Staat in vielfältigster Weise unterstützt werden.

Die persönliche Entwicklung des Individuums und seine Integration in die Gesellschaft sind vom jeweiligen Bildungsstand abhängig.

Eine optimale frühkindliche Bildung und Erziehung erweist sich als ein entscheidender Faktor für die Chancengerechtigkeit am Start – und zwar für alle Kinder.

Die konsequente Bildung und Erziehung von Beginn an ist als ein wichtiger Beitrag für das Wohl jedes Einzelnen und der Gesellschaft insgesamt zu begreifen.

Die kürzlich veröffentlichte Studie des UN – Kinderhilfswerks der Unicef zur Situation von Kindern in Deutschland macht deutlich, dass ernsthafter Nachholbedarf existiert.

Von 21 untersuchten Ländern rangiert Deutschland auf dem 11. Platz und in der „innerdeutschen Wertung“ findet man Thüringen am Ende des Mittelfeldes aller Bundesländer wieder.

Die Antragsteller sind der Auffassung, dass gezielte Maßnahmen notwendig sind und dazu beitragen können, um diese Situation zu verbessern.

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

**Seite: 2 von 2**

ANTRAG NR. 11

---

**Antragsinhalt:** Frühkindliche Bildung

**Antragsteller:** LFA Bildung, Hochschule, Kultur und Kunst

---

Kleinere Gruppen in den Kindereinrichtungen ermöglichen nicht nur eine best mögliche und individuelle Förderung der Kinder, sondern schließen auch eine integrative Betreuung von Kindern mit sonderpädagogischem Betreuungsbedarf ein. Deshalb müssen die Bemessungszahlen für Gruppen geändert werden und qualifiziertes Personal zur Betreuung zur Verfügung gestellt werden.

Neben Österreich ist Deutschland das einzige Land in Europa, in dem Erzieher und Erzieherinnen nicht an Hochschulen ausgebildet werden. Dies ist im Sinne der Verbesserung der Qualität der Arbeit in den Kindergärten und Kindertagesstätten zu ändern.

Der Pflichtbesuch des Kindergartens vor dem unmittelbaren Eintritt in die Grundschule, verbunden mit einem konkreten Bildungskonzept, ermöglicht einen problemloseren „Einstieg“ in den Schulalltag und garantiert bessere Ergebnisse in diesem Entwicklungsabschnitt.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. 12

---

**Antragsinhalt:** Umstrukturierung des Schulalltages

**Antragsteller:** Franka Hitzing, KV Nordhausen

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Die derzeitige Praxis an Thüringer Schulen entspricht nicht dem Entwicklungsstand unserer Gesellschaft.
- 2 Berufliche Verpflichtungen der Eltern, vielfältige Interessen der Jugendlichen und der Wunsch nach sinnvol-
- 3 lem Zeitvertreib machen eine Umstrukturierung der Schulen dringend notwendig.
- 4 Ganztägige Angebote für Kinder und Jugendliche, die sowohl Bildung als auch Freizeit miteinander verknüp-
- 5 fen sind gewünscht.
- 6 Die FDP Thüringen setzt sich für eine zielgerichtete Umgestaltung geeigneter Schulen zu Ganztagschulen ein
- 7 und befürwortet die materielle und personelle Unterstützung dieser Einrichtungen.

**Begründung:**

Die ganztägige Betreuung unserer Kinder ist eine hilfreiche Ergänzung für das Leben in der Familie.

Schulische Probleme können mit Betreuern schon in der Schule besprochen werden, Angebote zur sportlichen Freizeitgestaltung oder künstlerische Projekte werden von den Schülern gern gemeinsam am Nachmittag besucht.

In Thüringen werden derzeit Schulen mit Ganztagsangeboten lediglich registriert aber weder personell noch materiell unterstützt.

Eine ignorante Politik, die nur Zahlen beachtet und nicht die Kinder unseres Bundeslandes kann kein geeigneter Beitrag zur Förderung der Jugend sein.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. 13

---

**Antragsinhalt:** Frühkindliche Bildung

**Antragsteller:** KV Weimar

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Der Landesvorstand wird beauftragt, die Landesregierung aufzufordern, die Mängel im Bereich der
- 2 frühkindlichen Bildung, welche durch den UN-Bildungsbeauftragten im Deutschen Bildungssystem
- 3 nachgewiesen worden sind, zu beheben und an das Niveau der besten Industrienationen anzupassen.

**Begründung:**

Durch den UN-Bildungsbeauftragten wurde festgestellt, dass Deutschland ein "Entwicklungsland" auf dem Gebiet der Bildung ist. Dies gilt nachgewiesenermaßen auch für den Bereich frühkindlicher Bildung. Durch wissenschaftliche Arbeiten der Hirnforscher wurde festgestellt, dass Kinder durch eine frühkindliche, qualitativ gute Bildung ohne Zwang, bis zu ihrem 6. Lebensjahr den größten Teil ihrer Bildungsstrukturen für die Zukunft erlangen. Je mehr die Kinder an ihre Grenzen geführt werden, umso mehr wird ihr Wissensdurst gesteigert. Herausforderungen erhöhen die Bereitschaft zur Leistung. Alle Kinder sollten bis zum Vorschulalter spielerisch und zielorientiert an Wissensgebiete und Lerntechniken herangeführt werden. So kann nachhaltig der durchschnittliche Intelligenzquotient erhöht werden. Die Kinder lernen, ihre eigenen Ressourcen einzuschätzen und ihr Potential zu nutzen sowie zu erhöhen.

Deutschland muss, da es keine anderen natürlichen Ressourcen hat, auf das Wissen und Können seiner Menschen zurückgreifen, daher müssen wir bereits mit der Wissensvermittlung im frühkindlichen Alter beginnen. Bereits vor dem Einschulungsalter sind die Kinder sehr lern- und wissbegierig und vor allem extrem lernfähig. Dieses Interesse und die Neugierde nicht in das spielerische Erlernen einer Fremdsprache, in Verständnis für Zahlen und Buchstaben, in Musikalität und Kreativität umzusetzen, ist eine Verschwendung von Ressourcen, die wir in Deutschland haben.

Hierfür ist aber auch eine hochwertige Ausbildung von Erzieherinnen zwingend notwendig. Da frühzeitig Lernerfahrungen gesammelt werden, sinkt die Zahl der Schulversager. Letztlich führt dies zu einer größeren Zufriedenheit und Ausgeglichenheit innerhalb der Schulklassen, zu weniger Sonderförderungsbedarf, zu weniger Kriminalität und sozialer Abhängigkeit und somit zu mehr Eigenständigkeit und Verantwortung.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:



**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 2

ANTRAG NR. 14

---

**Antragsinhalt:** Lebenslanges Lernen

**Antragsteller:** KV Weimar

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

1 Der Landesvorstand wird beauftragt, die Landesregierung aufzufordern, lebenslanges Lernen sowohl  
2 bezüglich der Inhalte als auch bezüglich der Organisation den Entwicklungen von der Industrie- zu  
3 einer Informations- und Wissensgesellschaft anzupassen. Die Verschwendung von Steuermitteln für  
4 fragwürdige Umschulungen, die häufig nur dem Erhalt weiterer Alimentierungen dienen, muss durch  
5 innovative Fort- und Weiterbildung ersetzt werden, um die Betroffenen wieder weiter zur aktiven  
6 Teilhabe an ökonomischen und gesellschaftlichen Veränderungen zu befähigen. Angestrebt werden  
7 muss ein System aus persönlicher Eigenverantwortung und eigenverantwortlichen Bildungsträgern  
8 auf allen Ebenen. Der Freistaat Thüringen sollte sich darauf beschränken, Rahmenbedingungen zu  
9 setzen und in den Bereichen, wo es notwendig ist, das Bildungssystem zu finanzieren.

**Begründung:**

Für die dynamische Entwicklung einer freien Gesellschaft ist ein möglichst hohes Bildungsniveau ihrer Mitglieder unbedingt notwendig. Unser zukünftiger Wohlstand

hängt in wesentlichem Maße davon ab, wie gut die Menschen auf die Herausforderungen der anstehenden gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklungen vorbereitet sind und inwieweit sie fähig sind, immer neues Wissen aufzunehmen und anzuwenden.

„Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“ gilt als überholt und ist ein Spruch aus längst vergangenen Tagen. Die demografische Entwicklung erfordert stattdessen lebenslanges Lernen. Nur so kann sichergestellt werden, dass wir unsere Leistungsträger in unserer immer älter werdenden Gesellschaft berufsbegleitend sowie während der Zeit der Arbeitssuche weiterbilden. Ein Paradigmenwechsel ist im Bereich der Erwachsenenbildung also mehr als überfällig.

Auch auf diesem Gebiet der Bildung müssen wir uns als Liberale auf unsere Grundprinzipien berufen. Hier werden, neben dem Mangel an persönlichem Engagement und Bildungsmöglichkeiten, Freiheit, Verantwortung und Wettbewerb noch viel zu wenig in den Mittelpunkt gestellt.

Bildung ist jedoch mehr als Ausbildung. Sie ist es, die dem Menschen hilft, seine Persönlichkeit zu entwickeln. Liberale Erwachsenenbildung muss die Menschen dazu befähigen, für ihre eigene Zukunft zu sorgen, sie zu ermutigen, sich ihres eigenen Verstandes zu bedienen und ihnen Selbstvertrauen und Selbstverantwortung vermitteln.

Dass es Ansätze hierfür gibt, zeigt das „erfurt kolleg – Lernen – ein Leben lang“ der Universität Erfurt. Ein Ansatz allerdings nur, der des weiteren Ausbaus bedarf. Ein ähnlich positives Beispiel ist das

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 2 von 2

ANTRAG NR. **14**

---

**Antragsinhalt:** Lebenslanges Lernen

**Antragsteller:** KV Weimar

---

Thüringenkolleg in Weimar, das innovativ im Bereich der Erwachsenenbildung tätig ist und sich großer Nachfrage erfreut. Wie diese Beispiele zeigen, müssen sich in Zukunft die verschiedenen Bildungsträger öffnen und in Wettbewerb treten. Privates Engagement, die Bereitschaft für die persönliche Fortbildung auch zu investieren, aber auch die Evaluation der Leistung, mit entsprechenden Zertifikaten und die Anerkennung dieser Ergebnisse auf dem Arbeitsmarkt, wären ein möglicher Weg. Nur so können wir Veränderungen in unserer alternden Gesellschaft erreichen und Wettbewerb, Globalisierung und neue Technologien nicht mehr als Bedrohung, sondern als Bereicherung verstehen.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 2

ANTRAG NR. 15

---

**Antragsinhalt:** Hochschulen

**Antragsteller:** KV Weimar

---

Der Landesparteitag möge beschließen:

- 1 Die Qualität der Thüringer Hochschulen muss gefördert sowie die Anzahl der Studienplätze ausge-
- 2 baut werden, um langfristig die Ansiedlung von hochqualifizierten Studienabgängern für die Wirt-
- 3 schaft an den Freistaat zu gewährleisten.

Begründung:

In Deutschland stehen die Bundesländer in starker Konkurrenz um das Werben hoch qualifizierter Fachkräfte. Die wichtigsten Forschungsunternehmen suchen in Thüringen seit Monaten hoch qualifizierte Mitarbeiter sowohl am nationalen, als auch internationalen Arbeitsmarkt. In der Eröffnungsrede des Jahresempfangs 2007 der Jenoptik AG appellierte deren Aufsichtsratsvorsitzender, Alexander von Witzleben, an die Landesregierung, alles zu unternehmen, um junge, qualifizierte Arbeitnehmer an Thüringen zu binden. Die Jenoptik AG sucht seit einem halben Jahr ca. 250 hoch qualifizierte Arbeitnehmer, welche das Unternehmen derzeit aus dem Qualitätsfundus der Thüringer Universitäten nicht ausreichend besetzen kann. Diesen mangelt es an den erforderlichen Kapazitäten, da viele Absolventen in andere Bundesländer abwandern bzw. im Ausland promovieren und habilitieren. Unter diesen Gesichtspunkten wird auch die weitere Vergreisung unserer Gesellschaft in Thüringen nicht aufzuhalten sein.

Dieser Status Quo wurde dem Kreisvorsitzenden der FDP Weimar, Norbert Staniszewski, im persönlichen Gespräch auch vom Vorstandsvorsitzenden der Carl Zeiss Meditec AG, Herrn Ulrich H. Krauss, bestätigt. Das Werben um qualifizierte, hoch ausgebildete Mitarbeiter im nationalen Umfeld, deren Universitäten im oberen Rankingbereich platziert sind, wie z.B. Bayern und Baden Württemberg, wird immer schwieriger, da diese Universitäten eine starke Vernetzung mit der regionalen freien Wirtschaft und der örtlichen Hochschulen durch Technologiezentren (Start up Programmen) seit Jahren ausbauen. Diese starke Adhäsionsbindung zwischen Ausbildung, Beruf, Existenz und Familie wird weit vor der Diplomierung bzw. Promovierung gewünscht und angestrebt. Aktuelles Beispiel: Baden-Württemberg, Technologiezentrum Konstanz .

Unsere Aufgabe muss es sein, im globalen Wettbewerb junge Studienanfänger für Thüringer Hochschulen und Universitäten zu gewinnen. Während des Studiums ist eine Vernetzung mit der Wirtschaft sicherzustellen, um ihnen eine praxisnahe Ausbildung zu ermöglichen und nach dem Studium den Berufseinstieg zu erleichtern. Nur so kann sich der Studienabgänger eine Existenz in Thüringen aufbauen und eine Familie gründen, um an Thüringen gebunden zu werden. Dies wäre auch ein Weg,

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 2 von 2

ANTRAG NR. 15

---

**Antragsinhalt:** Hochschulen

**Antragsteller:** KV Weimar

---

um der Statistik der Demographie entgegenzuwirken und unser Thüringen zum Technologie-Land mit Zukunft auszubauen.

Die derzeitige Landesregierung ist der Meinung die Studienplätze reduzieren zu müssen. Wir jedoch müssen den Standpunkt vertreten, dass allein Investitionen in die Hochschullandschaft unseren Freistaat Thüringen zukunftsfähig macht. Den Studenten muss jede denkbare Unterstützung zuteil werden, um den Studienort Thüringen bei den Studienplatzsuchenden so attraktiv wie möglich zu gestalten, um späteres Fachpersonal für die expandierende Wirtschaft an den Freistaat zu binden.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 3

ANTRAG NR. 16

---

**Antragsinhalt:** Wir müssen Bildung neu denken!

**Antragsteller:** Uwe Barth und Landesvorstand

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

1 Wir wissen heute mit großer wissenschaftlicher Genauigkeit, dass Kinder bis zum 6. Lebensjahr im  
2 Wesentlichen ihre grundlegenden Motivationen, ihre Grundfertigkeiten und ihr Leistungsvermögen  
3 herausgebildet haben. Nie wieder lernen sie so schnell und so viel wie in der frühkindlichen Phase.

4 Daher ist es nötig, bereits Krippen und Kindergärten als Bildungseinrichtungen zu verstehen. Das  
5 Grundrecht auf Bildung und die Voraussetzungen für Chancengerechtigkeit realisieren sich in dieser  
6 Phase. Für Liberale ist es daher ein zentrales Anliegen, die Begabungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten  
7 gerade auch in der frühkindlichen Bildung zu fördern, um möglichst vielen Menschen die spätere  
8 Teilhabe am Berufsleben zu ermöglichen.

9 Die ostdeutschen Länder und Thüringen speziell haben eine Vorreiterrolle hinsichtlich der Versor-  
10 gung mit Krippen- und Kindergartenplätzen. Hinsichtlich des Verständnisses der Kinderbetreuung  
11 als vorschulische Bildung besteht jedoch erheblicher Handlungsbedarf.

12 Aus liberaler Sicht müssen vorrangig folgende Maßnahmen ergriffen werden:

13 1) Die Tagespflege muss gleichrangig neben der institutionellen Krippenbetreuung in die staatli-  
14 che Förderung einbezogen werden.

15 2) Zur Unterstützung der Erziehungs- und Bildungskompetenz der Eltern ist ein umfassendes  
16 „Erwachsenenbildungskonzept“ zu erarbeiten.

17 3) Bundesweit müssen pädagogische Ziele und Bildungsstandards für die vorschulische Bildung  
18 entwickelt und eingeführt werden.

19 4) Die Bildungsforschung muss die frühkindliche Bildung zu einem Schwerpunkt machen, die  
20 Erkenntnisse müssen in den Einrichtungen umgesetzt werden.

21 5) Die Aus- und Weiterbildung der Erzieher und Erzieherinnen müssen gestärkt werden und  
22 auf hohem Niveau stattfinden. Ihre pädagogischen Fähigkeiten sind im Hinblick auf das För-  
23 dern besonderer Begabungen, aber auch zum Ausgleich von Schwächen besonders wichtig.  
24 Zumindest Leiter von Tageseinrichtungen sollten eine erzieherische Ausbildung auf Fach-  
25 hochschulniveau besitzen.

26 6) Ein sicherer Umgang mit der deutschen Sprache ist Grundvoraussetzung für eine kulturelle,  
27 soziale, wirtschaftliche und politische Teilhabe. Bei Eintritt in den Kindergarten, alternativ  
28 spätestens mit Beginn des fünften Lebensjahres ist daher eine verbindliche und standardisier-

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 2 von 3

ANTRAG NR. 16

---

**Antragsinhalt:** Wir müssen Bildung neu denken!

**Antragsteller:** Uwe Barth und Landesvorstand

---

1 te Sprachstandserhebung durchzuführen. Bei Mängeln muss schnell eine wirksame Förderung  
2 einsetzen.

3 7) Die FDP hält die Einführung eines verbindlichen Kindergartenjahres vor der Einschulung  
4 für einen erforderlichen Schritt zur Stärkung der frühkindlichen Bildung. Dieses letzte Kin-  
5 dergartenjahr muss dementsprechend kostenfrei für jedes Kind zur Verfügung stehen.

6 8) Der Ausbau des Angebots an Alternativen zu Tageseinrichtungen, z. B. durch Tagesmütter o.  
7 ä. muss durch gezielte Ausbildung unterstützt werden, die Sicherung der Qualität bei gleich-  
8 zeitiger Trägervielfalt der Tagesbetreuung ist Aufgabe des Staates.

9 9) Um die Qualität der Einrichtungen zu verbessern und einen echten Wettbewerb zwischen  
10 den verschiedenen Angeboten auch in der frühkindlichen Bildung und Betreuung zu ermögli-  
11 chen, muss der Übergang von der Objekt- zur Subjektförderung, d. h. von der Förderung der  
12 Einrichtungen hin zur Förderung der Kinder endlich angegangen werden. Der Systemwech-  
13 sel wird durch Einführung eines Bildungsgutscheins für die frühkindliche Bildung und  
14 Betreuung erreicht.

15 Das Land ist verpflichtet, evtl. zur Verfügung stehende Mittel des Bundes gezielt in die verschiedenen  
16 Betreuungsangebote zu investieren und sie ggf. zweckgebunden an die Kommunen weiter zu reichen.

**Begründung:**

Jean Paul hat gesagt: *„Daher gibt man der Erziehung den Rat, im ersten Lebensjahre am meisten zu tun, weil sie hier mit halben Kräften mehr bewegt als im achten mit doppelten.“*

So oft schon ist es gesagt worden – und viel zu wenig hat sich bis heute daraus ergeben:

Die wichtigste Ressource in unserem Land sind kluge Köpfe. Kluge Investitionen in Bildung werden die Zukunft und den Wohlstand unseres Landes sichern. Einen anderen Weg gibt es in der Wissensgesellschaft nicht.

Eltern brauchen heute Wahlfreiheit und die Möglichkeit, Familie und Beruf zu vereinbaren. Frühkindliche Bildung und Betreuung ist eine wesentliche familienpolitische Aufgabe, mit der Kommunen nicht allein gelassen werden dürfen. Bisher werden zum großen Teil immer noch die Einrichtungen selbst gefördert. Voraussetzung ist die gleichzeitige Bereitstellung eines ausreichenden Angebots, weil ein solches System bei einem Mangel an Tagesmüttern, Krippen-, Kindergärten- und Ganztagschulplätzen und weiterer Angebote nicht funktionieren kann. Frühkindliche Bildung und Betreuung ist auch eine wesentliche familienpolitische Aufgabe, mit der die Kommunen nicht alleine gelassen wer-

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 3 von 3

ANTRAG NR. 16

---

**Antragsinhalt:** Wir müssen Bildung neu denken!

**Antragsteller:** Uwe Barth und Landesvorstand

---

den dürfen. Ein solches System kann unabhängig von anderen Ländern auch allein in Thüringen eingeführt werden.

Bildungsgutscheine die als familienpolitische Leistung den Eltern gewährt werden, sind sinnvoller als Leistungen nach dem Gießkannenprinzip. Solche Gutscheine können nach Wahl der Eltern bei Krippen, Kindertagesstätten oder auch bei Tagespflege eingelöst werden. Ein System der Akkreditierung und Qualitätssicherung muss den Erhalt der Qualität sichern.

Voraussetzung ist die gleichzeitige Bereitstellung eines ausreichenden Angebots, weil ein solches System bei einem Mangel an Tagesmüttern, Krippen- bzw. Kindergärtenplätzen und weiterer Angebote nicht funktionieren kann.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. 17

---

**Antragsinhalt:** Lückenschluss in der Erziehungszeit von 0-3 Jahren

**Antragsteller:** Holger Joseph, Kreisvorstand Saale-Holzland-Kreis

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Bund und Land wetteifern in der Sozialpolitik. Dabei entstehen Neuregelungen im Elterngeld und
- 2 Landeserziehungsgeld, welche bei weitem nicht ausgereift sind. Die FDP Thüringen fordert die Lan-
- 3 des- und Bundesregierung auf, hier Klarheit in den Zuständigkeiten und den Lückenschluss in den
- 4 Versorgungsleistungen für Erziehende eines Kindes vom 12. bzw. 14. Monat an bis zum 2. Lebens-
- 5 jahr herzustellen.

**Begründung:**

Es ist nicht nachvollziehbar, warum ein vorherigen Landeserziehungsgeld von Geburt bis zum 3. Lebensjahr schlechter sein soll, als die derzeitige Regelung, die zum einen ein Wirrwarr von Regelungen und Zuständigkeiten herstellt und zum anderen Lücken aufweist, die vorher geschlossen waren. Entweder man einigt sich für die Zuständigkeit für den Bund oder das Land. Fördermittel müssen in einen Topf fließen und von einer Stelle für den gesamten Erziehungszeitraum zu Verfügung stehen. Es geht im Sinne der Familienfreundlichkeit auch nicht an, das vom Bundes-Elterngeld zum Landes-Erziehungsgeld eine Lücke vorhanden ist, in der die Erziehenden sehen können, wo sie bleiben. Hier steht der Staat in der Pflicht!

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:



**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: **1 von 3**

ANTRAG NR. **20**

---

**Antragsinhalt:** Förderung der kulturellen Bedeutung Thüringens

**Antragsteller:** Herbert Freiherr von Schlotheim-Reinbrecht, Patrick Kurth, LFA Innen, Justiz,  
Bund, Europa

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

1 Die FDP Thüringen stellt sich gegen eine pauschale Kürzung durch die Landesregierung bei der Fi-  
2 nanzierung der Theater und Orchester. Gleichzeitig tritt die FDP dafür ein, eine Kulturplanung für  
3 den Freistaat, die insbesondere eine grundsätzliche Orchester- und Theaterplanung betrifft, gemein-  
4 sam mit Politik und Kultureinrichtungen aufzustellen. Derzeit verweist die Landesregierung darauf,  
5 dass der größte Teil der Kulturfördermittel in Thüringen für die Theater und Orchester verwandt  
6 werden (53%). Dabei wird verschwiegen, dass das Land Thüringen von 2001 bis 2005 seine Kultur-  
7 ausgaben von 164,4 Mio. Euro auf 137,2 Mio. Euro abgesenkt hat. Das ist eine Absenkung um 27,2  
8 Mio. Euro. Jetzt soll die Kulturförderung nochmals um 10 Mio. Euro, dieses Mal hauptsächlich zu  
9 Lasten der Theater, abgesenkt werden. Ohne eine grundsätzliche Landeskulturplanung ist dies abzu-  
10 lehnen.

11 Die FDP Thüringen tritt dafür ein:

12 - dass Thüringen, das für sich als Bundesland die Kulturhoheit reklamiert, seiner Verantwortung  
13 für die Kultur deutlich wahrnimmt.

14 - dass Landesregierung wie auch Kulturschaffende Kultureinrichtungen nicht nur als Bildungsfak-  
15 tor oder Freizeitelement begreifen, sondern Kultur insbesondere auch als Standortfaktor im  
16 Wettbewerb um die besten Köpfe im Wirtschaftssektor verstehen. Kultur ist insbesondere aber  
17 auch im Bereich der Tourismusbranche ein erheblicher Standortfaktor für den Freistaat Thürin-  
18 gen.

19 - dass die Landesregierung gemeinsam mit den daran beteiligten einen Landeskulturplan entwickelt,  
20 der insbesondere die künftige Stellung der Theater und Orchester entwickelt.

21 - dass die Theater und Orchester ihrer Verantwortung nachkommen und auf die Probleme bei  
22 ihrer Finanzierung mit ihren Möglichkeiten reagieren. Insbesondere sind die Finanzmittel effi-  
23 zienter einzusetzen und dem tatsächlichen Kulturauftrag anzupassen.

24 - dass sich das Land auch zu Schwerpunktzentren der Kultur bekennt, um dadurch auch die natio-  
25 nale und internationale Bedeutung Thüringer Kultureinrichtungen hervorzuheben und zu unter-  
26 mauern.

27 Die Thüringer FDP bleibt bei ihrer Ablehnung eines sogenannten Kulturraumgesetzes. Dadurch  
28 schiebt das Land seine Verantwortung an die Kommunen ab, der kommunale Solidaritätsgedanke  
29 wird überstrapaziert und eine zusätzliche Bürokratiebelastung in Kauf genommen.

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: **2 von 3**

ANTRAG NR. **20**

---

**Antragsinhalt:** Förderung der kulturellen Bedeutung Thüringens

**Antragsteller:** Herbert Freiherr von Schlotheim-Reinbrecht, Patrick Kurth, LFA Innen, Justiz,  
Bund, Europa

---

- 1 Die Landesregierung wird aufgefordert, Thüringen als Ort der Kultur und Geschichte weiter aufzu-
- 2 werten und in das Bewusstsein der Menschen zu bringen.

**Begründung:**

Thüringen ist Mitteldeutschland. Thüringen ist das deutsche Bundesland mit der ältesten Geschichte. Thüringen war schon 500 nach Christus ein Königreich, während sich Bayern als Herzogtum erst im achten Jahrhundert eine eigene Identität schaffen konnte und die übrigen Bundesländer ihre Identität noch später erworben haben. Thüringen ist seit ca. 1100 als Landgrafschaft das mächtigste Fürstentum im Heiligen Römischen Reich. Mit Heinrich Raspe IV. und Günther von Schwarzburg wurden zwei Thüringer Fürsten zu deutschen Königen gewählt. Die Ludowinger Landgrafen von Thüringen hatten verwandtschaftliche Beziehungen zur hohenstaufischen Kaiserfamilie, zu vielen anderen mächtigen Reichsfürsten und zu den größten unabhängigen Königreichen außerhalb des Römischen Reiches, zum Beispiel zu Frankreich und Ungarn. Die Königin Radegunde (zwangsweise vermählt mit Clotar II.), in Poitiers als Abtissin gestorben, wird in Frankreich als Heilige verehrt. Die Landgräfin Elisabeth, Tochter des ungarischen Königs Andreas Arpad, wird in Deutschland, Ungarn und in der Slowakei als Heilige verehrt. Die Zersplitterung der Landgrafschaft von Thüringen nach dem Ende der Ludowinger führte bis zum Ende der Monarchien einerseits zu einer großen staatlichen Zersplitterung in Thüringen, andererseits aber zu zahlreichen kulturellen Zentren, die in ihrer Dichte mit anderen europäischen Regionen nicht vergleichbar sind. Thüringen ist das Land der Dichter und Denker, der Musiker, Literaten und Historiker und das Land mit der größten Dichte an Nationaldenkmälern. Thüringen ist das Ursprungsland der Weimarer Reichsverfassung und somit auch das Kernland der modernen Demokratie in Deutschland.

Thüringen ist das geborene Land des Tourismus. Mit dem Erhalt der bestehenden Kulturstätten und der Werbung im In- und Ausland könnte in Thüringen eine starke Kulturindustrie aufgebaut werden, die das Land wirtschaftlich und in seiner Identität wesentlich stärkt.

Setzt die CDU-Landesregierung ihre Pläne um, wird von 2001 bis 2009 der Kulturhaushalt um knapp 40 Millionen Euro im Jahr gekürzt. Fast ein Viertel der Kulturförderung des Landes Thüringen wird somit innerhalb von acht Jahren abgebaut. Thüringen reklamiert für sich als Bundesland die Kulturhoheit, es muss deshalb seiner Verantwortung für die Kultur deutlich wahrnehmen.

Andererseits müssen insbesondere auch Theater und Orchester wiederum ihrer Verantwortung nachkommen und auf die Probleme bei ihrer Finanzierung reagieren. Einen „Freifahrtschein“ darf es nicht geben. Denn Thüringen gehört nach Berlin, Sachsen, Bremen und Hamburg zu den Bundeslän-

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: **2 von 3**

ANTRAG NR. **20**

---

**Antragsinhalt:** Förderung der kulturellen Bedeutung Thüringens

**Antragsteller:** Herbert Freiherr von Schlotheim-Reinbrecht, Patrick Kurth, LFA Innen, Justiz,  
Bund, Europa

---

dern mit den höchsten Kulturausgaben pro Kopf der Bevölkerung. In Thüringen werden gut 111 Euro pro Kopf an Kulturausgaben getätigt, der Bundesdurchschnitt beläuft sich auf 85,60 Euro. Allerdings sind in den letzten zehn Jahren die Thüringer Ausgaben um 6,4 Prozent zurückgegangen, während die Ausgaben der Länder im Bundesdurchschnitt einen Zuwachs von 8,7 Prozent aufwiesen. Im Verhältnis der öffentlichen Kulturausgaben zur Wirtschaftskraft liegt Thüringen mit einem Anteil von 0,61 Prozent am Bruttoinlandsprodukt über dem Durchschnitt aller Länder (0,33 Prozent).

Aus diesem Grunde ist es notwendig, dass alle Verantwortlichen für die Thüringer Kulturlandschaft die hohe Stellung der Thüringer Kultur anerkennen, gleichzeitig aber auch Lösungen für die schwierige Finanzlage aufzeigen.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 3

ANTRAG NR. 21

---

**Antragsinhalt:** FDP gegen Extremismus

**Antragsteller:** Herbert Freiherr von Schlotheim-Reinbrecht, LFA Innen, Justiz, Bund, Europa

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Die FDP ist die Partei des freiheitlich-demokratischen und sozialen Rechtsstaates.
- 2 Verherrlichung eines Führerstaates oder der Herrschaft einer „Herrenrasse“, Rechtfertigung der NS-
- 3 Diktatur und ihrer Verbrechen genauso wie die Verherrlichung des Stalinismus und seiner Verbre-
- 4 chen, der Diktatur des Proletariats oder der Herrschaft der Arbeiterklasse, Klassenkampf von unten
- 5 oder von oben, Diskriminierung von Frauen oder Minderheiten, seien es jüdische Mitbürger, Sinti
- 6 und Roma, Moslems, Freimaurer, Homosexuelle, Junker, Ausländer, Türken, Araber, Wessi oder Ossi
- 7 usw. sind mit dem Programm und der Mitgliedschaft in der FDP unvereinbar. Es kann prozessuale
- 8 oder staatliche Opportunitätsgründe geben, eine Partei trotz Verfassungswidrigkeit nicht zu verbieten.
- 9 Das Privileg einer nicht verbotenen Partei darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass sie durch
- 10 Programm oder Mitglieder verfassungswidrige Ziele verfolgt. Sie gilt insoweit als verfassungs-
- 11 feindlich und darf u.a. rechtsstaatlich observiert werden.
- 12 Die FDP ist grundsätzlich auch die Partei der Toleranz gegenüber Andersdenkenden. Meinungsfrei-
- 13 heit ist ein hohes Gut, das in der Aufklärung gegen Ständestaat und Kirche erkämpft wurde und we-
- 14 der durch staatliche Gleichschaltung und Gesinnungspolizei verboten noch durch private Intoleranz
- 15 rechtsstaatswidrig bekämpft werden darf. Insoweit ist Toleranz auch gegenüber Intoleranz zu üben
- 16 und darf nicht als Intoleranz gegenüber Intoleranz gerechtfertigt werden. Die FDP ist deshalb für
- 17 Klarheit und Augenmaß, aber auch für Zurückhaltung bei der Abgrenzung von Meinungsfreiheit zu
- 18 verfassungsfeindlicher Agitation.
- 19 Erst wenn die geäußerte Meinung bestehende Strafgesetze oder rechtskräftige Unterlassungsansprü-
- 20 che verletzt oder öffentlich zum Kampf gegen die verfassungsmäßige Ordnung aufruft ,insbesondere,
- 21 wenn durch militante Gruppen ganz allgemein Gewalt gegen den Staat, Mitbürger, Sachen oder die
- 22 friedliche Meinungs demonstration Anderer angedroht, verherrlicht oder ausgeübt wird, ist die Tol-
- 23 eranzgrenze überschritten und ein angemessenes Eingreifen des Staates erforderlich, aber auch zwin-
- 24 gend geboten. Das Recht zu Gegendemonstration rechtfertigt grundsätzlich nicht privates gewaltsa-
- 25 mes Einschreiten gegen eine genehmigte Demonstration, schon gar nicht gegen Polizeibeamte, die
- 26 Demonstration und Gegendemonstration voneinander getrennt haben. Ein ziviler Widerstand gegen
- 27 Polizeibeamte, die lediglich eine genehmigte Demonstration schützen, ist weder moralisch vertretbar
- 28 noch in unserem Rechtsstaat zu rechtfertigen. Widerstand gegen den Staat ist nur dort gerechtfertigt,
- 29 wo der Staat die Bürger unterdrückt. Widerstand gegen Private ist nur dort gerechtfertigt, wo der
- 30 Staat die notwendige Hilfe verweigert oder nicht präsent ist. Vor diesem Hintergrund sind die Aktivi-

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 2 von 3

ANTRAG NR. 21

---

**Antragsinhalt:** FDP gegen Extremismus

**Antragsteller:** Herbert Freiherr von Schlotheim-Reinbrecht, LFA Innen, Justiz, Bund, Europa

---

1 tätigen von Links- und Rechtsextremisten, aber auch anderer gewaltbereiter Gruppen von Autonomen,  
2 Spontis, Fußballrowdys, Skinheads, Kameradschaften, gewaltbereiter Demonstranten jeder Couleur,  
3 auch gewaltbereiter Schüler oder gewaltbereiter Ausländer, die ihre politischen Probleme mit im In-  
4 land austragen wollen, zu bewerten. Soweit Gewalt staatlicherseits unterbunden werden muss, ist  
5 hierbei mit Nulltoleranz gegen gewaltbereite Störer vorzugehen. Nur der wehrhafte Staat ist in der  
6 Lage, berufsmäßige Randalierer und Gesetzesbrecher davon zu überzeugen, sich der bestehenden  
7 Gesetzesordnung anzupassen. Die zunehmende Zahl verurteilter Jugendlicher auch solcher mit Im-  
8 migrationsbezug ist dabei ein warnendes Signal.

9 Die FDP ist die Partei der Mitte. Zum demokratischen Spektrum von links und rechts gehören auch  
10 Parteien, die mehr dem Verteilungsgedanken, dem Sozialismus, dem selbstdefinierten Fortschritt, dem  
11 Pazifismus, der Ökologie oder der christlichen Solidarität, dem Konservatismus, der Freiheit, dem  
12 Leistungsgedanken dem Rechtsstaatsprinzip oder einfach Recht und Ordnung verbunden sind. Links  
13 und rechts sind deshalb traditionell politische Begriffe, die die verfassungsmäßigen Parteien innerhalb  
14 eines Parlamentes unterscheiden, ohne sie damit auszugrenzen. Die FDP wendet sich ganz ent-  
15 schieden dagegen, dass Rechts- oder Linksextremisten sich verharmlosend als Rechte oder Linke bezeich-  
16 nen. Noch gefährlicher wird diese Begriffsverschiebung extremistischen Gedankenguts in den Be-  
17 reich der Verfassung hinein, wenn sie von den Demokraten selbst übernommen wird und bereits der  
18 Begriff Links oder Rechts als verfassungsfeindlich stigmatisiert wird. Ganz gefährlich wird dies, wenn  
19 demokratische Parteien neuerdings zu Aktionen“ gegen Rechts“ statt zu Aktionen gegen Rechtsex-  
20 tremismus aufrufen. Unterstützend greifen dabei selbsternannte Soziologen ein, die den Wählern der  
21 bürgerlichen Mitte ein „faschistoides“ Gedankengut unterstellen, das sich in Krisenzeiten offen zum  
22 „Faschismus“ bekenne, ohne allerdings zu erwähnen, dass es ein ähnliches Gefahrenpotential mit  
23 Rechtfertigung der kommunistischen Vergangenheit auch auf der linken Seite gibt. Damit wird ein  
24 Boden geistiger Intoleranz bereitet, der alles was rechts von der linken Mitte ist als rechtsextremis-  
25 tisch stigmatisiert. Damit entstehen bei der bürgerlichen rechten Mitte Meinungsäußerungsängste, die  
26 einer Verschiebung des Meinungsklimas und des demokratischen Verfassungsspektrums nach links  
27 Vorschub leisten. Bezeichnend dafür ist, dass diese einseitigen Aktionen sogar der bürgerlichen rech-  
28 ten Mitte „gegen Rechts“ mittlerweile auf Betreiben und in gemeinsamer Aktion nicht nur mit der  
29 SPD sondern sogar mit der Nachfolgepartei der SED organisiert werden. Eine entsprechende ge-  
30 meinsame Aktion gegen Links oder gegen Linksextremismus gibt es selbstverständlich nicht. Dies  
31 kann nicht im Interesse einer Partei der Mitte sein, die der Meinungsfreiheit und dem politischen

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 3 von 3

ANTRAG NR. **21**

---

**Antragsinhalt:** FDP gegen Extremismus

**Antragsteller:** Herbert Freiherr von Schlotheim-Reinbrecht, LFA Innen, Justiz, Bund, Europa

---

- 1 Liberalismus verschrieben ist. Die FDP mahnt deshalb zur Gelassenheit aber auch zur Gemeinsam-
- 2 keit aller Demokraten gegen die Feinde der Demokratie, d.h. gegen Links- und Rechtsextremisten.
- 3 Zum wehrhaften Staat gehört auch Wachsamkeit und Objektivität. Die FDP Thüringens schaut ge-
- 4 nau hin, wo politisch motivierte Gewalttaten verübt werden. Dabei weiß sie aber auch zu trennen
- 5 zwischen rein kriminellen Handlungen und politisch motivierten Straftaten. Die polizeiliche Beo-
- 6 bachtung und die objektive Arbeit der Presse sind dabei oberste Voraussetzung bei der Aufdeckung
- 7 politisch motivierter Gewalttaten, die es durch Aufklärung der Täter und mit Null Toleranz zu be-
- 8 kämpfen gilt.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. 22

---

**Antragsinhalt:** Zulassung von Vaterschaftstests

**Antragsteller:** Herbert Freiherr von Schlotheim-Reinbrecht, LFA Innen, Justiz, Bund und Europa

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Nachdem das Bundesverfassungsgericht die Verwertung heimlicher Vaterschaftstests für die Feststel-
- 2 lung der Abstammung eines Kindes für unzulässig (nicht für verboten !) erklärt hat, ist die Bundesre-
- 3 gierung aufgefordert, Regelungen zu schaffen, mit denen die Einwilligung von Mutter und Kind her-
- 4 beizuführen ist. Begründung folgt umgehend. Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts liegt in der
- 5 Konsequenz der Beschlüsse des Landesparteitages der Thüringer FDP.

**Begründung:** Erfolgt mündlich.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. 23

---

**Antragsinhalt:** Überwachung privater Computer

**Antragsteller:** Herbert Freiherr von Schlotheim-Reinbrecht, LFA Innen, Justiz, Bund und Europa

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

1 Die Landesregierung wird aufgefordert, die Rechtsprechung vom Bundesgerichtshof zum Verbot der  
2 heimlichen Durchsuchung von online – Computern zu beachten. Der BGH hat Ende Januar 2007  
3 das heimliche Ausspähen von Festplatten wegen einer fehlenden Rechtsgrundlage verboten. Bundes  
4 –und Landesregierungen suchen nun dringend nach einer Ermächtigungsgrundlage. Damit wollen die  
5 Fahnder mit heimlich auf privaten Computern installierten Programmen (Trojaner) die dort gespe-  
6 cherten Dateien unbemerkt auslesen, um Verbrechen vorzubeugen.

7 Die FDP Thüringen wendet sich gegen das unkontrollierte Ausspähen privater Computer mit heim-  
8 lich installierten Programmen. Das von der Verfassung garantierte Recht des Einzelnen, unkontrol-  
9 liert zu kommunizieren, ist Grundvoraussetzung einer offenen demokratischen Gesellschaft. Die  
10 Befürchtung einer Überwachung mit der Gefahr einer Aufzeichnung kann schon im Vorfeld zu einer  
11 Befangenheit in der Kommunikation und zu Verhaltensanpassungen führen. Das Fernmelde- und  
12 Kommunikationsgeheimnis ist durch Artikel 10 GG geschützt und kann nicht willkürlich übergangen  
13 werden. Ermächtigungsgrundlagen sind restriktiv zu bewerten, nur für Einzelfälle zulässig und müs-  
14 sen einen richterlichen Vorbehalt enthalten.

**Begründung:** Erfolgt mündlich.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:



**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. **24**

---

**Antragsinhalt:** Ablehnung der heimlichen Onlinedurchsuchung

**Antragsteller:** Prof. Dr. Dennis Dittrich, Matthäus Schlummer, Lutz Recknagel, KV Erfurt, Junge Liberale Erfurt, Junge Liberale Thüringen

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Die FDP Thüringen lehnt die "heimliche Onlinedurchsuchung" strikt ab.
- 2 Der Landesvorstand und die Delegierten zum Bundesparteitag werden beauftragt, einen entsprechenden Beschluss auch auf Bundesebene zu erwirken.
- 3

**Begründung:**

Die verdeckte Onlinedurchsuchung greift tief in das Recht auf informationelle Selbstbestimmung und damit in den Kernbereich der privaten Lebensgestaltung ein. Die mit der Onlinedurchsuchung einhergehenden Eingriffe in die Grund- und Freiheitsrechte der Bürgerinnen und Bürger Deutschlands sind unverhältnismäßig und bedeuten die Wandlung Deutschlands von einem Freiheits- und Rechtsstaat zu einem Überwachungs- und Sicherheitsstaat. Jede obrigkeitliche Maßnahme muss sich an den verfassungsmäßig geschützten Grundsatz der Verhältnismäßigkeit halten, d.h. jede Maßnahme muss geeignet, erforderlich und normativ geboten sein. Die Eignung der vorliegend beabsichtigten Maßnahme ist nicht nachgewiesen, so dass auch noch verfassungsmäßige Bedenken bestehen. Als Rechtsstaatspartei lehnen die Liberalen einen derart weitgehenden Eingriff in den verfassungsrechtlich geschützten Bereich des einzelnen Bürgers ab.

Weiteres mündlich.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 3

ANTRAG NR. 25

---

**Antragsinhalt:** Stärkung des Bürgerrechts der informationellen Selbstbestimmung

**Antragsteller:** Prof. Dr. Dennis Dittrich, Matthäus Schlummer, Lutz Recknagel, KV Erfurt, Junge Liberale Erfurt, Junge Liberale Thüringen

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Die FDP Thüringen fordert zur Stärkung der informationellen Selbstbestimmung die Weiterentwick-
- 2 lung des grundgesetzlich geschützten Fernmeldegeheimnis zu einem allgemeinen Mediennutzungsge-
- 3 heimnis sowie des Briefgeheimnis zu einem generellen Kommunikationsgeheimnis.
- 4 In einer freiheitlich demokratischen Gesellschaft müssen insbesondere gewährleistet werden:
- 5 - eine anonyme Nutzung von Internet, Rundfunk- und Fernsehprogrammen.
- 6 - die Unverletzlichkeit der Individualkommunikation in Form von Brief, E-Mail und Ferngespräch.
- 7 - eine richterliche Kontrolle des staatlichen Zugriffs auf Kommunikationsmittel und der Überwa-
- 8 chung eines Bürgers, die nur im Falle eines dringenden Tatverdachts auf Vorliegen eines Verbre-
- 9 chens genehmigt werden dürfen.
- 10 - eine ausschließlich richterlich veranlasste Herausgabe von rechtmäßig erhobenen Kommunikati-
- 11 onsdaten zur Wahrung berechtigter Ansprüche, soweit es nicht um die bloße Identifikation
- 12 rechtsgeschäftlich handelnder Personen geht.
- 13 - die Wahrung aller Prinzipien einer freiheitlich demokratischen Gesellschaft, insbesondere der
- 14 Unschuldsvermutung, die eine verdachtsunabhängige Vorratsdatenspeicherung von Kommunika-
- 15 tionsdaten ausschließt.

**Begründung:**

Die Überwachung der privaten Kommunikation, des Informationsbeschaffungsverhalten und der Mediennutzungsgewohnheiten eines Bürgers greift tief in seine Privatssphäre ein. Die Daten können aufgrund ihrer Vielzahl und besonderen Sensibilität Einblick in die Persönlichkeit der Betroffenen geben. Der Schutz des Kernbereichs privater Lebensgestaltung wird gefährdet, wenn der Staat und private Unternehmen fortdauernd personenbezogene Daten ausspähen und sammeln. Dies gilt umso mehr, wenn Nachrichtendienste die Möglichkeit des Zugriffs auf diese Information erhalten, obwohl ihnen nicht einmal die offene Erlangung durch eine Beschlagnahme gestattet ist. Es ist Aufgabe des Staates dafür Sorge zu tragen, dass den Einzelnen die Möglichkeit zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit bleibt. Dies ist nur dann gewährleistet, wenn der Bürger nicht damit rechnen muss, dass seine Kommunikation und Mediennutzung registriert wird und ihm dadurch Risiken entstehen können, die ihn dazu veranlassen, auf die Ausübung seiner Grundrechte zu verzichten.

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 2 von 3

ANTRAG NR. 25

---

**Antragsinhalt:** Stärkung des Bürgerrechts der informationellen Selbstbestimmung

**Antragsteller:** Prof. Dr. Dennis Dittrich, Matthäus Schlummer, Lutz Recknagel, KV Erfurt, Junge Liberale Erfurt, Junge Liberale Thüringen

---

Die Pläne der privaten Fernsehveranstalter, gemeinsam mit den Betreibern von Übertragungskapazitäten ihre Programme nur noch verschlüsselt zu übertragen und dabei eine Entschlüsselung des Signals nur mit personenbezogenen Smartcards zu ermöglichen, macht eine unbeobachtete und anonyme Nutzung von Rundfunkprogrammen unmöglich. Dies ist nicht akzeptabel. Bei personenbezogener Abrechnung individueller Programmpakete kann nachvollzogen werden, wer welche Angebote nutzt. Hierdurch wird die Möglichkeit gegeben, die Bildung von Persönlichkeitsprofilen um detaillierte Kenntnisse über den Rundfunkkonsum zu ergänzen. Dies widerspricht dem im Rundfunkstaatsvertrag geregeltem Gebot der Ermöglichung anonymer Rundfunknutzung und verstößt gegen das Prinzip der Datenvermeidung. Eine datenschutzfreundliche Variante der Abrechnung steht mit vorbezahlten Karten, vergleichbar mit den Prepaidkarten im Mobilfunk und den Flatrates für die Internetnutzung, ohne ertragsmindernde Wirkung zur Verfügung.

Die Einführung der Vorratsdatenspeicherung in Deutschland soll auf Grundlage der europäischen Richtlinie 2006/24/EG erfolgen. Gegen diese Richtlinie hat bereits Irland Klage erhoben, da sie nicht verfassungsgemäß ist. Bei Erfolg der Klage wird die Nichtigkeit der Richtlinie festgestellt werden. Die Vorratsdatenspeicherung soll der Kriminalitätsbekämpfung dienen. Sie hat nach wissenschaftlichen Studien jedoch keine abschreckende Wirkung und ist damit als Präventivmaßnahme untauglich. Vielmehr wirkt das Wissen, dass das eigene Verhalten protokolliert wird und in Zukunft gegen den Kommunizierenden eingesetzt werden könnte, auf anständige Bürger abschreckend. Menschen in Not könnten davon abhalten werden, die Hilfe von Beratungsstellen, Ärzten, Psychologen, Rechtsanwälten oder Seelsorgern in Anspruch zu nehmen. Mittelbar gefährdet dies die gesamte offene Gesellschaft, deren Funktionieren die Unbefangenheit der Bürger voraussetzt.

Ferner zieht eine Vorratsdatenspeicherung Investitions- und Unterhaltungskosten in dreistelliger Millionenhöhe nach sich. Dies kann die Insolvenz kleiner Anbieter, die Einstellung kostenloser und die Verteuerung kostenpflichtiger Dienste zur Folge haben.

Aus dem "Volkszählungsurteil", 1983 (BVerfGE 65,1):

1. Unter den Bedingungen der modernen Datenverarbeitung wird der Schutz des Einzelnen gegen unbegrenzte Erhebung, Speicherung, Verwendung und Weitergabe seiner persönlichen

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 3 von 3

ANTRAG NR. 25

---

**Antragsinhalt:** Stärkung des Bürgerrechts der informationellen Selbstbestimmung

**Antragsteller:** Prof. Dr. Dennis Dittrich, Matthäus Schlummer, Lutz Recknagel, KV Erfurt, Junge Liberale Erfurt, Junge Liberale Thüringen

---

Daten von dem allgemeinen Persönlichkeitsrecht des Art. 2 Abs. 1 GG in Verbindung mit Art. 1 Abs. 1 GG umfasst. [...]

2. Einschränkungen dieses Rechts auf "informationelle Selbstbestimmung" sind nur im überwiegenden Allgemeininteresse zulässig. Sie bedürfen einer verfassungsgemäßen gesetzlichen Grundlage, die dem rechtsstaatlichen Gebot der Normenklarheit entsprechen muß. Bei seinen Regelungen hat der Gesetzgeber ferner den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit zu beachten. Auch hat er organisatorische und verfahrensrechtliche Vorkehrungen zu treffen, welche der Gefahr einer Verletzung des Persönlichkeitsrechts entgegenwirken.

[...]

Individuelle Selbstbestimmung setzt aber - auch unter den Bedingungen moderner Informationsverarbeitungstechnologien - voraus, dass dem Einzelnen Entscheidungsfreiheit über vorzunehmende oder zu unterlassende Handlungen einschließlich der Möglichkeit gegeben ist, sich auch entsprechend dieser Entscheidung tatsächlich zu verhalten. Wer nicht mit hinreichender Sicherheit überschauen kann, welche ihn betreffende Informationen in bestimmten Bereichen seiner sozialen Umwelt bekannt sind, und wer das Wissen möglicher Kommunikationspartner nicht einigermaßen abzuschätzen vermag, kann in seiner Freiheit wesentlich gehemmt werden, aus eigener Selbstbestimmung zu planen oder zu entscheiden. Mit dem Recht auf informationelle Selbstbestimmung wären eine Gesellschaftsordnung und eine diese ermöglichende Rechtsordnung nicht vereinbar, in der Bürger nicht mehr wissen können, wer was wann und bei welcher Gelegenheit über sie weiß. Wer unsicher ist, ob abweichende Verhaltensweisen jederzeit notiert und als Information dauerhaft gespeichert, verwendet oder weitergegeben werden, wird versuchen, nicht durch solche Verhaltensweisen aufzufallen. Wer damit rechnet, dass etwa die Teilnahme an einer Versammlung oder einer Bürgerinitiative behördlich registriert wird und daß ihm dadurch Risiken entstehen können, wird möglicherweise auf eine Ausübung seiner entsprechenden Grundrechte (Art 8, 9 GG) verzichten. Dies würde nicht nur die individuellen Entfaltungschancen des Einzelnen beeinträchtigen, sondern auch das Gemeinwohl, weil Selbstbestimmung eine elementare Funktionsbedingung eines auf Handlungsfähigkeit und Mitwirkungsfähigkeit seiner Bürger begründeten freiheitlichen demokratischen Gemeinwesens ist.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 2

ANTRAG NR. 26

---

**Antragsinhalt:** Die künftige Polizeistruktur und Anzahl der Polizeidirektionen

**Antragsteller:** KV Weimar

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Die Landesregierung wird aufgefordert, im Rahmen der Strukturveränderungen bei der Thüringer
- 2 Polizei die Anzahl der Polizeidirektionen auf 4 zu reduzieren und den jeweiligen Zuständigkeitsbe-
- 3 reich nach regionalen Planungsgemeinschaften auszurichten und somit dem Staatsanwaltschafts-
- 4 sprengel und den Landgerichtsbezirken anzupassen.

**Begründung:**

Seit 1991 existieren in Thüringen 4 Planungsregionen. Die 4 Landgerichtsbezirke sowie die 4 Staatsanwaltschaftssprengel befinden sich in deren Grenzen. Die derzeit 7 Polizeidirektionen grenzen sich dagegen anderweitig ab. Im Rahmen seiner Strukturüberlegungen hat der derzeitige Innenminister Dr. Gasser den Vorschlag unterbreitet, zur Effizienzsteigerung und zur Stelleneinsparung auf die Direktionen in Gotha, Saalfeld und Jena zu verzichten und 4 Polizeidirektionen entsprechend der Planungsregionen zu schaffen.

Ohne das Gesamtkonzept oder gar ganz Thüringen im Auge zu halten, haben kleinkarierte Lokalpolitiker seiner eigenen Partei, wie der Abgeordnete Wolfgang Fiedler (CDU) aus Tröbnitz bei Stadtroda, nur ihren Wahlkreis im Sinn, wenn sie fordern, gerade ihre Direktion möge erhalten bleiben. Ähnliches fordern verschiedene CDU-Abgeordnete anderer Wahlkreise. Selbst der Generalsekretär der CDU fällt seinem Minister in den Rücken, wenn er nur noch eine Direktion für ganz Thüringen mit Sitz in Erfurt fordert.

Die FDP Weimar unterstützt mit diesem Antrag den Innenminister in seiner Absicht. Unsere Mitglieder fühlten sich, wie alle Weimarer Bürger, die vergangenen 15 Jahre durch die Polizeidirektion Jena gut betreut. Dennoch sehen wir uns sowohl traditionell, als auch aufgrund der Staatsbesuche in Weimar - insbesondere beim ehemaligen Konzentrationslager Buchenwald - besser von der Polizeidirektion der Landeshauptstadt betreut. Zusätzlich erkennen wir die Ersparnis bei der Aufgabe von drei Direktionen, zumal die Liegenschaften nahezu mit demselben Prozentsatz durch Polizeiinspektionen nachgenutzt werden können.

Schließlich erachten wir es bei der polizeilichen Prävention - also der Gefahrenvorbeugung durch Straftatenverhinderung - sowie bei der Repression - also der Strafverfolgung durch die Polizei als Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaften - als einen Riesenvorteil, dass die Grenzen der Polizei mit denen der Staatsanwaltschaften und Gerichte künftig identisch sein werden. Mit anderen Worten, der Staatsanwalt in Gera hat es bisher unter Umständen mit 3 Polizeidirektoren zu tun, künftig wird es nur einer, und zwar direkt am Ort, sein. Oder umgekehrt: Hat es derzeit der Polizeidirektor in Gotha mit den Staatsanwaltschaften in Erfurt und Suhl zu tun, wird künftig jeder Direktor nur noch mit

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 2 von 2

ANTRAG NR. **26**

---

**Antragsinhalt:** Die künftige Polizeistruktur und Anzahl der Polizeidirektionen

**Antragsteller:** KV Weimar

---

einem Staatsanwalt zusammenarbeiten. Eine Polizeidirektion alleine wäre aber wegen ihrer Größe wiederum überfordert und hätte mit der Steuerung der ihr nachgeordneten Inspektionen so viel zu tun, dass sie weder billiger noch effizienter wäre.

Weitere Begründungen erfolgen mündlich.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. 27

---

**Antragsinhalt:** Effizienz der eingesetzten öffentlichen Mittel

**Antragsteller:** KV Greiz

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Die Landesregierung wird aufgefordert, in den Bereich Schulpolitik, Polizei und Kultur die Verwaltungsstrukturen so zu organisieren und von Verwaltungsaufgaben zu befreien, dass die eingesetzten
- 2 öffentlichen Gelder effektiv zur Zweckerfüllung und nicht für Verwaltungsaufgaben verwendet werden.
- 3
- 4

**Begründung:**

Bei der Vorstellung der Rahmenbedingungen für den Landeshaushalt 2008/ 2009 sagte die Thüringische Finanzministerin, dass der Freistaat auf den Gebieten Schule, Polizei und Kultur mehr als vergleichbare Länder ausgibt.

Die Realität vor Ort allerdings ist gekennzeichnet von Unterrichtsausfall und versuchten Schulbuchgebühren, fehlender Präsenz der Schutzpolizei auf den Straßen besonders abends und am Wochenende oder von Kürzungen und Einschränkungen im Kulturbereich. Die derzeitige Praxis der formalen Strukturänderungen und fortdauernden Pilotprojekten ist nicht geeignet dieses Ziel zu erreichen.

Bevor also die angekündigten Etatkürzungen vorgenommen werden, ist zu überprüfen, wie die eingesetzten Gelder effizient im Sinne der Aufgabenerfüllung und nicht für Verwaltungsaufgaben eingesetzt werden können. Die vorgesehene Budgetierung der Haushaltsmittel in den einzelnen Ministerien eröffnet den Ressorts die Chancen, diese Effizienzsteigerung zu nutzen.

Die regierende CDU hat in ihrem eigenen Wahlprogramm hat den Bürgern die Umsetzung folgender Ziele , wie z.B.

?? Qualität im Bildungssystem und gute Schüler-Lehrer-Relation oder

?? eine hohe Theater- und Orchesterdichte oder

?? Ohne Sicherheit keine Freiheit , moderne Kriminalitätsbekämpfung und Gewaltprävention

versprochen. Es ist höchste Zeit, die Instrumente dafür zu schaffen, diese Ziele auch umzusetzen.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 2

ANTRAG NR. 30

---

**Antragsinhalt:** Für Kammern in Freiheit

**Antragsteller:** Patrick Kurth, Lutz Recknagel und Landesvorstand

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Die FDP Thüringen bekräftigt ihre Forderung, die Pflichtmitgliedschaft von Unternehmen in Indust-  
2 rie- und Handels- sowie Handwerkskammern abzuschaffen.
- 3 In den alten Bundesländern haben öffentlich-rechtliche Industrie- und Handelskammern sowie  
4 Handwerkskammern besonders in der Nachkriegsgeschichte einen wichtigen Beitrag für die wirt-  
5 schaftliche Entwicklung geleistet. In den neuen Bundesländern halfen sie nach der Wende bei der  
6 Reorganisation der freien Wirtschaft und der Entwicklung der sozialen Marktwirtschaft mit. Sie sind  
7 auch heute noch eine wichtige Komponente des Wirtschaftslebens. Dennoch ist auch das Kammer-  
8 wesen in Deutschland reformbedürftig. Die Wirtschaft ist global tätig, Forschung und Entwicklung  
9 spielen zunehmend auch bei kleinen mittelständischen Unternehmen eine große Rolle, Dienstleistun-  
10 gen werden eingekauft. Die Kammerorganisation bedarf daher nicht nur aus ordnungspolitischen  
11 Erwägungen einer Reorganisation ohne Pflichtmitgliedschaft.
- 12 Kammern müssen nicht zwingend öffentlich-rechtlich organisiert werden. Die FDP Thüringen setzt  
13 sich dafür ein, dass sie sich privatrechtlich organisieren. An die Stelle des heutigen Monopols treten  
14 privatrechtlich organisierte Vereine, die sich durch eine Akkreditierung als Kammerverein (auch IHK  
15 e.V.) staatlich anerkennen lassen müssen. Sie nehmen nach wie vor staatliche Aufgaben vor und ste-  
16 hen daher weiterhin für die Selbstverwaltung der Wirtschaft. Die Kammervereine werden künftig ihre  
17 staatlichen Aufgaben mittels Beleihung erhalten. Die Beleihung führt dazu, dass die Kammern Ver-  
18 waltungs-, Prüfungs- oder Bildungsaufgaben selbstständig wahrnehmen. Ihnen werden Entschei-  
19 dungskompetenzen übertragen.
- 20 Um mit staatlichen Aufgaben beliehen zu werden, haben sich die Kammervereine staatlich zu akkre-  
21 ditieren. Dadurch können sie die bisher den öffentlich-rechtlich verfassten Kammern zugewiesenen  
22 Aufgaben übertragen bekommen. Zudem stellt die staatliche Akkreditierung Qualität und Transpa-  
23 renz sicher. Voraussetzungen einer Akkreditierung sind, neben einem zu definierenden Dienstleis-  
24 tungsspektrum, der Einhaltung von Qualitätsstandards, sowie einer Aufnahmepflicht von interessier-  
25 ten Unternehmen, auch eine gewisse quantitative Vertretung der Unternehmen in der entsprechenden  
26 Region. Zur Wahrung dieser Standards ist eine Akkreditierung in regelmäßigen Abständen zu erneu-  
27 ern. Die Akkreditierung wird in den Regionen nur an einen Kammerverein vergeben.
- 28 Die Finanzierung der Kammern wird durch ihr breites Dienstleistungsangebot sichergestellt. Unter-  
29 nehmen, die sich für eine Nichtmitgliedschaft im Kammerverein entschieden haben, müssen bei In-  
30 anspruchnahme von Dienstleistungen, z.B. bei Prüfungen u.ä., einen erhöhten Preis zahlen.



**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 2 von 2

ANTRAG NR. 30

---

**Antragsinhalt:** Für Kammern in Freiheit

**Antragsteller:** Patrick Kurth, Lutz Recknagel und Landesvorstand

---

- 1 Die Mitgliedschaft von Unternehmen zu den Kammern ist nicht räumlich beschränkt. Unternehmen
- 2 können auch in anderen Kammervereinen außerhalb ihres Kammerbezirkes Mitglied werden.

**Begründung:**

Die Unternehmenslandschaft in Thüringen ist vielgestaltig. Große und kleine, ausbildende und exportierende, lokal oder global operierende Unternehmen haben unterschiedliche Interessen. Handwerk, Einzelhandel, Großhandel und Industrie kommen in Thüringen vor und verlangen mit Recht optimal auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Leistungen von ihrer Kammer. Dabei liegen die Vorteile einer Mitgliedschaft nicht immer klar auf der Hand. Wer vorwiegend akademisch gebildete Fachkräfte beschäftigt, oder als Kleinstunternehmen nicht ausbildet, der wird die Leistungen der Kammern auf dem Felde der dualen Ausbildung nicht nutzen können. Wer nicht exportiert benötigt keine Unterstützung bei Exportpapieren. Wer seine Interessen in Öffentlichkeit und Politik vertreten sehen will, dem stehen eine Unmenge an Interessenverbänden und letztlich auch politische Parteien offen.

Die Kammern werden sich künftig dem Wettbewerb stellen müssen und kommen damit nicht umhin, bedarfsgerechte Angebote für die Vielzahl unterschiedlicher Unternehmen zu schaffen. Die Kammern können sich auf Ausbildung, auf Branchen, auf Exportgeschäfte, auf Interessenvertretung konzentrieren. Es wird Kammern geben, die ihre Dienste gegen geringe Beiträge und kostengerechte Abrechnung von Einzelleistungen anbieten, andere werden Pauschalpakete mit höherem Beitrag, aber vielen Inklusivleistungen offerieren. Jeder Unternehmer ist es heute gewohnt, Dienstleistungen einzukaufen, wo eigene Kenntnisse und Möglichkeiten enden. Dieser Weg muss auch für solche Leistungen eröffnet werden, die heute durch Kammern erbracht werden. Wer also betriebliche Ausbildung betreibt, der wird die Betreuung der Kammern gerne in Anspruch nehmen und die notwendigen Aufwendungen tragen.

Gerade eine liberale Partei tut gut daran, dafür zu sorgen, dass Interessenvertretungen im Wettbewerb stehen. So wird es jedem Unternehmer freigestellt, die Mitgliedschaft in einer Organisation, bei der er sich nicht gut betreut fühlt, auch aufzugeben. Damit löst die Freiheit der Wahl im besten demokratischen Sinne über eine „Abstimmung mit den Füßen“ notwendige Umgestaltungen und Anpassungen an die Herausforderungen unserer Zeit aus.

Die Liberalen sind sich darüber klar, dass Kammern in vielen Bereichen unverzichtbar sind, die duale Ausbildung ist dafür ein Beispiel. Deshalb wollen wir die Kammern nicht abschaffen, sondern reformieren.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. 31

---

**Antragsinhalt:** Reorganisation der Handwerkskammern und Industrie- und Handelskammern

**Antragsteller:** Thomas L. Kemmerich (KV Erfurt), Liberaler Mittelstand Landesverband Thüringen e. V.,

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

1 Die FDP Thüringen setzt sich für eine Reorganisation der Handwerkskammern und Industrie- und  
2 Handelskammern mit dem Ziel des effektiven Einsatzes der Haushaltsmittel, Senkung der Beiträge  
3 und steigender Servicequalität für die Mitgliedsunternehmen ein. Die jeweils drei Handwerkskam-  
4 mern bzw. Industrie- und Handelskammern haben zu fusionieren. Gleichzeitig sind ihre Strukturen  
5 derart zu reformieren, dass nur wesentliche Aufgaben wie z.B. Ausbildung, betriebswirtschaftliche  
6 Beratung etc., erledigt werden.

7 Das Land Thüringen leistet sich den Luxus jeweils drei Handwerkskammern bzw. drei Industrie- und  
8 Handelskammern zu unterhalten. Allein diese Struktur verschlingt einen hohen Anteil der Beitrags-  
9 mittel. Die dann fusionierten Kammern sollten sich auf das Wesentliche ihrer Kernaufgaben be-  
10 schränken, zu nennen sind hier die Gründungs- bzw. Krisenberatung oder auch die Lehrlingsausbil-  
11 dung sowie Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen für Mitarbeiter, z. B. Meister oder Be-  
12 triebswirt.

13 Es soll auch kontrolliert werden, dass die Haushaltsmittel nur im Sinne der Mitglieder verwendet  
14 werden sowie die Funktionsträger und Angestellten der Kammern exklusive für die Mitgliedsunter-  
15 nehmen tätig sind.

**Begründung:** Erfolgt mündlich.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 2

ANTRAG NR. 32

---

**Antragsinhalt:** Liberalisierung des Sportwettenmarktes

**Antragsteller:** Uwe Barth, Patrick Kurth und Landesvorstand

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

1 Die FDP Thüringen fordert die Landesregierung auf, sich zu einer Liberalisierung des Sportwetten-  
2 marktes zu bekennen. Dazu wird die Landesregierung aufgefordert:

3 1. den vorliegenden Entwurf des Glücksspielstaatsvertrages dem Thüringer Landtag nicht zur  
4 Ratifizierung vorzulegen,

5 2. einen eigenen Entwurf eines Staatsvertrages vorzulegen oder sich dem Vorschlag Schleswig-  
6 Holsteins anzuschließen, in dem die Vorgaben des „Placanica-Urteils“ des Europäischen Ge-  
7 richtshofes berücksichtigt und in dem insbesondere die Konzessionierung privater Anbieter  
8 unter entsprechender staatlicher Aufsicht vorzusehen ist,

9 3. die bestehende Reichweitenbeschränkung für Veranstalterkonzessionen aufzuheben und sich  
10 gegen die Aufnahme einer analogen Regelung in einem neuen Staatsvertrag auszusprechen,

11 4. keinen Vertrag zu ratifizieren, der die Nutzung des Internets für Wett- und Lotterieangebote  
12 verbietet.

13 Die FDP Thüringen hält es insbesondere für bedenklich, dass die Landesregierung dem Landtag ei-  
14 nen Staatsvertrag zur Ratifizierung vorzulegen beabsichtigt, der neben Verstößen gegen den EG Ver-  
15 trag (Freiheit der Dienstleistung, Freiheit der Niederlassung) nach Meinung führender Verfassungs-  
16 rechtler auch erhebliche Verstöße gegen das Grundgesetz beinhaltet. Die Liberalen erwarten von der  
17 Landesregierung, dass sie jetzt ihre Chance zur Gestaltung wahrnimmt und die Entscheidung über die  
18 zukünftige Ausgestaltung des Glücksspielwesens nicht Gerichten überlässt.

19 Die FDP Thüringen bekennt sich auch im Bereich der Sportwetten zu den Prinzipien des freien Mark-  
20 tes. Mit diesen Prinzipien ist für die FDP die Verpflichtung des Staates verbunden, drohende Gefah-  
21 ren oder negative Auswirkungen durch Marktregulierungsmechanismen wie z. B. die Vergabe von an-  
22 strenge Auflagen gebundenen Konzessionen abzuwenden.

**Begründung:**

In Deutschland gibt es seit vielen Jahren eine politisch und juristisch kontrovers geführte Debatte zum Thema Sportwetten. Dabei standen ursprünglich nicht Fragen der Suchtprävention im Mittelpunkt; es ging hauptsächlich um die Frage, ob die Durchführung von Sportwetten allein den staatlichen Lotteriegesellschaften als Monopol vorbehalten sein soll, oder ob auch private Anbieter zugelas-

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

**Seite: 2 von 2**

ANTRAG NR. 32

---

**Antragsinhalt:** Liberalisierung des Sportwettenmarktes

**Antragsteller:** Uwe Barth, Patrick Kurth und Landesvorstand

---

sen werden können oder müssen. Im sog. Placanica-Urteil hat der Europäische Gerichtshof am 06. März 2007 bezweifelt, dass die Beschränkung der Anzahl der Anbieter im italienischen Recht dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit entspricht.

Das Bundesverfassungsgericht entschied im März 2006 das derzeit geltende Monopol für verfassungswidrig und forderte den Gesetzgeber auf, das im Lotto-Staatsvertrag verankerte Monopol neu zu regeln. Dies sollte nach den Vorstellungen des Gerichtes entweder über eine Erhaltung des Monopols unter der Prämisse der Bekämpfung der Spielsucht geschehen, für diesen Fall muss aber neben einem Verbot für Werbung auch das Verfolgen finanzieller Interessen ausgeschlossen werden. Alternativ sieht das Gericht nur die Liberalisierung mit der Zulassung privater Anbieter als möglichen Weg.

Der nun vorgelegte Entwurf des Staatsvertrages erfüllt jedoch die Vorgaben aus Karlsruhe nur scheinbar, der vorgesehene Erhalt des Monopols dient ausschließlich dem Ziel, eine verlässliche Einnahmequelle für die öffentlichen Haushalte zu sichern. Dem Ziel der Suchtprävention, nach dem o. g. Urteil einzig mögliche Begründung der Aufrechterhaltung des Monopols, wird der Vertrag in keiner Weise gerecht. Dass das Monopol nur bei Sportwetten und Lotterien, nicht jedoch bei Casinos, Spielotheken und Pferdewetten Anwendung findet, ist ein weiterer Beleg für die Willkür der vorgesehenen Regelung.

In Ostdeutschland gibt es einige wenige private Anbieter, deren noch aus der damaligen DDR stammende Konzessionen auf der Grundlage des Einigungsvertrages weiterhin Gültigkeit besitzen. Ein in Gera ansässiger Anbieter mit derzeit ca. 40 Mitarbeitern könnte nach eigenen Angaben ohne die rechtlichen Unsicherheiten der vergangenen Jahre bereits wesentlich mehr Mitarbeiter beschäftigen.

Für diese (Alt-)Lizenzen gelten darüber hinaus sog. Reichweitenbeschränkungen, d. h. sie dürfen nicht im gesamten Bundesgebiet uneingeschränkt tätig sein. Aus dem Urteil des EuGH ergibt sich nach Ansicht von Fachleuten keine Rechtfertigung für derartige Beschränkungen der Dienstleistungsfreiheit. Dies hat auch das Bundeskartellamt bereits im vergangenen Jahr mit Bezug auf das staatliche Wettangebot festgestellt.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 2

ANTRAG NR. 33

---

**Antragsinhalt:** Wettbewerb auf dem Energiemarkt

**Antragsteller:** Jürgen Lange, LFA Wirtschaft

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

1 Die FDP Thüringen verbindet mit dem vorliegenden Antrag für den Bundesparteitag die Aufforde-  
2 rung an die Bundesregierung, mit dem ihr an die Hand gegebenen ordnungs-politischen Instrumenta-  
3 rium und mit Blick auf den europäischen Binnenmarkt endlich die Weichen für einen funktionieren-  
4 den Wettbewerb auf dem Energiemarkt zu stellen. Im Jahre zehn der Energiemarktliberalisierung  
5 scheint es nunmehr an der Zeit, dem nach wie vor monopolistischen Preisverhalten der Oligopole auf  
6 dem Strom- und Gassektor Einhalt zu gebieten und Wirtschaft und Verbrauchern im internationalen  
7 Maßstab wettbewerbs-fähige Strom- und Gaspreise zu ermöglichen.

8 Die FDP fordert in diesem Zusammenhang:

- 9 1. Angesichts eines de facto vorhandenen Monopols bei den Übertragungsnetzen und der Do-  
10 minanz der großen Stromverbundunternehmen bei der Erzeugung erscheint eine consequen-  
11 te Trennung zwingend. Dabei könnte die Übertragung des Höchst-spannungsnetzes in die  
12 Hand eines neutralen Regulators ein erster Schritt sein. Für den Gasbereich wäre eine ver-  
13 gleichbare Regelung anzustreben.
- 14 2. Stärkung der Zuständigkeiten von Bundesnetzagentur und Bundeskartellamt. Gleichzeitig ist  
15 eine engere Kooperation mit der/den Regulierungsstelle/n auf europäischer Ebene verbind-  
16 lich zu regeln.
- 17 3. Im Kraftwerksbereich droht in der kommenden Dekade auf Grund des (politisch veranlass-  
18 ten) sukzessiven Ausstiegs aus der Atomenergie sowie zahlreicher Neu- und Ersatzinvestitio-  
19 nen ein Investitionsstau. Dies erfordert eine Verbesserung der Rahmenbedingungen, wozu  
20 nachdrücklich der Anschluss neuer Kraftwerke an das Übertragungsnetz gehört, deren Inves-  
21 toren in Konkurrenz zu den angestammten „Platzhirschen“ stehen.
- 22 4. Ausbau und effizientere Ausgestaltung des grenzüberschreitenden Handels, insbesondere im  
23 Strombereich.
- 24 5. Verbesserung der Transparenz beim Stromhandel, wovon vor allem die nationalen und inter-  
25 nationalen Strombörsen betroffen sind. In Deutschland ist die Präsenz der Verbundunter-  
26 nehmen in den Aufsichtsgremien der Strombörse zu begrenzen.

**Begründung:**

Für die FDP Thüringen ist die Energiepolitik ein ganz wesentlicher Bereich im wirtschafts-politischen Spektrum. Wichtig ist, die Energiepolitik an marktwirtschaftlichen Kriterien auszurichten. Dabei sind

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 2 von 2

ANTRAG NR. 33

---

**Antragsinhalt:** Wettbewerb auf dem Energiemarkt

**Antragsteller:** Jürgen Lange, LFA Wirtschaft

---

ordnungspolitische Verfehlungen, wie von der vormaligen rot-grünen Bundesregierung praktiziert, tunlichst zu vermeiden.

Energiepolitik ist zuvorderst auch Standortpolitik, weshalb eine sichere Energieversorgung zu wettbewerbsfähigen Preisen elementar ist. Für eine langfristig gesicherte Energiepolitik ist wegen der großen Importabhängigkeit bei den Energieträgern die Diversifizierung der Bezugsquellen von großer Bedeutung. Hierzu gehört nicht minder ein ausgewogener Energieträgermix, in dem gegenwärtig aus ökonomischen und ökologischen Gründen die Option Kernenergie nicht aufgegeben werden kann.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. 34

---

**Antragsinhalt:** GEZ bei Pensionen und Hotels

**Antragsteller:** Yvonne Probandt, Patrick Kurth und LFA Wirtschaft

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Die FDP setzt sich für die Abschaffung des Rundfunkgebührensyste-
- 2 m ein und fordert die Einführung einer Medienabgabe, wie vom 19. ordentl. Landesparteitag in Steinbach-Hallenberg beschlossen.
- 3 Bis zu dieser Umstellung setzt sich die FDP Thüringen für eine Änderung der GEZ –
- 4 Gebührenabrechnung bei Pensionen und Hotels ein. Die GEZ-Zahlung muss sich nach der tatsächlichen
- 5 Zimmerauslastung richten. Abgeschafft wird die derzeit geltende Zahlung pauschal nach Anzahl
- 6 der gemeldeten Zimmer, die die tatsächliche Auslastungsquote unberücksichtigt lässt.
- 7 Die Angleichung der GEZ-Berechnung nach der tatsächlichen Auslastungsquote der Hotelbetriebe
- 8 ist ohne zusätzlichen Verwaltungsaufwand möglich. Gemäß § 6 des Gesetzes über die Statistik der
- 9 Beherbergung im Reiseverkehr vom 14. Juli 1980 sind Hotelbetriebe verpflichtet, bis jeweils zum 10.
- 10 des Folgemonats ihre Auslastung an das Landesamt für Statistik zu übermitteln. Dies geschieht quasi
- 11 auf Knopfdruck. Eine genaue Berechnung der GEZ-Gebühren ist daher möglich.

**Begründung:**

In Gaststätten, Hotels, Pensionen, Ferienwohnungen/-appartements, ist jedes herkömmliche Rundfunkgerät anmelde- und gebührenpflichtig, unabhängig davon, wie die Zimmer ausgelastet sind. Neben Radio und Fernsehgerät gehören alle Geräte, mit denen ein Rundfunkprogramm empfangen werden kann, wie z. B. DVD-/Videorekorder, Radiowecker sowie PC mit Radio- oder TV-Karte.

Dabei ist die GEZ-Erhebung unverhältnismäßig und überbürokratisiert. Für Geräte in Foyers, Fahrstühlen, Tagungs-, Aufenthalts-, Frühstücks-, Sanitär- oder anderen Gemeinschaftsräumen ist immer die volle Gebühr zu entrichten. Auch an Radios und TV-Geräte angeschlossene Lautsprecher und Monitore sind Rundfunkgeräte, wenn sie als gesonderte Hör- oder Sehstellen betrieben werden.

Für Radio- oder TV-Geräte in Gästezimmern des Beherbergungsgewerbes sind bei Betrieben mit bis zu 50 Gästezimmern für die Zweitgeräte Rundfunkgebühren nur in Höhe von 50 Prozent zu zahlen. Bei Betrieben mit mehr als 50 Gästezimmern sind für die Zweitgeräte Rundfunkgebühren in Höhe von 75 Prozent zu leisten. Die Rundfunkgebühren für Erstgeräte sind jeweils in voller Höhe zu entrichten. Die gleiche Regelung gilt für Rundfunkgeräte in gewerblich vermieteten Ferienwohnungen und Appartements. Die erste Ferienwohnung bzw. das erste Appartement ist voll gebührenpflichtig.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. 35

---

**Antragsinhalt:** Gegen den dritten Arbeitsmarkt

**Antragsteller:** Patrick Brauckmann, Junge Liberale Thüringen

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Der Bundesarbeitsminister hat die Absicht einen öffentlich finanzierten Beschäftigungssektor zu
- 2 schaffen, in den bis zu 600 000 Jobs für Langzeitarbeitslose geschaffen werden, einen so genannten
- 3 dritten Arbeitsmarkt. Arbeitslose sollen darin, vollkommen durch den Staat bezahlt, kommunale Auf-
- 4 gaben wahrnehmen.
- 5 Die Jungen Liberalen Thüringen fordern die Bundesregierung und die Landesregierung Thüringens,
- 6 in Bezug auf ihre Einflussmöglichkeiten im Bundesrat, dazu auf, diese Vorhaben zu verhindern.

**Begründung:** Erfolgt mündlich.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:



**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. 36

---

**Antragsinhalt:** Flughafen Erfurt

**Antragsteller:** Patrick Brauckmann, Junge Liberale Thüringen

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Die FDP Thüringen spricht sich für eine Veräußerung aller Anteile, die das Land Thüringen an der
- 2 Flughafen Erfurt GmbH hält, aus. Darüber hinaus sind alle Subventionen unverzüglich einzustellen.

**Begründung:** Erfolgt mündlich.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. 37

---

**Antragsinhalt:** Ablehnung eines gesetzlichen Mindestlohnes

**Antragsteller:** Thomas L. Kemmerich (KV Erfurt), Liberaler Mittelstand Landesverband Thüringen e. V.,

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Ein gesetzlicher Mindestlohn wird keine Einkommensverbesserung für Arbeitnehmer erzwingen.
- 2 Daher ist eine solche Einführung strikt abzulehnen. Der Thüringer Ministerpräsident Dieter Althaus
- 3 ist in seiner ablehnenden Haltung einen gesetzlichen Mindestlohn zu schaffen, zu unterstützen.

**Begründung:**

Durch die deutschen Lande zieht zur Zeit die populistische Forderung nach der Einführung von Mindestlöhnen verbunden mit dem Irrglauben dass für große Teile der Bevölkerung damit eine Einkommensverbesserung erzielt werden kann. Nicht nur, dass mit dieser Forderung ökonomische Grundsätze außer Acht gelassen werden (Verdienen kommt von Verdienen und nicht von Verteilen) so ist es auch ein Irrglaube dass dies nicht zu einem massiven Verlust von Arbeitsplätzen führen würde.

Es ist mal wieder bezeichnend, dass die mittelständischen Unternehmer nun die durch die Politik entleerten Taschen der Arbeitnehmerschaft auffüllen sollen. Jahrelang hat man durch steigende Sozialabgaben die Nettoeinkünfte der Arbeitnehmer abgeschmolzen und die Arbeitskosten der Arbeitgeber in die Höhe getrieben. Gleichzeitig wurden im Bereich der „Zweiten Miete“ (Hausnebenkosten für Wasser, Abwasser, Müll, Strom, Gas, etc. ) Kostensteigerungen zugelassen, die ihre Gründe nur in Überdimensionierten Monopolapparaten haben. Entlarvend muss man einfügen, dass dieser Mindestlohntrick auch die Staats- und Sozialkassen bereichern soll, indem jede Lohnerhöhung ca. 50 % in diese Kassen fließen lässt. Insofern ist es fast heuchlerisch, dass die Mindestlohnforderung als arbeitnehmerfreundlich dargestellt wird.

Zumal die Mindestlohndebatte die Verfassung in dem Punkt der Tarifautonomie missachtet. Die im Grundgesetz verankerten Rechte der Tarifparteien, Tarifverträge frei von staatlichen Eingriffen abzuschließen wäre so nicht mehr gewährleistet.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. 38

---

**Antragsinhalt:** Reduzierter Mehrwertsteuersatz für personalintensive Dienstleistungen

**Antragsteller:** Thomas L. Kemmerich (KV Erfurt), Liberaler Mittelstand Landesverband Thüringen e. V.,

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Die Thüringer Landesregierung möge eine Gesetzesinitiative mit dem Ziel starten, den reduzierten
- 2 Mehrwertsteuersatz auf personalintensive Dienstleistungen z. B. im Hotel- und Gaststättengewerbe,
- 3 Gebäudereinigung, Friseur, Bauleistungen an privaten Wohnungen etc. anzuwenden.

**Begründung:**

Deutschland – eine Service Wüste. Diesen Vorwurf hört man landauf – landab. Schließlich ist der Deutsche nicht bereit für Dienstleistungen viel Geld auszugeben. Dies führt dazu, dass viele Dienstleistungen nur zu geringen Marktpreisen oder außerhalb der Märkte angeboten werden.

Die EU hat die Möglichkeit eröffnet, dass auf personalintensive Dienstleistungen ein reduzierter Mwst – Satz angewandt werden kann. Die Niederlande sowie einige Skandinavische Länder haben hiervon bereits Gebrauch gemacht und haben damit beschäftigungspolitische Erfolge errungen. Der Bundesfinanzminister Peer Steinbrück hat dies abgelehnt obwohl die Anwendung des reduzierten Mehrwertsteuersatzes mehr Spielraum in der Preisgestaltung, mehr Gäste bzw. Kunden und somit mehr Umsatz und mehr Beschäftigung bedeuten könnte. Das wäre ein wirkliches Konjunkturbelebungsprogramm und eine gewinnbringende Investition für (den Tourismusstandort) Deutschland.

Weitere Begründung erfolgt mündlich.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. 39

---

**Antragsinhalt:** Ablehnung der Unternehmenssteuerreform

**Antragsteller:** Thomas L. Kemmerich (KV Erfurt), Liberaler Mittelstand Landesverband Thüringen e. V.,

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

1 In der vorliegenden Form soll der Gesetzesentwurf zur Unternehmenssteuerreform keine Gesetzes-  
2 kraft erlangen. Die Thüringer Landesregierung wird aufgefordert im Bundesrat entsprechend zu han-  
3 deln.

4 Der vorliegende Entwurf zur Reform der Unternehmenssteuer hat den Namen „Reform“ nicht ver-  
5 dient und ist insofern abzulehnen.

6 1. Die unterschiedliche Besteuerung von einbehaltenen und ausgeschütteten Gewinnen ist ord-  
7 nungspolitisch abzulehnen. Lediglich betriebs- und volkswirtschaftliche Gründe sollen Inves-  
8 titionsentscheidungen beeinflussen, nicht steuerliche Motive.

9 2. Außerdem zeigt die erhöhte Besteuerung der ausgeschütteten Gewinne von welchem Geist  
10 diese Reform getragen ist; man gönnt dem Unternehmer nicht seinen Gewinn.

11 3. Das Gesetz ist mittelstandsfeindlich. Bereits bei einem Gewinn von 25.000 EUR bei Ledigen  
12 bzw. 50.000 EUR bei Verheirateten wird der Spitzensteuersatz von ca. 29 % erreicht den  
13 auch große Unternehmen zu entrichten haben.

14 4. Die Zinsschrankenregelung benachteiligt ertragsschwache Unternehmen und führt dazu dass  
15 Investitionen mit hohem Kreditbedarf ins Ausland verlagert werden.

**Begründung:** Erfolgt mündlich.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 2

ANTRAG NR. 40

---

**Antragsinhalt:** Quotenanhebung der Verwendungspflicht von Biokraftstoffen

**Antragsteller:** Dr. Stefan Feuerstein (stv. Kreisvorsitzender, KV Erfurt)

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Die Quotenanhebung der Verwendungspflicht von Biokraftstoffen innerhalb des Gesamtkraftstoff-
- 2 verbrauchs in der Bundesrepublik Deutschland muss vorgezogen werden. Angemessen ist eine Quo-
- 3 te von 7,0 % bereits ab dem 1.1. 2009. In den Jahren 2009 – 2015 muss die Beimischungsquote (Bio-
- 4 diesel in Mineralöldiesel) jährlich um 0,50 % angehoben werden, sodass die angestrebte Beimi-
- 5 schungsquote von 10,0% bereits in 2015 (und nicht – wie bisher vorgesehen – erst in 2020) erreicht
- 6 wird.

**Begründung:**

Die Biodieselpkapazität liegt in der Bundesrepublik Deutschland bei 4,8 Millionen Jahrestonnen. Mit diesen Kapazitäten kann bereits jetzt der CO<sub>2</sub> –Ausstoß um zehn Millionen Tonnen jährlich reduziert werden. Bis August 2006 wurde der Aufbau der Kapazitäten zur Herstellung von Biodiesel in Deutschland wesentlich durch die bis dahin gültige Freistellung dieses Kraftstoffs von der Mineralölsteuer unterstützt. „Zum 1. August 2006 wurde die Steuerbegünstigung für Biodiesel um 9 Cent je Liter reduziert. Zudem wird der Steuersatz auf reinen Biodiesel (B100) ab 2008 um jährlich 6 Cent angehoben – unabhängig von der Entwicklung am Mineralölmarkt...In der Folge ist reines Biodiesel heute nicht mehr wettbewerbsfähig.“ (VDB – Presserklärung, 21.3.2007). Infolgedessen werden tausende Arbeitsplätze in der neu entstandenen Biodieselindustrie gefährdet. Das betrifft vor allem auch Unternehmen in den ostdeutschen Bundesländern, da hier eine große Anzahl an Biodieselherstellungsanlagen im Vertrauen auf die nachhaltige Gültigkeit steuerpolitischer Regelungen errichtet wurden, speziell auch Thüringen.

Der Einwand, die europäische Automobilindustrie würde mit einer vorgezogenen Beimischungsquote zu sehr belastet, greift nicht. Beispielsweise hat Herr Reithofer, CEO, BMW AG, erklärt, dass alle Dieselfahrzeuge seines Unternehmens bereits ab 2010 in der Lage sind mindestens 10% Biodiesel im Mineralöldiesel zu verarbeiten und Peugeot bietet bereits jetzt Dieselfahrzeuge an, die bis zu 30% Biodieselanteile verarbeiten können. Sollten die Beimischungsquoten für Biodiesel nicht rascher als bisher vom Gesetzgeber vorgesehen angehoben werden, wird eine große Chance vertan, mit einem größeren Biodieselanteil im Gesamtkraftstoffverbrauch des deutschen PKW-Verkehrs eine Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen nachhaltig und zeitnah zu erreichen. Dagegen würden mit einer Verstärkung des Biodieselabsatzes auch Arbeitsplätze im Agrarbereich gesichert, der sich u. a. auf den Anbau von Rapspflanzen - ein wesentlicher Rohstoff von Biotreibstoff - spezialisiert hat.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 2

ANTRAG NR. 41

---

**Antragsinhalt:** Neue Ansätze zur Investorenanwerbung im In- und Ausland für Thüringen

**Antragsteller:** Dr. Stefan Feuerstein (stv. Kreisvorsitzender, KV Erfurt)

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Der Freistaat Thüringen benötigt neue Ansätze zur Investorenanwerbung im In- und Ausland.
- 2 Die FDP Thüringen verfolgt bei der Investorenanwerbung folgende Ziele:
  - 3 - Bessere Positionierung thüringischer Standorte im nationalen und internationalen Wettbewerb
  - 4 um die Ansiedlung von Industrie- und Dienstleistungsunternehmen.
  - 5 - Stärkere Nutzung des Nachfrage- und Arbeitsplatzpotenzials im Zusammenhang mit der Ansied-
  - 6 lung von Unternehmen aus dem In- und Ausland.
  - 7 - Verbesserung des „Standortimages“ von Thüringen im In- und Ausland
  - 8 - Stärkere Beteiligung der IHKS und der thüringischen Unternehmen an der Investorenwerbung
  - 9 für Thüringen
  - 10 - Verbesserung der Erfolgskontrolle der Investorenwerbung für Thüringen
  - 11
- 12 Dazu sind folgende Maßnahmen notwendig:
  - 13 - Anpassung der Organisationsstruktur der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen mbH an die
  - 14 Erfordernisse einer wirkungsvollen Investorenanwerbung im In- und Ausland:
  - 15 - Bildung einer LEG-Tochtergesellschaft unter Beteiligung der IHKen in Thüringen zur Investo-
  - 16 renanwerbung im In- und Ausland (alternativ: Bildung eines eigenen Geschäftsbereich „Investo-
  - 17 renwerbung“ innerhalb der LEG mit Abbildung auf der Geschäftsführungsebene).
  - 18 - Bildung eines Beirats der neuen Gesellschaft zur Investorenanwerbung unter Beteiligung der
  - 19 Vertreter thüringischer Unternehmen
  - 20 - Erarbeitung eines qualifizierten Marketing- und Maßnahmenplans für die Anwerbung von Inves-
  - 21 toren im In- und Ausland mit Möglichkeiten der Budget- und Ergebniskontrolle unter Mitwir-
  - 22 kung der IHKS in Thüringen
  - 23 - Verpflichtung der thüringischen Landesregierung zur Abgabe eines jährlichen Rechenschaftsbe-
  - 24 richts zu den Ergebnissen der Investorenanwerbung im In- und Ausland im Thüringer Landtag.

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 2 von 2

ANTRAG NR. 41

---

**Antragsinhalt:** Neue Ansätze zur Investorenanwerbung im In- und Ausland für Thüringen

**Antragsteller:** Dr. Stefan Feuerstein (stv. Kreisvorsitzender, KV Erfurt)

---

- 1 - Intensivierung der Zusammenarbeit der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen GmbH mit
- 2 der neu gegründeten, länderübergreifenden „Invest in Germany“ Agentur im Rahmen der Inves-
- 3 torenanwerbung im Ausland.

**Begründung:**

Die Anzahl und Umfang der Direktinvestitionen in- und ausländischer Unternehmen im Freistaat Thüringen hat sich während der vergangenen 10 Jahre unbefriedigend entwickelt. Insbesondere die Anzahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze durch die Ansiedlung ausländischer Unternehmen in Thüringen hat Jahr für Jahr abgenommen und ist mit insgesamt 7115 im Vergleich zu den Ansiedlungserfolgen anderer ostdeutscher Bundesländer im Vergleichszeitraum gering.

Infolgedessen trug diese Investorengruppe wenig zur wirtschaftlichen Entwicklung in Thüringen, insbesondere wenig zur Verbesserung des Arbeitsplatzangebotes bei. Das betrifft sowohl die Anzahl der zusätzlichen, direkt geschaffenen Dauerarbeitsplätze im Bereich Industrie und Dienstleistungen als auch den Bereich der indirekten Arbeitsplätze, die i. d. R. durch die Ansiedlung neuer Unternehmen im in Service- und Zulieferbereichen geschaffen werden.

Auch die wenigen, neuen „Leuchttürme“, wie z. B. die Investition eines Motorenherstellers in Kölleda oder die Ansiedlung eines Solarzellenherstellers in Erfurt, können nicht darüber hinwegtäuschen, dass Thüringen an den Arbeitsplatz schaffenden Direktinvestitionen in- und ausländischer Unternehmen im innerdeutschen Vergleich nur unterdurchschnittlich partizipiert hat.

Das liegt – neben „objektiven Standortfaktoren“ – vor allem auch an Mängeln im Instrumentarium zur Investorenanwerbung. Thüringen ist das einzige ostdeutsche Bundesland, das – seit 1995 – nicht mehr über eine landeseigene Wirtschaftsförderungsgesellschaft verfügt. Vielmehr werden diese Aufgaben seit nunmehr zwölf Jahren von der Landesentwicklungsgesellschaft mbH wahrgenommen.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. 42

---

**Antragsinhalt:** Entlastung deutsche Spediteure zur LKW-Maut

**Antragsteller:** Holger Joseph, Kreisvorstand SHK

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Deutsche Spediteure müssen zur Erhaltung ihrer Existenz und zur Wettbewerbsfähigkeit finanziell
- 2 entlastet werden. Die LKW Maut ist für eine Chancengleichheit auf deutschen Autobahnen zu ande-
- 3 ren ausländischen Anbietern ein richtiges Mittel, allerdings sind die steuerlichen Lasten Wettbewerb
- 4 verzerrend. Hier muss der Bund Abhilfe schaffen durch Steuerstreichung oder steuerliche Vorteile
- 5 bzw. Begünstigungen.

**Begründung:**

Der Name „Steuer“ besagt deren Inhalt. Etwas steuern! Liberale fordern zu Recht immer wieder Chancengleichheit für alle und Wettbewerb. Dem Wettbewerb stellen sich deutsche Spediteure schon seit der Einführung der EU. Chancengleichheit haben sie aber dabei nicht bekommen. Es wird Zeit diese Ungerechtigkeit abzuschaffen und Deutschland als Drehscheibe im Güterverkehr in der Mitte Europas wieder Vorteile zu verschaffen. Wir haben keine Rohstoffe, aber wir können Dienstleister sein. Lassen wir uns diese Option nicht von unseren Nachbarn wegnehmen.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:



**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. 43

---

**Antragsinhalt:** Optionsmodelle

**Antragsteller:** Holger Joseph, Kreisvorstand Saale-Holzland-Kreis, Landesvorstand

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Der Bundesparteitag möge beschließen:
- 2 Die FDP fordert die Bundesregierung auf, zur Planungssicherheit die Optionsmodelle zu verlängern
- 3 und jene Klausel zu beseitigen, welche nur denjenigen Kommunen ein Optionsmodell ermöglicht, die
- 4 bis zu einem Stichtag den Antrag dazu eingereicht haben. Hier muss eine Öffnung erfolgen, die auch
- 5 weiteren Kommunen den Wechsel in ein Optionsmodell ermöglicht, wenn sie der Meinung sind, auf
- 6 diese Weise ihre Aufgabe besser erfüllen zu können.

**Begründung:**

Die Einführung der ARGEn und Optionsmodelle für die Zusammenlegung der Arbeitslosen- und Sozialhilfe war ein richtiger Schritt. Mittlerweile haben aber die Optionsmodelle die Nase vorn, wenn es um das eigentliche Ziel geht, die Arbeitssuchenden in den 1. Arbeitsmarkt zu vermitteln. Dies schaffen die ARGEn eher nicht, sie sind hauptsächlich mit der Verwaltung der ihnen anvertrauten Bürger beschäftigt. Nun treten die ersten Auflösungserscheinungen auf, in denen z. B. im Altenburger Land die ARGEn aufgekündigt und zum Jahresende der alte vorherige Zustand wieder hergestellt werden. Das kann nicht der Weg sein Bürokratie ab- und Kundenfreundlichkeit aufzubauen.

Geben wir den Kommunen die Möglichkeit das Bessere fortzusetzen und weiterhin zu beweisen, dass die liberale Forderung zur Auflösung der AB in Nürnberg und der Aufbau dezentraler, kommunaler Arbeitsvermittlung (Jobcenter) der richtige Weg ist. Sorgen wir auf diesem Weg für mehr soziale Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger, denn „die beste Sozialpolitik ist, jemanden Arbeit zu geben.“

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. 44

---

**Antragsinhalt:** Offensive zur Stärkung der Wirtschaft - Mittelstandsförderung

**Antragsteller:** Egidius Arens für KV Erfurt

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Die Thüringer FDP fordert:
- 2 Die Thüringer Landesregierung wird aufgefordert, ein Förderprogramm für kleine und mittlere Un-
- 3 ternehmen (KMU) zum Zwecke der Unterstützung von Unternehmen nach erfolgreicher Überwin-
- 4 dung einer Krisensituation aufzulegen.

**Begründung:**

Ein entsprechendes Förderprogramm wurde durch den Freistaat Sachsen bereits vor Jahren aufgelegt. Die EU-Kommission hat längst entschieden, dass das Förderprogramm keine Beihilfenregelung darstellt und beschlossen, keine Einwände dagegen zu erheben. Obwohl die rechtlichen Rahmenbedingungen geschaffen sind, sieht sich die Thüringer Landesregierung, zum Nachteil vieler kleiner und mittelständischer Unternehmen, nicht in der Lage, ein entsprechendes Förderprogramm aufzulegen.

Die Ermöglichung eines Restarts für Unternehmen aus der Krise ist ein zukunftsweisender Weg und gerade für die neuen Bundesländer zwingend geboten. Denn die Ursache einer Unternehmenskrise speziell in den neuen Bundesländern liegt häufig in dem unverschuldeten Wertverfall der Sicherheiten, insbesondere der Immobilien, begründet.

Sowohl die Landesregierung als auch die Linken sehen tatenlos zu, wie viele unserer kleinen und mittelständischen Unternehmen in Thüringen im Krisenfall zerschlagen und dauerhaft vernichtet werden, einhergehend mit dem Verlust vieler Arbeitsplätze.

Die Liberalen stehen weiter fest an der Seite kleiner und mittelständischer Unternehmen. Wir fordern die Landesregierung des Freistaates Thüringen auf, statt weiter über Rauchverbote zu debattieren endlich zu Gunsten der thüringer Unternehmen initiativ zu werden und eine entsprechende Fördermöglichkeit zu schaffen. Wir kündigen bereits jetzt an, dass wir dies als Teil einer Wirtschaftsoffensive für Thüringen zu einem zentralen Wahlkampfthema 2009 machen werden.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. 45

---

**Antragsinhalt:** Tourismus

**Antragsteller:** Kay Rösler (KV Saalfeld-Rudolstadt)

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Die FDP Thüringen setzt sich für eine bessere Vermarktungsstrategie im Bereich Fremdenverkehr
- 2 ein. Ziel soll es sein, mehr Touristen nach Thüringen zu locken, vor allem auch in die ländlichen
- 3 Räume des Freistaates. Es muss erreicht werden, dass es zu einer befriedigenden ganzjährigen Auslas-
- 4 tung kommt.
- 5 Daher fordert die FDP Thüringen die CDU-Landesregierung auf, ein entsprechendes Konzept von
- 6 Landesseite vorzulegen.

**Begründung:**

Es zeigt sich, dass nach wie vor viele Dinge im Tourismus nebeneinander herlaufen. Es gibt schon gute Beispiele und Ansätze, in den einzelnen Regionen. Es ist aber notwendig, wo es möglich und nötig ist, die Aktivitäten bei Werbung, auf Messen und in der Außendarstellung zusammenzulegen. Es muss auch erreicht werden, dass zwischen den Beteiligten im Bereich Tourismus ein besserer Informationsaustausch gelingt. Das trägt dazu bei, das Land Thüringen in seiner Fläche, Kultur, Geschichte und besser bekannt zumachen.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. 46

---

**Antragsinhalt:** Wahlaussage zur Thüringer Landtagswahl 2009

**Antragsteller:** Bernhard Hille (KV Schmalkalden-Meiningen, Gründungsmitglied LDP/FDP)

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Otto Normalwähler fragt:
- 2 "Warum soll ich FDP wählen ?" (Zweitstimmen)
- 3
- 4 Wer F D P wählt, will die ersatzlose Abschaffung der Kfz-Steuer!
- 5
- 6 Die Kfz-Steuer hat ihre Berechtigung lange verloren!
- 7     a) überflüssige Bürokratie entfällt.
- 8     b) Mineralölsteueraufkommen (einschl. Mehrwertsteuer) und Straßenmaut sind ausreichend.
- 9     c) Der Autohalter ist doch nicht die Melkkuh der Nation.
- 10    d) Eine Strafsteuer wegen CO<sub>2</sub>-Ausstoss ist nicht nur problematisch, sondern führt zu Unge-
- 11    rechtigkeiten, da es keine Bewertungsmaßstäbe gibt.
- 12    e) Es muss endlich mit der Aussage der FDP über die Abschaffung von ungerechtfertigten
- 13    Steuern ernst gemacht werden.
- 14    f) Die schwarz/gelbe Koalition in Thüringen ist seitens der FDP nur mit der Abschaffung der
- 15    Kfz-Steuer möglich!

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 2

ANTRAG NR. 50

---

**Antragsinhalt:** Das liberale Bürgergeld – aktivieren statt aussondern

**Antragsteller:** Lutz Recknagel und Landesvorstand

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Das Liberale Bürgergeld: aktivierend, einfach und gerecht.
- 2 Bereits im Mai 2005 hat die FDP mit ihrem Liberalen Bürgergeld einen grundlegenden und wegwei-
- 3 senden Entwurf zur Reform der sozialen Sicherung in Deutschland beschlossen. Dieser Beschluss
- 4 wird von der Thüringer FDP bekräftigt. Die FDP fordert die Einführung des Liberalen Bürgergeldes
- 5 mit dem Ziel, die Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft wieder in Kraft zu setzen - für mehr
- 6 Wachstum und Beschäftigung in Deutschland. Nach dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe soll der
- 7 Sozialstaat jedem Bürger die Chance sichern, so weit wie möglich aus eigener Kraft ein selbst be-
- 8 stimmtes Leben führen zu können. Nach dem Leistungsprinzip soll jeder Bürger die Chance bekom-
- 9 men, seine Lebenssituation eigenverantwortlich durch eigene Leistung zu verbessern.
- 10 Konkurrierende Kräfte haben zwischenzeitlich - insbesondere in Thüringen - versucht, die Idee des
- 11 Liberalen Bürgergeldes für sich zu vereinnahmen. Dabei wurden jedoch entscheidende Elemente
- 12 verändert, wodurch die positive Wirkung des Liberalen Bürgergeldes in ihr Gegenteil verkehrt würde!
- 13 Die Thüringer FDP tritt allen Verfälschungsversuchen mit Nachdruck entgegen. Nur ein Bürgergeld,
- 14 welches sich strikt an der Bedürftigkeit orientiert, erhält das Leistungsprinzip und sorgt so für Ge-
- 15 rechtigkeit. Die FDP lehnt eine Regelung ab, die Arbeitslose lediglich finanziell ruhig stellt, sie aus
- 16 dem Erwerbsleben aussondert und ihnen so die Chance auf eine Rückkehr in den Arbeitsprozess
- 17 verbaut. Eine Regelung, die unterschiedslos ein Füllhorn an alle ausschüttet muss sich leistungsfeind-
- 18 lich auswirken und leistet der Verarmung unseres Volkes Vorschub.

**Begründung:**

Der Thüringer Ministerpräsident betreibt die Vereinnahmung unserer Idee eines Liberalen Bürgergeldes unter Abänderung wesentlicher Regelungen. Diesem populistischen Vorgehen müssen wir entgegengetreten und für ein funktionierendes Bürgergeldmodell kämpfen.

Das CDU-Modell sieht ein voraussetzungsloses Bürgergeld vor. Danach wird sich in der Realität in zahlreichen Fällen Arbeit überhaupt nicht mehr lohnen. Heute schon ist es für viele Familien mit Kindern unter ALG II nicht lohnend, arbeiten zu gehen, in Zukunft würde man auch die Alleinstehenden von der Arbeit fernhalten. Im Übrigen kann man mit den vom Althaus-Modell genannten Sätzen in Thüringen und Ostfriesland passabel leben, in Düsseldorf oder München jedoch nicht. Das bedeutet, dass in strukturschwächeren Regionen sich arbeiten weniger lohnen würde, während starke Regionen dies alimentierten. Bedürfnisgerechtigkeit läuft auf Sozialismus hinaus, was am Ende Armut für alle bedeutet. Leistungsgerechtigkeit hingegen bedeutet Wohlstand für alle, daran hat sich seit Ludwig Erhard nichts geändert.

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 2 von 2

ANTRAG NR. 50

---

**Antragsinhalt:** Das liberale Bürgergeld – aktivieren statt aussondern

**Antragsteller:** Lutz Recknagel und Landesvorstand

---

Der Denkfehler des Althaus-Modells ist, dass davon ausgegangen wird, dass das Angebot an Arbeit begrenzt und weitgehend ausgeschöpft sei.. In Wirklichkeit gibt es jede Menge Arbeit, wir exportieren sie nur in andere Länder. Tatsächlich entsteht unsere Arbeitslosigkeit hauptsächlich durch die sozialpolitisch gewollte Marktverzerrung, durch Tarifkartelle und faktischen Mindestlohn. Leistungsgerechte Löhne entstehen auf einem echten Arbeitsmarkt. Dennoch sind die Empfänger nicht Existenzsichernder Löhne zu unterstützen. Genau dafür steht das Liberale Bürgergeld.

Die gravierendsten Unterschiede zwischen dem Althaus-Modell und dem Liberalen Bürgergeld sind:

Möglichst alle steuerfinanzierten soziale Hilfen des Staates werden auf die Bedürftigkeit der Bürger ausgerichtet, pauschaliert und in einem Universaltransfer, dem Liberalen Bürgergeld, zusammengeführt. Das Liberale Bürgergeld wird mit der Einkommensteuer zu einem Steuer-Transfer-System aus einem Guss verbunden. Steuern und soziale Hilfen werden im Finanzamt miteinander verrechnet. Bürger mit höherem Einkommen zahlen Steuern an das Finanzamt, Bürger mit niedrigem oder gar keinem Einkommen bekommen das Bürgergeld als eine Negative Einkommensteuer ausbezahlt.

Die Treffsicherheit des Liberalen Bürgergeldes wird durch eine Bedürftigkeitsprüfung gewährleistet: Unterstützt werden nur diejenigen, die nicht oder nur teilweise in der Lage sind, das durch das Bundesverfassungsgericht beschriebene soziokulturelle Existenzminimum selbst zu erwirtschaften.

Von einem Bürgergeldempfänger, der gesund ist und keine eigenen Angehörigen zu versorgen hat, ist grundsätzlich zu erwarten, dass er zu einer Gegenleistung an die Gemeinschaft bereit ist oder eine ihm angebotene Arbeit annimmt. Andernfalls wird sein Bürgergeld merklich vermindert. Das Liberale Bürgergeld schützt so die Fleißigen vor den Faulen und fördert damit die Leistungsbereitschaft.

Das Bürgergeld wirkt aktivierend und reduziert die Arbeitslosigkeit. Es setzt das Leistungsprinzip auch im Niedriglohnbereich wieder in Kraft: Derjenige, der arbeitet, bekommt spürbar mehr, als derjenige, der nicht arbeitet.

Das Liberale Bürgergeld wird neue Maßstäbe bei Transparenz und beim Bürokratieabbau setzen: Die Bedürftigkeit wird nur einmalig erhoben, steuerfinanzierte Sozialleistungen werden im Finanzamt gebündelt und verrechnet. Die damit einhergehende Effizienzsteigerung führt zur Kostenreduktion auf der einen und zu Transparenz auf der anderen Seite. Bürger, die Anspruch auf Transferleistungen des Staates haben, haben nur noch einen Ansprechpartner.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 3

ANTRAG NR. 51

---

**Antragsinhalt:** Mehr Freiheit wagen – Zivilgesellschaft stärken

**Antragsteller:** Uwe Barth, Lutz Recknagel und Landesvorstand

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

1 **Zivilgesellschaftliches Engagement hat in Thüringen Tradition**

2 Viele Bürger unseres Landes engagieren sich freiwillig für die verschiedensten Anliegen. Stiftungen,  
3 Vereine und Organisationen haben vielerorts eine lange Tradition. Die Vielfalt ehrenamtlicher Leis-  
4 tungen, seien es Dienste am Menschen und für die Gemeinschaft, für Sport und Gesundheit, für  
5 Kunst und Kultur, für Bildung und Erziehung, für Forschung und Wissenschaft, für Völkerverstän-  
6 digung und Freiheit, für den Schutz von Natur und Umwelt und für unzählige andere würdige Ziele  
7 zeigt, dass sich solches Engagement nicht allein mit Bürokratie und Steuerrecht beurteilen lassen.

8 Deutschland braucht eine starke Zivilgesellschaft

9 Die FDP fordert eine Neuausrichtung des Gemeinnützigkeits- und Spendenrechts. Staat, Markt und  
10 Zivilgesellschaft sollen als gleichrangige Akteure nebeneinander stehen. Die Zivilgesellschaft benötigt  
11 Rahmenbedingungen, unter denen sie sich möglichst frei und unabhängig weiterentwickeln kann. Ziel  
12 ist deshalb eine klare Abgrenzung von Staat und Markt. Dabei genügt es nicht, zusätzliche oder neue  
13 Steuervorteile zu schaffen. Erforderlich ist eine grundlegende Systemüberarbeitung. Die FDP will  
14 weg vom gewährenden und hin zum ermöglichenden Staat.

15 Unsere Zivilgesellschaft umfasst rund 1 Million Organisationen, in denen sich mehr als 20 Millionen  
16 Bürgerinnen und Bürger freiwillig engagieren. Hinzu kommen nahezu 1,2 Millionen Vollzeitbeschäf-  
17 tigte. Dem bürgerschaftlichen Engagement kommt damit eine überragende Bedeutung für das Ge-  
18 meinwesen zu. Die Zivilgesellschaft entlastet den Staat von vielen Aufgaben und damit hohen Kos-  
19 ten; sie ist längst zu einem wachsenden Innovationsmotor geworden.

20 In den letzten 15 bis 20 Jahren hat sich die Zivilgesellschaft stark gewandelt. Sie hat zusätzliche Auf-  
21 gaben übernommen und ein grundlegend neues Selbstverständnis entwickelt. Diese Veränderungen  
22 erfordern eine grundlegende Überarbeitung des Gemeinnützigkeitsrechts. Für die FDP ist die Stär-  
23 kung der Zivilgesellschaft eine zentrale Aufgabe. Ziel muss dabei die Schaffung von Freiräumen für  
24 bürgerschaftliche Organisationen sein. Sie müssen sich ohne staatliche Bevormundung frei entwickeln  
25 können.

26 Die starke Abhängigkeit zivilgesellschaftlicher Organisationen von der öffentlichen Hand wirkt sich  
27 lähmend auf deren Entwicklung aus. Hinzu kommen begrenzte finanzielle Ressourcen und eine oft  
28 nur geringe Transparenz, die angesichts der Privilegierung gemeinnütziger Organisationen nicht zu  
29 rechtfertigen ist.

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 2 von 3

ANTRAG NR. 51

---

**Antragsinhalt:** Mehr Freiheit wagen – Zivilgesellschaft stärken

**Antragsteller:** Uwe Barth, Lutz Recknagel und Landesvorstand

---

1 Die Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements wird heute zu sehr von den örtlichen Finanz-  
2 behörden beeinflusst. Neue zivilgesellschaftliche Initiativen haben es zum Teil schwer, rechtlich aner-  
3 kannt zu werden. Die Frage nach Steuerbegünstigungen steht oft im Vordergrund, obwohl von vielen  
4 Organisationen ein Steueraufkommen nicht zu erwarten ist.

5 Wie auch viele andere Bereiche unseres Steuerrechts sind die Regelungen über gemeinnützige Organi-  
6 sationen zu kompliziert und schwer verständlich. Dadurch entstehen Bürokratielasten, die sich nega-  
7 tiv auf die Motivation ehrenamtlich engagierter Bürger auswirken.

8 Eckpunkte für eine Reform des Gemeinnützigkeitsrechts

9 Zentrale Forderungen der FDP zur Stärkung der Zivilgesellschaft sind die Vereinfachung des Ge-  
10 meinnützigkeitsrechts und die Erhöhung der Transparenz. An folgenden Punkten machen wir unsere  
11 Position für eine Stärkung der Zivilgesellschaft fest:

12 1. Das Akkreditierungsverfahren muss konsequent vereinfacht werden. Die Beurteilungsrichtlinien  
13 der Steuerbehörden sind von kleinlichen Einzelbestimmungen zu befreien. Für zivilgesellschaftliche  
14 Organisationen ohne steuerliche Relevanz muss ein vereinfachtes Akkreditierungsverfahren geschaf-  
15 fen werden.

16 2. Gemeinnützige Ziele entstehen ständig neu und können ebenso wieder wegfallen. Deshalb  
17 braucht die Zivilgesellschaft flexible Regelungen. Eine abschließende Aufzählung förderungswürdiger  
18 Zwecke schränkt die eigenständige Entwicklung des zivilgesellschaftlichen Engagements stark ein  
19 und macht es insoweit vom Staat abhängig. So verdient etwa die Förderung des bürgerschaftlichen  
20 Engagements als solches bereits Anerkennung. Im sozialen Bereich ist eine Festlegung auf die Zwe-  
21 cke der amtlich anerkannten Verbände der freien Wohlfahrtspflege aufzugeben. Sie diskriminiert die  
22 übrigen Organisationen und deren Ziele. Zivilgesellschaftlichen Organisationen muss es insgesamt  
23 erleichtert werden, die Schwerpunkte ihres Engagements fortzuentwickeln.

24 3. Damit auch juristische Laien das Gemeinnützigkeitsrecht verstehen und sicher anwenden können,  
25 brauchen wir ein einheitliches, neu formuliertes Regelwerk mit einfachen Vorschriften. Gerade im  
26 Bereich des freiwilligen Engagements werden überflüssige Bürokratielasten als besonders demotivie-  
27 rende Hürden empfunden. Um eine zügige Bearbeitung der Anträge zu gewährleisten, sollten in den  
28 Ländern Schwerpunktfinanzbehörden gebildet werden. Dadurch werden Erfahrungen und Sach-  
29 kenntnisse gebündelt. Überflüssige Zuständigkeitsdiskussionen entfallen vollständig.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:



**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

**Seite: 3 von 3**

ANTRAG NR. 51

---

**Antragsinhalt:** Mehr Freiheit wagen – Zivilgesellschaft stärken

**Antragsteller:** Uwe Barth, Lutz Recknagel und Landesvorstand

---

1 4. Zur Vereinfachung sind Mitgliedsbeiträge und Spenden grundsätzlich gleichzustellen. Der Ge-  
2 meinnützigkeitsstatus sollte einheitlicher Anknüpfungspunkt für die Berechtigung zur Entgegenna-  
3 hme steuerlich abzugsfähiger Zuwendungen sein. Abgestufte Bewertungen verschiedener Ziele bei den  
4 Höchstgrenzen für den Spendenabzug sind mit der Eigenständigkeit der Zivilgesellschaft nicht zu  
5 vereinbaren. Rückflüsse von gemeinnützigen Organisationen an deren Zuwender müssen durch eine  
6 angemessene pauschale Grenze klar geregelt werden. Dadurch werden Missbrauchsrisiken begrenzt,  
7 ohne dass die Organisationen mit mehr Bürokratie belastet werden.

8 5. Spenden an Stiftungen müssen sich am Ziel der Förderung einer großzügigen Stiftungskultur orien-  
9 tieren. Das ist mit einem Höchstbetrag von 750.000 € nicht zu erreichen. Außerdem müssen Zustif-  
10 tungen in Stiftungsvermögen ermöglicht und die steuerliche Abzugsfähigkeit über mehrere Jahre  
11 hinweg erleichtert werden.

12 6. Eine freie Zivilgesellschaft braucht Transparenz. Die FDP fordert deshalb eine grundsätzliche  
13 Veröffentlichungspflicht für gemeinnützige Organisationen. Dadurch wird die nötige Transparenz  
14 zur Abgrenzung vom Markt hergestellt und die öffentliche Wahrnehmung der Zivilgesellschaft ge-  
15 stärkt. Im Stiftungswesen führt mangelnde Transparenz heute beispielsweise dazu, dass die vielfäl-  
16 tigen Ausprägungen im kulturellen oder wissenschaftlichen Bereich nicht ausreichend wahrgenommen  
17 und gewürdigt werden.

**Begründung:** Erfolgt mündlich.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. 52

---

**Antragsinhalt:** Rücknahme der Gesundheitsreform 2007

**Antragsteller:** Holger Joseph, Kreisvorstand Saale-Holzland-Kreis

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Der Bundestag wird aufgefordert, die Gesundheitsreform zurückzunehmen und eine Neuauflage
- 2 unter Berücksichtigung der Argumentation von Fachverbänden und Sachverständigen, sowie den
- 3 Leistungsträgern vorzunehmen. Verwaltungsabbau, soziale Gerechtigkeit und realer Wettbewerb
- 4 müssen hierbei der Grundgedanke sein. Ein schrittweiser Systemwechsel wird unser Gesundheitssystem
- 5 zukunftsfähig gestalten. (siehe FDP-Bundesprogramm)

**Begründung:**

Gegen jeden Sachverstand hat die Bundesregierung im Bundestag und im Bundesrat ihre Gesundheitsreform durchgeboxt. Die Folgen sind teilweise schon heute absehbar, jedoch ist es noch nicht zu spät, diesen Fehler zu korrigieren und eine wirkliche Gesundheitsreform auf den Weg zu bringen. Zeigen wir eine klare Position für die Wählerinnen und Wähler in Thüringen, das mit uns nur vernünftige Lösungen möglich gewesen wären und sind.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 2

ANTRAG NR. 53

---

**Antragsinhalt:** Ehrenamtliches Engagement verdient Anerkennung!

**Antragsteller:** Gisela Sparmberg (KV Erfurt), Liberale Frauen Thüringen

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Die FDP Thüringen unterstützt die Thüringer Ehrenamtsstiftung in ihrem Engagement für die lan-
- 2 desweite Einführung einer „Ehrenamtskarte“ in den Kreisen und kreisfreien Städten des Freistaates.

**Begründung:**

Liberale verstehen unter Ihrem Leitbild der „Bürgergesellschaft“ ein Gemeinwesen, in dem sich die Bürgerinnen und Bürger im Rahmen der Demokratie selbst organisieren und die Eignungen des Gemeinwesens wesentlich mitbestimmen. Gerade dieses Engagement, welches zumeist in der Freizeit ehrenamtlich und somit unentgeltlich für die Gesellschaft erbracht wird, verdient unsere besondere Wertschätzung. In Thüringen sind 700.000 Menschen ehrenamtlich für das Gemeinwohl tätig, sei es in Selbsthilfegruppen, Initiativen, Projekten und Beiräten, Kultur- und Sportvereinen sowie in den Kirchgemeinden und Wohlfahrtsverbänden.

Die FDP Thüringen unterstützt die bundesweiten Initiativen zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, insbesondere die inzwischen geschaffenen Versicherungsmöglichkeiten für Ehrenamtsträger sowie die vorgeschlagenen Gesetzesänderungen, die das Wirken gemeinnütziger Einrichtungen sowie der ehrenamtlich Tätigen durch die steuerliche Abzugsmöglichkeit von Zuwendungen erheblich erleichtern würden.

Wir Liberale sehen darüber hinaus in der Einführung der Ehrenamtskarte eine unmittelbare und damit sinnvolle Möglichkeit der Stärkung des Ehrenamtes in Thüringen. Durch die Thüringer Ehrenamtskarte sollen die ehrenamtlichen Tätigkeiten der Bürgerinnen und Bürgern, die sich in besonderer Weise für ihre Mitmenschen einsetzen, öffentlich gewürdigt und persönlicher Dank ausgesprochen, vor allem aber die Motivation für das Engagement gestärkt werden, die immer wieder Antrieb für die weitere Tätigkeit ist.

Die Thüringer FDP unterstützt die auf Initiative der Thüringer Ehrenamtsstiftung eingeführte Ehrenamtskarte. Startschuss für ein Thüringer Pilotprojekt war am 23. September 2006, als im Kreis Altenburger Land erstmals Ehrenamtskarten verliehen wurden. Seither ist die Stiftung bemüht, ein landesweit einheitliches Konzept möglichst flächendeckend einzuführen. Den Inhaberinnen und Inhabern der Ehrenamtskarte werden Vergünstigungen in unterschiedlichsten beteiligten Einrichtungen des Freistaates Thüringen gewährt, insbesondere sind auch die umfangreichen Angebote der Thüringer Waldkarte integriert. Dazu gehören zahlreiche Kulturveranstaltungen, Eintrittspreise, Volkshochschulkurse, Publikationen und vieles mehr. Die Antragstellung erfolgt durch Vereine, Verbände, Organisationen oder Gemeinden bei den teilnehmenden Landkreisen bzw. kreisfreien Städten. Eine

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

**Seite: 2 von 2**

ANTRAG NR. 53

---

**Antragsinhalt:** Ehrenamtliches Engagement verdient Anerkennung!

**Antragsteller:** Gisela Sparmberg (KV Erfurt), Liberale Frauen Thüringen

---

flächendeckende Einführung erhöht die Attraktivität und damit den Anreiz für die ehrenamtlich Tätigen also erheblich.

Ausgabeberechtigt sind nur beteiligte Kreise, weswegen eine möglichst breite Beteiligung der Gebietskörperschaften am Engagement der Thüringer Ehrenamtsstiftung unerlässlich ist.

Die FDP Thüringen verpflichtet sich daher, durch Ihre Amtsträger in den Thüringer Gebietskörperschaften direkt auf die Durchsetzung Einfluss zu nehmen, indem die Möglichkeiten der Einführung aktiv angesprochen werden.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. 60

---

**Antragsinhalt:** Striktes Neuverschuldungsverbot im Landeshaushalt Thüringens, Reorganisation des Länderfinanzausgleichs.

**Antragsteller:** Thomas L. Kemmerich (KV Erfurt), Liberaler Mittelstand Landesverband Thüringen e. V.,

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Die Thüringer Landesregierung soll sich verpflichten bereits den kommenden Doppelhaushalt ohne
- 2 Neuverschuldung aufzustellen und sich im Rahmen der Föderalismusreform II für eine Reform des
- 3 Länderausgleichs dahingehend einzusetzen, dass Länder die erfolgreich sparen nicht umgehend
- 4 schlechter gestellt werden, als solche, die weiter ihre Schuldenlast erhöhe.
  
- 5 Ein weiteres „Schulden machen“ auf den Rücken der nachfolgenden Generation ist zu stoppen.
- 6 Wenn unsere Nachbarländer Haushalte ohne Neuverschuldung aufstellen können, so ist es nicht
- 7 einzusehen, dass dies Thüringen nicht gelingen sollte.
  
- 8 Damit sich das für sparsame Länder auch lohnt ist der Länderfinanzausgleich zu reformieren. Oft
- 9 führten Sparbemühungen dazu, dass die Zuwendungen des Bundes und der anderen Länder in der
- 10 Folge erheblich sinken. Damit wird Schuldenmachen in den Nehmerländern belohnt und Sparsamkeit
- 11 bestraft. Zur Zeit wird die Reform des Föderalismus fortgesetzt. Bundestag und Bundesrat haben am
- 12 15. Dezember 2006 beschlossen, eine gemeinsame Kommission zur Modernisierung der Bund-
- 13 Länder-Finanzbeziehungen (kurz Föderalismuskommission II) einzusetzen. Das Parlament nahm
- 14 einen fraktionsübergreifenden Antrag von CDU/CSU, SPD und FDP (BT-Drucksache 16/3885) an.
  
- 15 Die Kommission hat den Auftrag, Vorschläge zur Modernisierung der Bund-Länder-
- 16 Finanzbeziehungen zu erarbeiten, um diese den veränderten Rahmenbedingungen innerhalb und
- 17 außerhalb Deutschlands für die Wachstums- und Beschäftigungspolitik anzupassen.
  
- 18 Die Präsidenten von Bundestag und Bundesrat haben die Kommission am 8. März 2007 konstituiert.
- 19 Zu den Vorsitzenden wurden für den Bundestag der SPD-Fraktionsvorsitzende Peter Struck und für
- 20 den Bundesrat der baden-württembergische Ministerpräsident Günther Oettinger (CDU) gewählt.
- 21 Bundestag und Bundesrat entsenden jeweils 16 Mitglieder sowie 16 Stellvertreter in die Kommission.
- 22 Fast alle Länder haben ihre Regierungschefs in die Kommission entsandt.

**Weitere Begründung erfolgt mündlich.**

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. 70

---

**Antragsinhalt:** Werraversalzung.

**Antragsteller:** Landesvorstand, FA Landwirtschaft/Forsten, Ländliche Räume, Umwelt

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Die FDP-Thüringen spricht sich gegen eine weitere Erhöhung der Salzfrachten in der Werra aus. Sie  
2 fordert die Thüringer Landesregierung auf alles zu unternehmen, damit Werra und Weser künftig nicht  
3 in stärkerem Maße durch industrielle Salzeinleitungen belastet werden als bisher. Bestehende Genehmi-  
4 gungen zur Salzeinleitung sowie zur sonstigen Veränderung der Wasserqualität der Werra sollen über-  
5 prüft und im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten modernen umweltpolitischen und umweltrechtli-  
6 chen Maßstäben angepasst werden.

**Begründung:**

Durch den Bau einer Pipeline von der Kalirückstandshalde Neuhof-Ellers (Hessen) zum Werk Werra (Hessen) sollen Haldenabwässer in erheblichem Umfang aus dem Flusseinzugsgebiet Rhein/Main in das Flusssystem Fulda/Werra/Weser geleitet und dort durch Einleiten in die Werra entsorgt werden. Dies hätte eine Erhöhung der derzeitigen Salzfracht die ohnehin durch die Fa. Kali + Salz GmbH in die Werra eingeleitet wird zur Folge. In der Anhörung der Umweltausschüsse der Länder Thüringen, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen am 15.3.2007 in Kassel hat sich gezeigt, dass bereits die Herleitung des in der öffentlichen Diskussion befindlichen „Grenzwertes“ 2,5 g/l (= 2500 mg/l) strittig ist und nicht ohne weiteres angenommen werden kann, hier handele es sich um eine historisch zu nennenden „Genehmigung“ aus dem Jahr 1942 bzw. der Ost/West Kaliabwässerkommission von 1947. Die Brisanz der Einleitung wird aber deutlich, wenn man sich vor Augen führt, dass es die Behörden auf dem Höhepunkt des II. Weltkrieges bzw. zu Beginn des „Kalten Krieges“ für notwendig erachteten Regelungen über die Kaliabwässer zu treffen. Berücksichtigt werden müssen die nicht unerheblichen Vorbelastungen der Umwelt in der Region aus 100 Jahren Kaliabbau, Bodenversalzung an den Werksstandorten, Laugenversenkung im Plattendolomit und künftig einer Müllverbrennung am Standort Heringen.

Die Thüringer Landesregierung muss daher alles tun, um gemeinsam mit dem Nachbarland Hessen zukünftig geordnete und zeitgemäße Zustände bei der Entsorgung der Kaliabwässer herzustellen. Das lange Zögern der Thüringer Landesregierung sich endlich zum Schutz der Menschen und der Umwelt gegen die einseitigen Interessen der Kaliindustrie zu bekennen führt zu berechtigten Unmut der Bevölkerung.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 4

ANTRAG NR. 71

---

**Antragsinhalt:** Ländlicher Raum in Thüringen

**Antragsteller:** Landesvorstand, FA Landwirtschaft/Forsten, Ländliche Räume, Umwelt

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Die FDP-Thüringen und ihre Untergliederungen auf Kreis- und Gemeindeebene treten konsequent  
2 für eine Stärkung des Ländlichen Raumes in Thüringen ein. Seine Wettbewerbsfähigkeit muss erhal-  
3 ten bleiben, die Erwerbsmöglichkeiten dort müssen stetig weiterentwickelt werden, um kommunale  
4 und soziale Strukturen zu erhalten und die Abwanderung zu stoppen. Der Ländliche Raum verfügt  
5 zugleich über eine hohe natürliche Ressourcenausstattung und übernimmt damit wichtige ökologische  
6 und soziale Funktionen für Verdichtungsräume. Thüringens Ländlicher Raum soll lebens- und lie-  
7 benswert sein. Er ist ein wesentliches Element der Lebensqualität in Thüringen.
- 8 Der Ländliche Raum
- 9 - hat eine besondere Funktion als Erholungs- und Freizeitgebiet, Kulturlandschaft und grüne Lun-  
10 ge für Städte und Gemeinden,
  - 11 - soll durch den Erhalt und, soweit notwendig, den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur gut erreich-  
12 bar gestaltet sein. Der Öffentliche Nahverkehr ist im Rahmen aller Möglichkeiten zu optimieren  
13 und zu unterstützen.
  - 14 - braucht eine Erschließungsinfrastruktur (z.B. Wasserver- und Abwasserentsorgung, Straßenbau)  
15 die der Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung der jeweiligen Region angemessen ist. Sie soll  
16 modernen Standards genügen, aber überteuerte Lösungen vermeiden.
  - 17 - braucht eine ausreichende Bildungsinfrastruktur. Schulnetzplanungen der Landkreise nur mit  
18 Blick auf die Städte machen Kinder im Ländlichen Raum verstärkt zu Fahrschülern.
  - 19 - darf den Anschluss an die moderne Informationsinfrastruktur (z.B. DSL) nicht verlieren.
  - 20 - soll verstärkt bei Erweiterungen oder Modernisierungen von Betrieben aller Sparten und Neu-  
21 siedlungen unterstützt werden.
  - 22 - soll neben den Fördermaßnahmen des aktuellen EU-Programms ELER und der Gemeinschafts-  
23 aufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz für Land-, Forst und Fischereiwirtschaft auch landessei-  
24 tig im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten weiterhin gefördert werden (z.B. Dorferneuerung,  
25 Integriertes ländliches Entwicklungskonzept, integrierte regionale Wirtschaftspolitik). Vorrangig  
26 sind Anreizmechanismen zur Hilfe zur Selbsthilfe.
  - 27 - soll bei der Tourismusvermarktung und -förderung durch das Land stärker berücksichtigt und  
28 besser in die Gesamtvermarktung des „Grünen Herzens“ eingebunden werden. Noch manches  
29 historische Kleinod harrt der Entdeckung!

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

**Seite: 2 von 4**

ANTRAG NR. 71

---

**Antragsinhalt:** Ländlicher Raum in Thüringen

**Antragsteller:** Landesvorstand, FA Landwirtschaft/Forsten, Ländliche Räume, Umwelt

---

- 1 - muss durch eine Gebietsreform deutlich gestärkt, die Mitspracherechte der Gemeinden auf
- 2 Kreisebene (inkl. Raumordnung und Landschaftsplanung) erweitert werden.
- 3 - soll vor Zersiedelung, Versiegelung und Verlusten wertvoller Bodenflächen durch Ausgleichs-
- 4 maßnahmen für urbane oder verkehrstechnische Großprojekte ebenso geschützt werden wie vor
- 5 einer Entstellung der Landschaft durch großtechnische Bauten (z.B. Windkraftanlagen (WKA)).
- 6 Maßnahmen der Nachnutzung von Altstandorten (z.B. Industrieflächen, auch das Repowering
- 7 von WKA), der Entsiegelung und der Altlastenbeseitigung sind vorrangig zu verfolgen.
- 8 Im Interesse einer wirklich wirksamen Politik für unseren Ländlichen Raum sind solche Projekte von
- 9 besonderer Bedeutung, die sich durch Vernetzung oder Integration mit anderen bestehenden oder
- 10 künftigen Projekten auszeichnen.

**Begründung:**

Thüringen ist durch wenige größere Städte als Verdichtungsräume bzw. Räume mit Verdichtungstendenzen und einen flächenmäßig überwiegenden Ländlichen Raum geprägt. Thüringen hat 998 Gemeinden mit 2,3 Mio. Einwohnern. Davon leben alleine 969.373 Einwohner in den 933 Gemeinden die weniger als 5.000 Einwohner haben. Zugleich ist der Ländliche Raum geprägt von Überalterung und Abwanderung in die größeren Städte, benachbarte Bundesländer oder sogar ins Ausland.

Dies liegt zum einen an fehlenden, vernünftig bezahlten und höherwertigen Arbeitsplätzen zum anderen an ungenügenden Angeboten im kulturellen oder dem Freizeitbereich. Hinzu kommt die sich nur allmählich verbessernde Verbindung in die Oberzentren die auch in Zukunft nur Regionen an Hauptverkehrsadern begünstigen wird. Um langfristig die dauerhafte Verödung ganzer Landstriche zu vermeiden muss der Entwicklung des Ländlichen Raumes in Thüringen auch in Zukunft besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die genannten Forderungen beziehen sich allesamt auf aktuelle Probleme des Ländlichen Raumes. Zwar wird man sich von dem Gedanken verabschieden müssen, es sei möglich, alle Regionen im Ländlichen Raum auf ein gleiches Niveau zu bringen, denn dem stehen bereits die unterschiedlichen Voraussetzungen der Regionen entgegen. Es ist aber nicht hinnehmbar, dass z.B. Entsorgungskonzepte von Verdichtungsräumen z.B. im Bereich Abwasserentsorgung vom Gesetzgeber undifferenziert auf den ländlichen Raum übertragen werden, was alternative, dezentrale und preiswerte Entsorgungslösungen be- und verhindert.

Das Fehlen moderner Telekommunikationsverbindungen, z.B. im Bereich der Datenkommunikation über DSL, macht sich im Ländlichen Raum inzwischen ebenso bemerkbar wie die Unterschiede zu Regionen mit guter Verkehrsanbindung.



**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 3 von 4

ANTRAG NR. 71

---

**Antragsinhalt:** Ländlicher Raum in Thüringen

**Antragsteller:** Landesvorstand, FA Landwirtschaft/Forsten, Ländliche Räume, Umwelt

---

Land- und Forstwirtschaft haben die Kulturlandschaft und den ländlichen Raum über Jahrhunderte entwickelt und geprägt. Trotz der allgemeinen Veränderungen der Gesellschaft zur Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft erfüllt der Ländliche Raum auch heute als Produktionsort der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft seine wichtigen traditionellen Aufgaben.

Der Ländliche Raum verfügt zugleich über eine hohe natürliche Ressourcenausstattung und übernimmt damit wichtige ökologische und soziale Funktionen für Verdichtungsräume. Zunehmend wird er auch zum Standort für den Anbau und die Verarbeitung nachwachsender Rohstoffe und zur Gewinnung alternativer Energien. Er ist geprägt von einer geringen Anzahl regionaler kleiner und mittlerer Unternehmen im Verhältnis zu größeren Städten der Mittel- und Oberzentren. Weiter trägt er die Last von Natur- und Landschaftsschutz, Infrastrukturmaßnahmen der Bereiche Verkehr und Energieversorgung und ist zugleich mit seinen zahlreichen bekannten oder auch versteckten Kleinoden wie romanischen Gebäuden, Klöstern, Königspfalzen, Schlössern und Burgen kulturhistorisch wertvolle Kulturlandschaft im (kunst)-historischen Sinne. Nicht zuletzt dient er der Bevölkerung der Verdichtungsräume als willkommene Erholungs- und Freizeitfläche.

Angesichts dieser zahlreichen Leistungen des Ländlichen Raumes und seiner Bevölkerung ist die Förderung der dort wirtschaftenden Bevölkerung und Unternehmen (Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft, KMU im produzierenden oder Dienstleistungsgewerbe) im Verhältnis zu den Verdichtungsräumen angebracht. Deshalb soll, neben den Fördermaßnahmen des aktuellen EU-Programms ELER (sog. ELER-Verordnung der EU zur "Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums", Förderzeitraum 2007-2013) und der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz (GAK) für Land-, Forst und Fischereiwirtschaft auch landesseitig im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten weiterhin gefördert werden (z.B. Dorferneuerung, integriertes ländliches Entwicklungskonzept, integrierte regionale Wirtschaftspolitik). Für Liberale hat aber, gerade in den Zeiten leerer Kassen, die Hilfe zur Selbsthilfe Vorrang vor der Dauersubvention.

Wie von den Landesparteitagen der FDP Thüringen in Pffiffelbach und Steinbach-Hallenberg beschlossen, bedarf es dringend einer Gebietsreform II, die aus finanzschwachen und unterbevölkerten Kreisen im ländlichen Raum endlich Kreise hervorbringt, die sich nicht nur ihre eigene Verwaltung leisten können, sondern die aufgrund ihrer Größe auch in der Lage sind, umfangreiche Leistungen für die eigene Bevölkerung zu erbringen. Nur große Kreise sind zur langfristigen Planung im Zusammenhang mit der schrumpfenden Einwohnerzahl in der Lage und haben den finanziellen Spielraum angenommen:

---

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

**Seite: 4 von 4**

ANTRAG NR. 71

---

**Antragsinhalt:** Ländlicher Raum in Thüringen

**Antragsteller:** Landesvorstand, FA Landwirtschaft/Forsten, Ländliche Räume, Umwelt

---

um in diesem und anderen wichtigen (auch) kommunalpolitischen Handlungsfeldern initiativ zu werden. Der Verlust der eigenen Kreishoheit durch einen Zusammenschluss mit benachbarten Kreisen und die Bürgernähe soll durch eine verstärkte Mitsprache der Gemeinden des Kreises bei der Kreispolitik sowie der darüber hinausgehenden Raum- und Landschaftsplanung gemindert werden. Praktische Maßnahmen wie ein „Rollendes Kreisamt“, das zu bestimmten Sprechtagen den Bürgern die Entfernungen zur Kreisverwaltung verkürzt oder ein verbesserter elektronischer Service im Internet sollten heute selbstverständlich sein.

Neben der Beeinträchtigung des Landschaftsbildes stellen Versiegelung und Zersiedelung sowie die Verlagerung großtechnischer Bauwerke für den Ländlichen Raum inzwischen auch echte Umweltprobleme dar. Versiegelung und Zersiedelung gilt es ebenso zu bremsen wie die „Verspargelung“ der Landschaft mit immer neuen Masten für Windkraftanlagen, Telekommunikationseinrichtungen oder für die Energieversorgung. Diese beeinträchtigen inzwischen stellenweise das Landschaftsbild in eben solchem Maße, wie echte Immissionen Wasser und Luftqualität beeinträchtigen können. Neben Maßnahmen zur Nachnutzung und Entsiegelung bereits vorhandener Baulichkeiten sollte dem Schutz des Landschaftsbildes im Zusammenhang mit der Raumordnungsplanung und in Bezug auf konkrete Genehmigungsverfahren gesetzlich ein höherer Stellenwert eingeräumt werden.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. 72

---

**Antragsinhalt:** Klimawandel und Nutzung alternativer Energien

**Antragsteller:** Heiko Sparmberg, KV Erfurt

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

1 Die FDP Thüringen fordert:

- 2 1. die bevorzugte Genehmigung und Förderung von Bauprojekten mit einem hohen Anteil re-  
3 generativer Energien, Energiesparmaßnahmen sowie von Maßnahmen zur lokalen Senkung  
4 des Feinstaubanteils in belasteten Wohngebieten.
- 5 2. die Anrechnung der klimasichernden und energiesparenden Maßnahmen im Rahmen der  
6 Ersatz- und Ausgleichsbilanzierung bei der Erstellung von Bebauungsplänen als ergänzende  
7 Maßnahme zum Klimaschutz.
- 8 3. die Erarbeitung von regional optimierten Energienutzungskonzepten im Rahmen der Re-  
9 gionalplanung.

**Begründung:**

Wir stellen den Klimawandel nicht in Frage. Die wissenschaftlichen Prognosen zum Klimawandel sind sowohl für strategische Entscheidungen in der Wirtschaft als auch für die Politik bedeutsam.

In 7 untersuchten Klimabereichen in Deutschland sind deutliche Veränderungen zu befürchten. Die Auswirkungen sind vor allem in den Bereichen Landwirtschaft, Tourismus, Gesundheit, Wasserressourcen sowie der Biodiversität zu erwarten.

Grundlegende Entscheidungen zur Lösung der Klimaprobleme sowie die zukünftige Nutzung erneuerbarer Energien sind aus globaler Sicht notwendig. Zur Problemlösung sind Wissenschaft, Technik und Ethik sowie neue Organisationsformen mit mehr Kooperation und Koordination unterschiedlicher Wissensbereiche aufgefordert. Sektoriales Denken hilft hier nicht weiter. Der Erfolg des Menschen basiert bisher und auch in Zukunft auf seiner Anpassungsfähigkeit und Intelligenz.

92 % der Bevölkerung will seit Veröffentlichung des Weltklimaberichtes 2007 etwas gegen den Klimawandel tun. 58 % meinen, es muss mehr getan werden als bisher (Quelle: MONITOR 01.03.2007). Aufgabe der Politik muss es daher sein, energieeinsparende Konzepte und Maßnahmen zu entwickeln und zu unterstützen.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 2

ANTRAG NR.73

---

**Antragsinhalt:** Bürgerinformation zum Umweltschutz und zu Umweltbelastungen

**Antragsteller:** Heiko Sparmberg, KV Erfurt

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Die FDP Thüringen fordert
- 2     1. eine stärkere Zusammenarbeit auf der Ebene der Bundesländer im Bereich Umwelt- und Ge-
- 3     sundheitsschutz.
- 4     2. keine Beschränkung der Verantwortlichkeit hierfür aufgrund bestehender Verwaltungsgren-
- 5     zen.
- 6     3. den Vorrang des Gesundheitsschutzes gegenüber der Realisierung eines Projektes.
- 7     4. die rechtzeitige Aufklärung der Bürger zur gesundheitlichen Unbedenklichkeit eines Vorha-
- 8     bens durch den Vorhabensträger sowie die Belegung durch Fachgutachten.

**Begründung:**

Neben dem allgemeinen Klimawandel beunruhigen viele Bürger Eingriffe in ihre unmittelbare Umwelt, durch die ihre Gesundheit belastet werden kann. Hierzu zählen vor allem Veränderungen von Boden, Wasser, Klima und Luft durch neue Bauwerke wie Industrieanlagen, Straßenverkehr, Hochspannungsleitungen und Windkraftanlagen. Sie belasten optisch, akustisch sowie durch Emissionen das gewohnte Umfeld.

Neben den psychischen Belastungen sind es immer häufiger direkte gesundheitliche Auswirkungen, die durch die Umweltbelastungen verursacht werden können.

Da Umweltauswirkungen meist nicht lokal begrenzt sind und über Verwaltungsgrenzen wirken, ist die verstärkte Zusammenarbeit von Umweltbehörden erforderlich.

Eine Langzeitwirkung von industriellen Emissionen ist z.B. derzeit im Wartburgkreis durch den Bau einer Müllverbrennungsanlage in Heringen (Bundesland Hessen) sowie die geplante Einleitung von Salzwässern der Kaliindustrie in die Werra (ebenfalls Bundesland Hessen) zu erwarten. Dies ruft berechtigte Bedenken von Gemeinden in Thüringen hervor.

Durch die Planungshoheit der Bundesländer werden benachbarte und ggf. betroffene Gemeinden anderer Bundesländer nicht oder zu spät in eine öffentliche Beteiligung einbezogen bzw. über den Stand der Planung informiert.

Hierdurch wird versäumt, Bedenken im Vorfeld auszuräumen oder im Sinne des Umwelt- und Gesundheitsschutzes mit den Betroffenen zu klären.

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

**Seite: 2 von 2**

ANTRAG NR.73

---

**Antragsinhalt:** Bürgerinformation zum Umweltschutz und zu Umweltbelastungen

**Antragsteller:** Heiko Sparmberg, KV Erfurt

---

Der Umweltschutz ist ein wesentlicher Bestandteil des Gesundheitsschutzes und der Gesundheitsvorsorge für die Bürger.

Durch die verstärkte Sensibilisierung der Bevölkerung für den Umweltschutz sind Bürger bei umweltrelevanten Planungen und Projekten frühzeitiger zu informieren.

Die Information der Bürger darf nicht an Verwaltungsgrenzen abgebrochen werden und muss auf Basis von nachprüfbaren Ergebnissen bereits in frühen Planungsphasen erfolgen. Bedenken müssen aufgegriffen und sachkundig beantwortet werden.

Grenzwerte von Schadstoffbelastungen sind auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse umgehend in der Praxis fortzuschreiben und anzuwenden.

Zur Sicherung und zum Erhalt einer gesunden Umwelt für den Bürger ist der hohe Stand von Wissenschaft und Technik anzuwenden.

Die politische Arbeit muss sich verstärkt auf Umweltthemen als Bestandteil einer dynamischen Wirtschaftsentwicklung und der Gesundheitsvorsorge für den Bürger konzentrieren.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. 74

---

**Antragsinhalt:** Stärkung der ländlichen Gemeinden

**Antragsteller:** Heiko Sparmberg, KV Erfurt

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Die FDP Thüringen fordert
- 2 Die Stärkung der ländlichen Gemeinden durch
  - 3 1. die Verbesserung der Verdienstmöglichkeiten im Bereich der Land-, Forst- und Nahrungsgüterproduktion.
  - 4
  - 5 2. die Konzentration der touristischen Entwicklung auf geeignete Erholungsräume
  - 6
  - 7 3. die Schaffung von lokalen Vermarktungsnetzen für land- und forstwirtschaftliche Produkte.
  - 8
  - 9 4. eine stärkere Verflechtung des ländlichen Raumes mit den Ballungszentren bei der Produktveredelung und der Direktversorgung.
  - 10
  - 11 5. die lokale Erzeugung und Verteilung von regenerativen Energien (Biogas, Wind-, Wasser-,
  - 12 Sonnenenergie) im ländlichen Raum.
  - 13 6. den Aufbau einer effektiven Landschaftspflege durch Zusammenarbeit von Land- und Forstwirtschaft in Zusammenarbeit mit Gemeinden und Naturschutz.
  7. die Vernetzung von landschaftlich und touristisch attraktiven Zentren in Mitteldeutschland.

**Begründung:**

Thüringen ist hauptsächlich durch ländliche Räume geprägt. Nach der Wiedervereinigung waren die landschaftlich attraktiven Räume und Orte bevorzugte Gebiete der Erholung und Neuansiedlung.

Allgemeiner Geburtenrückgang und fehlende Arbeitsplätze führen in jüngster Zeit in den ländlichen Gebieten zur Abwanderung junger Menschen in industrielle Ballungsgebiete sowie zu einer Überalterung der ländlichen Bevölkerung.

Den Menschen außerhalb der Ballungszentren fehlen persönliche Entwicklungschancen und ein langfristiges soziales und kulturelles Umfeld.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

**Seite: 1 von 2**

ANTRAG NR. 75

---

**Antragsinhalt:** Verantwortung des Freistaates Thüringen anmahnen

**Antragsteller:** KV Nordhausen

---

Der Landesparteitag möge beschließen:

1 Der Parteitag beauftragt den Landesvorstand der FDP als außerparlamentarische Opposition folgen-  
2 de Anfrage an die Thüringer Landesregierung zu richten:

3 Die Situation um die Deponie „Dachsberg“ in Bleicherode, wo trotz umfangreicher Prüfungen und  
4 nach Vorliegen der aufsichtsbehördlichen Genehmigungen, hochkontaminiertes Sickerwasser austritt  
5 und die Umwelt gefährden kann, zeigt, dass man mit dem Wissen von gestern die Gefahren von heu-  
6 te nicht beherrschen kann. Der konkrete Sachverhalt selbst ist den zuständigen Stellen bekannt.

7 Hat die Landesregierung aufgrund dieses Sachverhaltes Maßnahmen eingeleitet, um bei anderen ge-  
8 nehmigten Deponien und auch für die Schadstoffeinlagerung in stillgelegten Gruben (unter Tage), die  
9 erteilten Genehmigungen hinsichtlich des aktuellen Gefahren- oder Gefährdungspotentials zu über-  
10 prüfen?

11 Welche Kontrollen wurden in den letzten beiden Jahren vor Ort durchgeführt und in welchem Um-  
12 fang gibt es Erkenntnisse über grundlegende Verstöße hinsichtlich der tatsächlich verbrachten Stoffe  
13 und der ursprünglich genehmigten ?

14 Können die Bürger, die Städte und Gemeinden im Freistaat darauf vertrauen, dass, sofern beim Be-  
15 trieb entsprechender Einrichtungen alle Vorschriften eingehalten werden und die amtlichen Betriebs-  
16 genehmigungen vorliegen, der Freistaat Verantwortung übernimmt ? Oder sollen die Bürger und die  
17 Kommunen allein für spätere Folgen, z.B. bei Umweltkontamination finanziell haften?

18 Hat die Landesregierung in absehbarer Zeit vor die Bevölkerung über die Ergebnissen der Kontrollen  
19 in potentiellen Gefährdungsregionen zumindest in deren Umfeld öffentlich zu informieren?

**Begründung:**

Nach der Wende wurde auf dem Dachsberg bei Bleicherode eine Deponie für Schadstoffe eingerich-  
tet. Da alle erforderlichen Projektunterlagen einschließlich der Kontrollen bei der Umsetzung und  
auch die vorgeschriebenen Nachweise (Tests, Bodenproben etc.) zu keinen Beanstandungen führten,  
bekam die eine Betreiberfirma seitens der zuständigen Umweltbehörden die Betriebserlaubnis. Die  
Firma ist inzwischen nicht mehr existent.

Nun jedoch dringt seit Jahren hochkontaminiertes Sickerwasser an die Oberfläche und muss aufge-  
fangen und abgefahren werden. Für diese Kosten soll und muss – nach Rechtslage - allein die Stadt  
Bleicherode aufkommen.

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

**Seite: 2 von 2**

ANTRAG NR. 75

---

**Antragsinhalt:** Verantwortung des Freistaates Thüringen anmahnen

**Antragsteller:** KV Nordhausen

---

Um dies Mittel aufzubringen wird der Rotstift bei den sowieso schon nur noch wenigen freiwilligen Leistungen und an anderen Stellen angesetzt. Was Kosten von ein paar hunderttausend Euro für den Haushalt einer Stadt / erfüllenden Gemeinde mit 6.200 Einwohnern bedeutet, kann sich sicher jeder vorstellen.

Wir sind der Auffassung, dass der Freistaat, aufgrund der ohne weitere Auflagen erteilten Betriebsgenehmigung, eine zumindest Mitverantwortung hat und zu dieser, ohne erst ein gerichtliches Verfahren zu führen, stehen sollte.

Gleichzeitig befürchten wir, dass es in Thüringen noch weitere (bereits bekannte und noch unbekannt) „Dachsberge“ gibt – sei es in Form von oberirdischen Deponien oder in Verbindung mit dem Versatz von Giftstoffen unter Tage.

Wir sehen daher Handlungsbedarf hinsichtlich der Überprüfung bereits erteilter Genehmigungen der vergangenen Jahre und schließen dabei ausdrücklich auch solche Objekte mit ein, die zwischenzeitlich nicht mehr aktiv betrieben werden.

Wir halten es auch für erforderlich, dass die Bevölkerung im Umkreis solcher Lagerstätten möglichst ein einklagbares Recht auf Information erhält und informiert wird bevor „das Kind in den Brunnen gefallen ist“ !

Mit der Annahme dieses Antrages würde der Parteitag zugleich ein Signal an die Thüringer Bevölkerung aussenden, dass die FDP auch ein Aktivposten in Bezug auf den Umweltschutz und damit für lebenswertes Thüringen ist.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:



**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. 80

---

**Antragsinhalt:** FDP bleibt liberal

**Antragsteller:** Patrick Brauckmann, Junge Liberale Thüringen

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Die Ausrichtung der FDP Programmatik mit Blick auf einen potentiellen Koalitionspartner verbaut
- 2 mehr politische Optionen, als sie eröffnet. Vielmehr sollte die FDP Thüringen im Hinblick auf eine
- 3 erfolgreiche Landtagswahl 2009 ihr eigenes Profil schärfen und nicht versuchen, sich einer politischen
- 4 Richtung anzubiedern.
- 5 Der Landesverband der FDP Thüringen soll im Rahmen seiner Möglichkeiten darauf hinwirken, dass
- 6 die FDP die einzige liberale Kraft in Deutschland bleibt.

**Begründung:** Erfolgt mündlich.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:

**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

Seite: 1 von 1

ANTRAG NR. 81

---

**Antragsinhalt:** Programmatische Strategie

**Antragsteller:** Kay Rösler (KV Saalfeld-Rudolstadt), Dr Horst Gerber (KV Greiz)

---

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

- 1 Die Landesvorstand wird beauftragt, ein Kompetenzteam bzw. Expertenpool zu berufen, dass den
- 2 Landesverband bei der Erarbeitung inhaltlicher Grundsätze des Wahlprogramms beratend zur Seite
- 3 steht. In diesen Team sollen neben Entscheidungsträgern der FDP, Persönlichkeiten des öffentlichen
- 4 Lebens, Entscheidungsträger aus Wirtschaft und gesellschaftlich-kulturellen Leben vertreten sein.

**Begründung:**

Ziel der FDP Thüringens ist es, zu den Wahlen im Jahre 2009 wieder in die Parlamente von Bund und Land und in die Vertretungen der Kreise, Städte und Gemeinden einzuziehen. Dazu ist es erforderlich, dass die Partei inhaltlich ausgerichtet ist, ihre Arbeit verbreitert und damit mehr Öffentlichkeitswirkung erzielt.

Die gesellschaftlich notwendigen Strukturreformen werden derzeit von den Regierungsverantwortlichen nur sektoral, Interessengruppen bezogen und damit fragmentarisch versucht. Dieses führt zu unbefriedigenden Ergebnissen. Ausdruck dafür ist die ständig sinkende Wahlbeteiligung in der Bürgerschaft.

In einer sich global immer mehr vernetzenden Welt sind zur Bewahrung der Wettbewerbsfähigkeit und des damit verbundenen Wohlstandes aber Änderungen und Vorgehensstrategien erforderlich, die nur durch umfassende und fachbereichsübergreifende Betrachtungsweisen sich erzielen lassen. Dazu soll das Kompetenzteam unterstützend wirken.

---

angenommen:

abgelehnt:

überwiesen:



**20. Ordentlicher Landesparteitag des FDP Landesverbandes Thüringen  
am 21. April 2007 in Gera**

**Sie können die Programmarbeit der Thüringer FDP aktiv mitgestalten.** Die verwiesenen Parteitagsanträge und Entwürfe für neue Antragsvorlagen werden vielfach in den Fachausschüssen der FDP Thüringen bearbeitet.

- |                      |  |   |          |
|----------------------|--|---|----------|
| <b>LFA I</b>         | <b>Bildung, Wissenschaft, Hochschule, Kunst</b>        | Leiter: Jürgen Ehrlich, Gotha                   | <b>O</b> |
| <b>LFAII ,</b>       | <b>Innen, Justiz, Bund, Europa</b>                     | Leiter: Herbert von Schlotheim-Reinbrecht, Jena | <b>O</b> |
| <b>LFA III ,</b>     | <b>Wirtschaft, Arbeit, Infrastruktur</b>               | Leiter: Jürgen Lange, Erfurt                    | <b>O</b> |
| <b>LFA IV,</b>       | <b>Gesundheit, Familie, Gleichstellung, Soziales</b>   | Leiter: Jost Hofmann, Jena                      | <b>O</b> |
| <b>LFA V</b>         | <b>Steuern, Finanzen, Haushalt und Kommunales</b>      | Leiter: Daniel Scheidel, Altenburg              | <b>O</b> |
| <b>Fachausschuss</b> | <b>Landwirtschaft/Forsten, Ländliche Räume, Umwelt</b> | Leiter: Rudolf-Hermann Huhn, Erfurt             | <b>O</b> |

Sie möchten sich an der Ausschussarbeit der FDP Thüringen beteiligen? Kreuzen Sie Ihren gewünschten LFA an und geben Sie die Seite ausgefüllt beim Landesparteitag im Tagungsbüro ab. Oder setzen Sie sich mit der FDP-Landesgeschäftsstelle in Verbindung.

**Name:** \_\_\_\_\_ **Kreisverband:** \_\_\_\_\_ **Kontakt:** \_\_\_\_\_



**FDP Landesverband Thüringen**  
Tschaikowskistr. 35  
99096 Erfurt  
Tel.: 0361/34 56 482 73 - Fax: 0361/34 55 924  
thueringen@fdp.de - www.fdp-thueringen.de